

N. 1236.

eingeführt unter dem

8

Sterbender Christen
Seelen = Schatz

Aus den schönen und Trost-vollen Worten Jesu Joh. III. v. 16.

Also hat Gott die Welt geliebet &c.

Bei solenner Sepultur

Der Weyland

Hoch=Voll=gebohrnen Frauen/

M A R I A

AMALIEN,

Gebohrnen Freyin

von der **Schulenburg** /

Des Hoch-Voll=gebohrnen und Voll-seel. Herrn/

Herrn Dietrich Meermanns

von der **Schulenburg** /

Damaligen Thur-Hüftl. Brandenburg. Landes-Directoris
und Krieges-Commissarii in der Alten-March /

Herrn auf Apenburg/Beßendorff/Rittleben/Pröbsten zu Salzwedel und Winterfeld/

Lieb-gewesenen Gemahlin/und hinterlassenen Frau Wittwen/

Als Sie

Anno Christi MDCCXIII. den 3. Jan. Abends gegen 10. Uhr in ihrem

JESU sanfft, seelig entschlaffen/

und den VI. MARTII mit Christ-Abt. Ceremonien

In Dero Erb-Begräbniß der Apenburgischen Kirchen

unter heißen Thränen

Beygelezt wurde/

In einer Trauer- und Reichen-Predigt

Den 7. Ejusdem, war der Dienstag nach Invocavit, Schriftmä-
sig gewiesen/ und nun auf Begehren zum Druck ausgefertigt

Von

MICH. BURCHARDI,

Past. und Inspectore.

Helmstädt / gedruckt bey Salomon Schnorrn.

Apophthegmata Sacra,

Id est,

Ultima verba *beatè morientium*:

S. *AMBROSIUS* dixit: Non timeo mortem, quia
Dominum bonum habemus in cœlis.

S. *AUGUSTINUS*: Justus es Domine, & recta judi-
cia tua.

S. *CYPRIANUS*: Salus mea & virtus mea *CHRISTUS*
Dominus est, cui sine fine servire debeo.

S. *POLYCARPUS*, Smyrnensis Episcopus: Verus
DEUS es tu, & ego laudo TE, benedico TE, & glo-
rifico TE!

S. *HILARION*: Egredere, quid times, anima mea!

S. *BASILIIUS* & B. *LUTHERUS*: In manus tuas
commendo Spiritum meum, redemisti me, DEUS
verax.

S. *JOHANNES* Evangelista: Filioli, diligite vos in-
vicem!

Generosissima *AMALIA* de *SCHULENBURG*
cum dicto Johanne: Also hat GOTT die Welt ge-
liebet / ꝛc.

Denen

Hoch-Wol-gebohrnen Herren /

Hn. Achaz von der Schulenburg /

Er. Königlich Majestät von Preussen Wol-bestaltem Obristen
zu Pferde / auf Bekendorff und Apenburg
Erb-Herrn /

Hn. Albrecht von der Schulenburg /

Er. Chur-Fürstl. Durchl. zu Braunschweig-Lüneb. Wol-bestal-
tem Obristen über ein Regiment Dragoner / auf Apenburg
und Bekendorff Erb-Herrn /

**Hn. Levin Dietrich von der Schu-
lenburg /**

Der Ober-Collegiat-Kirchen zur Lieben Frauen in Halberstadt
Capitular - Herrn / und Er. Königl. Maj. von Preussen Wol-
bestaltem Hoff-und Legations-Rath / auf Apenburg /
Bekendorff / und Rittleben Erb-
Herrn /

Hn. Werner von der Schulenburg /

Er. Königl. Maj. zu Dennemarc Norwegen Wol-bestaltem O-
bristen über ein Regiment Dragoner / auf Apenburg / Beken-
dorff / der Probsten zu Salkwedel und Win-
terfeld Erb-Herrn /

Hn. Hans Georg / Frey-Herrn von der
Schulenburg /

Er. Königl. Maj. in Dennemard-Nortwegen Wol-meritirtem
General-Major, Ritters des Ordens Dannenbrog / Herrn der Herrschaft
Lieberose und Lamsfeld / auf Bezendorff / Alpenburg / Walsleben
und Rohrberg Erb-Herrn /

Hn. Johann Ludwig von der Asseburg /
Auf Falckenstein und Maistorff Erb-Herrn:

Wie imgleichen Denen

Hoch-Wol-gebohrnen Frauen und Fräulein

Hrn. Lucien Catharinen / verwittweten von
Alvensleben /
Gebohrnen von der Schulenburg /

Hrln. Helenen von der Schulenburg /

Hrn. Renaten Sophien / Frey-Frauen
von der Schulenburg /
Gebohrnen von der Schulenburg /

Hrn. Annen Marien von der Asseburg /
Gebohrnen von der Schulenburg /

Hrn. Catharinen Sophien von der
Schulenburg /
Gebohrnen von der Asseburg /

Der Wol-seelig-Verstorbenen
Sinterlassenen Herren Söhnen / Bruder und Schwieger Söhnen / und Frauen
und Fräulein Töchtern und Schwieger Tochter.

Hoch-

der
em
afft
/
n
n

Hoch=Voll=gebohrne
Herren/ Frauen und Fräulein /

Selig=Verstorbene ehrlich zu begraben / und ihnen nach
Standes=Gebühr einiges Monument und **Denck=**
Mahl zu setzen / ist von alten Zeiten her im Gebrauch
gewesen / und kan mans auch aus dem ersten Buch Mosis satsam
erweisen; Dann da lesen wir / daß der weinende Abraham, als er
seine verstorbene Saram zur Ruhe bringen wollen / bey frembden
Leuten einen Kirch=Hoff und Grab=Stelle ausgebeten und zu den
Kindern Heth gesaget: Sebet mir ein Erb=Begräbniß
bey euch / daß ich meinen Todten begrabe / der für mir
lieget. Gen. XXIII. v. 4. seq. Auch stehet von Debora geschrie=
ben: Sie ward begraben unter Bethel unter der Lichen/
und die ward genennet die Klag=Liche / Gen. XXXV.
v. 8. und bald heisset es darauf v. 19. & 20. Also starb Rahel,
und ward begraben an dem Wege gen Ephrath, die nun
heisset Bethlehem. Und Jacob richtete ein **Mahl** auf ü=
ber ihrem **Grabe** / daselbe ist das **Grab=Mahl** Rahel,
(Videantur de Coemeterio Saræ & loco sepulturæ Rahe=
lis Commentatores Geneſeos, itemque D. Aug. Pfeiff. Du=
bia Vex. Cent. I. Loc. LIII. & LXIV.) Und wie sorgfältig war
in diesem Punct der fromme Joseph, den abgelebten Vater Ja=
cob, nach der Balsamirung / solenniter zu begraben? Der
Geist des **HERRN** redet davon also: Joseph befahl seinen
Knechten den Merkten / daß sie seinen Vater salbten. &c.
Und ferner: Mein Vater hat einen **Lyd** von mir ge=

a 3 nom=

nommen und gesaget: Siehe / ich sterbe / begrabe mich
in meinem Grabe / das ich mir im Lande Canaan ge-
graben habe! So wil ich nun hinauf ziehen / und mei-
nen Vater begraben 2c. Gen. L. v. 2. 3. 4. 5. 6. Anderer
Schrift-Orter iho zugeschweigen.

Auch haben von Leichen / Gräbern / Steinen / Monumen-
tis, oder Denckmahlen / und was sonst zur Sepultur gehöret / ei-
nige Gelehrten viel geschrieben / und stehen insonderheit zu lesen/
D. Mart. *GEZ.* de luctu Ebræorum: *BUXT.* Syn. Jud. c.
XLIX. Joh. *KIRCHM.* de Fun. Romanorum: Ant. *BOS.*
Roma Subt. Onuph. *PANVIN.* de Coemeteriis, vel ritu
sepeliendi ap. Vet. Christianos: Pol. *VERG.* de J. R. III. x.
PANCIR. & *SALM.* R. M. P. I. LXII. Al. ab *ALEX. G. D.*
lib. III. c. II. Jo. *RAVIS.* Text. Offic. tit. de vario inhumandi
ritu: *RAVAN.* Bibl. S. voc. funus: Lic. *TYMP.* Spec. B.
Mag. P. II. sign. LXXVIII. LXXIX. Hug. *GROT.* J. B. & P.
lib. II. c. XIX. de Jure Sepulturæ: D. *ROTH,* Prof. Jen. &
Confil. Sax. & Schwartzb. de Jure Sepulcrorum: D. *ZIM-
MERM.* Anal. M. V. IV. D. *QVNST.* de antiquis ritibus
sep. D. Ol. *WORMIUS,* Medicus & Prof. Hafn., in mo-
num. Dan. und andere mehr. Und saget leht-erwehnter Scribe
von denen alten **Dänen** ins besondere / daß Sie auf der He-
roën und grosser Leute Grab-Steinen auch oft zu setzen pflegen
diese kurze Seuffzer: *GUD hialpi!* id est, DEUS juvet scil. ani-
mam defuncti! *KRISTR hialpi!* id est, Optime CHRISTE,
juva ejus animam! &c. (Vid. lib. III. & IV. de Monumentis
Dan.) Ist fast eben das / was unsere Teutschen bey
Sterbenden / oder Grabe / zu wünschen pflegen / sagende:
Wilt sey seiner Seelen gnädig! Auch tractiret Athan.
KIRCHERUS, Soc. Jesu, in *Mundo subterr., Latio, und Oe-
dipo*

dipo *Aegyptiaco*, (welche rare Bücher ich wol ehmal-
len zu Berlin auf der Chur-Fürstl. nun Königl. Biblio-
thec in Händen gehabt und gelesen/) diese materie curios, und
redet auch von Defunctorum crematione, cryptis, urnis se-
pulcralibus, und dergleichen Dingen.

Sie/ Hoch-betrübte Beyd-fragende/ gnädige Herren/
Frauen und Fräulein/ haben Dero Wol-seligen Frauen
Mutter/ Beyland Hoch-Wol-gebohrnen Frauen AMA-
LIA von der Schulenburg/ Edlen Leichnam/ auch
Christ-ehrlich beysetzen und in Dero löbl. Vorfahren Grufft
begraben lassen/ wolertwegende/ was der weise Sirach saget:
Wein Kind/ wenn einer stirbt/ so beweine ihn/ und
klage ihn/ als sey dir groß Leyd geschehen/ und ver-
hülle seinen Leib gebührlicher Weise/ und bestatte ihn
ehrlich zum Grabe! Cap. XXXVIII. v. 16. Und nach dem
Exempel AUGUSTINI, qui suæ matris, S. Monicae, mortem
valde planxit, & ultima iusta Funebria debitè perfolvit, lib. IX.
Confess. cap. XII. Und nun wollen Sie/ Derselben zum Nachruhm/
noch ein Monument, oder Schriftliches **Gedenckmahl**/
aufrichten/ in dem Sie mir committiren/ die gehaltene
Leichen-Predigt zum Druck auszufertigen. So sol-
ge auch darunter willigst/ und prælentire also hiemit en reve-
rence solche Trauer- und Leich-Gedanken; Und wünsche anben
**Stets Gnade/ kräftigen Trost/ langes Leben/ gu-
te Fortun, und alles erspriessliche Wol-ergehen an Seel
und Leib!**

Der

Der aufgegebene **Zeichen=Text** ist gar tröstlich/so
ist auch die Deutsche Rede darob Schriftmäsig/ und/ wie hoffen
wil/ erbaulich; und die Lateinschen Neben-Glossen/ und was
sonst in Parenthesi befindlich/ und zum Context und Sankel-
Arbeit nicht eben gehöret/ habe studio denen Studirenden und
Gelehrten zum wenigen delectament zugeworffen; und lebe
des guten Vertrauens/ Christlich gesinnete Herzen werden un-
term Lesen hievon candidè judiciren/ und dieses abgedruckte mo-
nimentum tanquam subsequaturæ mortis monitum, das ist/
als ein Merck-Zeichen und Erinnerung ihres auch bald erfolgen-
den Todes mit gütigen Augen ansehen/ und sich dabey der
Sterblichkeit erinnern.

Übrigens/
Hoch-Wol-gebohrne Herren/Frauen/und Fräulein/
recommendire mich und die Meinigen zu Dero hohen Affecti-
on, und bin und verbleibe bis in mein Grab

Sw.

Sw.

Hoch = Wol = geb.

Hoch = Wol = geb.

And. Vorbitter bey Gott und getreuer
Seel-Sorger/

MICH. BURCHARDI,
P. und Insp.

HCr



HErr GOTT / VATER im Himmel / erbarme
me dich über uns!

HErr GOTT / SOHN / der Welt Heyland /
Christe Jesu / erbarme dich über uns!

HErr GOTT / Heiliger GEIST / erbarme
dich über uns!

Und sey allen Gläubigen gnädig im Leben und Sterben /
Damit sie das ewige Leben ererben! Amen.

Introitus.

Die hat Er die Leute so lieb!
also / in Jesu herzlich Be-
liebte / u. zum Theil schmerz-
lich Betrübt / allerseits wer-
theſte Zuhörer / redete vor

Zeiten Moses die Isräeliter an / als er bald durch
den zeitlichen Tod Abschied nehmen / sterben / und
sie zu guter Letzt noch einst segnen wolte / wie zu le-
sen Deut. XXXIII. v. 3. Die vorhergehende und
aneinander hangende Worte lauten da eigentlich
also: Dis ist der Segen / damit Mose / der
Mann Gottes / die Kinder Isräel für
A sei-

seinem Tode segnet / und sprach: Der Herr
ist von Sinai kommen / und ist ihnen aufgan-
gen von Seir / Er ist herfür gebrochen von
dem Berge Paran / und ist kommen mit viel
tausend Heiligen. Zu seiner rechten Hand
ist ein feuriges Gesetz an Sie. Und nun heiß't
es unter Verwunderung: Wie hat er die Leu-
te so lieb! Und lieget hierinn eine schöne **Trost-**
Predigt / bey'm Valet und Abschied aus dieser
mühseligen Welt.

Der **Trost-Prediger** im Sterben ist
Moses [a] ein grosser Minister und Diener des gros-
sen

(a) Pentatevchi auctor principalis est Spiritus sanctus, & ministerialis MOSES, cujus sapientiam Gentilium sapientes æmulati sunt, vide EUSEBIUM, qui Orat. Constant. ad sanctorum cætum Cap. XVII. problematicè dicit: τί δ' ἐν εἰσὶν τοῖς ἀξίον πρὸς μωυσέως. Mosem verò quis est, qui pro merito laudare possit? Et laudes debitas & totum vitæ curriculum eleganter & emphaticè descripsit Lipsiæ & typis exprimi curavit M. Joh. Gabriel Drechsel in Tract. cujus tit. משה עבד יי-וה ubi se & l.c. VIII. etiam dictum Act. VII. v. 22. locuturum de Mosis sapientia in Hieroglyphicis Ægyptiorum explicatur. Et sunt Hieroglyphica, quibus Ægyptii utebantur, sacra ænigmata, & sacra notæ. Hincque patet, quod non omnia symbola sint Hieroglyphica, sed sacra tantummodo. Loquuntur de his ex professo Pet. Jo. ANGLOIS, Joh. PIERIUS, Horus APOLLO, contractè HORAPOLLO, GORAPIUS, & alii; Videantur Commentatores in c. I. Actorum, & CASALIUS de Ægyptior. Rit. c. XII. Rabbin quoque in ספר לקח מוסי, Mosem commendant, & dicunt Art. VII. Mo-

sen und allerheiligsten Gottes / ein vom Heiligen Geiste erleuchteter Lehrer / ein excellenter und fürtrefflicher Prophet / ein nie erhörter Wunderthäter / ein Mann / der beym Herrn aller Herren in beliebter admiffion und Gnaden gestanden / ein außervohltes Rüstzeug / ein werthgeschätzter Heiliger / und den der weise Haus-Lehrer aufs beste recommendiret und lobet / sagende: Er hat aus ihm kommen lassen den heiligen Mann MOSES / der aller Welt lieb und werth war / und beyde Gott und Menschen ihm hold waren / des Nahme hoch gepreiset wird. Er hat ihn auch geehret / wie die heiligen Väter / und hoch erhaben / u. s. f. Syr. XLV. v. 1. 2. 3. Auch hat der gelehrte Jude PHILO schöne Bücher vom Leben MOSIS geschrieben / und darin seiner honorificè und in allen Ehren gedacht.

A 2

Die

Mosen, virum omnium maximum in Prophetia, omnes Prophetas, qui unquam à seculo in seculum fuerunt, superasse, eumque esse ELECTUM DEI, &c. Vid. RAYM. MARTINI Pug. Fid. cum Observ. Jos. de VOISIN, studio D. CARPZ. pag. m. 48. Et PHILONIS Judæi de vita MOSIS Lib. III. vide in Adriani TURNEBI, Regii quondam Lutetiæ Profess. Operib. lectu digniss. Argentorati excusis! Et de Turnebo, ejusdemque labore, dixit Conr. GESNERUS, quod sit opus omnigena eruditione refertum. Olim etiam fuit Scriptum, tit. dimissio Mosis ex hac vita, Græce ἀνάληψις, in quo continentur, quæ in Epist. Judæ v. 9. de Mosis morte & corpore, & certamine Michaëlis cum Diabolo, citantur, &c.

Die Contenta der Mosaischen Trost-
Predigt reden von der Philanthropi und herkömmlichen
Menschen-Liebe Gottes / und sagt Mose mit
Verwunderung: Wie hat er die Leute so
lieb / alle seine Heiligen sind in deiner Hand!
Und rühmet also die affection, Gnade / Gunst /
Huld / Gewogenheit und Liebseligkeit des Aller-
höchsten / so Er zu den Israelitern stets getragen.
Ein gelahrter Engländer / nemlich POLUS, [b]
redet hieben gar tröstlich / und sagt: Diese herköm-
liche Liebe Gottes sey gleichsam eine Quelle alles
Guten / und eine Ursache / warum GOTT sein
Volk mit so vielen Segen / Gaben und Wohltha-
ten aus seinem lieb-reichen Herzen überschüttet;
Und / wie eine holdseelige Mutter ihr zartes Kind
aufm Schooß nimmet / und es an die Brust drü-
ckende erquicket: So habe Gott sein Volk aufm
Liebes-Schooß nehmen / und mit vielen Segen
und Wohlthaten erfreuen wollen. Und wußte also
Moses von herkömmlicher Liebe activè und passivè zu
reden / dann er liebete Gott / und wurde mit sei-
nem Volk hinwegwiederum von Gott herkömmlich gelie-
bet.

Mei-

(b) *Matthæus POLUS, Londinensis*, in h. l. ex AINSWORTH, MALVENDA, TIRINO, & aliis, notanter: *היכב*, *inqvit*, deducunt à *היכב*, sinus, gremium, quasi in sinu complectens; Item: Hæc dilectio causa omnium beneficiorum. Sic vox significat amplecti & abscondere, tanquam in sinu, &c. Pag. m. 814. Et *Corn. Cornelii à LAPIDE*: Dilexit, q. d. Ideo DEUS dedit Legem suam vobis, qui estis populus DEI, quia vos diligit; Hinc etiam omnes sancti, i. e. ejus cultui dicati, quales estis vos, in manu, id est, potestate, sinu, & gubernatione DEI sunt, pag. m. 1032.

Meine Allerliebsten / von der inbrünstigen Liebe des allerheiligsten Gottes ins gemein und ins besondere / werden Wir in bevorstehender Leichen-Predigt / bey Hoch-Adl. und ansehnl. Leichen-Frequenz, mit mehrern zu reden haben nach Anweisung unsers vorgeschriebenen Leichen-Texts / den uns zu erklären an die Hand gegeben die Weyland Hoch-Wol-gebohrne Frau / Fr. **M A R I A** / Freyin von der **S T A U S E N B U R G** / Frau auf Bezendorff / Apenburg / Kittleben / Wintersfeld / und Bröbsten zu Salzwedel / des Hoch-Wol-gebohrnen und Wol-seeligen Herrn / Hr. **D E S S A U S E N B U R G** von der **S T A U S E N B U R G** / damahligen Churfl. Brandenburg. und / nach ickigem stylo zu reden / Königl. Preuss. Directoris der Alten-Markt und der Hoch-Edlen Ritterschafft / auch ansehnlichen Krieges-Commissarii, Herrn auf Bezendorff / Apenburg / Kittleben / Wintersfeld / und Bröbsten zu Salzwedel / geliebte Gemahlin / und hinterlassene respectivè Wittwe / welche uns / leyder! am 3. Jan. eingetretenen Jahrs gegen Abend

bend abgestorben / und unterm andächtigen Seuffzen und Beten in Jesu sanfft-seelig entschlaffen. Ach! wann ich sage/abgestorben / so fänget mir mein Herk im Leibe an zu wallen / die Augen werden dunkel / und wollen von Thränen fließen / die Zunge kleet am Gaumen / und ist unfähig zu reden / Hand und Fuß zittern gleichsam / und bin also in dieser Stunde fast incapabel und untüchtig das seeligmachende Wort Gottes zu lehren / und mag mit Jeremia sagen: Ich taug nicht zu predigen / Cap.I.v.6. und mit Jesaia: Was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Heu / und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde; das Heu verdorret / die Blume verwelcket. Jes. XL.v.6.7. Dann wir haben an der Hochseel. Frauen von der **STADT** **WIR** gar viel verlohren / und war Sie würdig und werth / noch länger unter uns zu leben / wannes dem Herrn des Lebens und Todes gefallen hätte.

Die Hochseel. Frau / und Freyin / war ein Kind Gottes / durch die heilige Tauffe wieder-gebohren; und ist die Tauffe das Bad der Wiedergeburch und Erneuerung des heiligen Geistes; Und derselbige Geist gibt Zeugniß unserm Geist / daß wir Gottes Kinder sind (Tit. III.v.5. und Rom. IIX.v.16.)

Sie war ein Mitglied der Kirchen Jesu;
und

und das ist eine sonderliche Gnade Gottes / und machte ihm der fromme Kaiser THEODOSIUS daraus eine Freude und Herzens-Bergnügen / und sagte: Es wäre Ihm lieber / daß Er ein Mitglied der Kirchen Jesu worden / als daß Er ein Potentat und Regent der Welt hiesse. (c) und freylich wird der Regenten-Stand / an und vor sich betrachtet / wo nicht das wahre und thätige Christenthum (d) dazu kommet / keinen Potentaten selig machen. Fürsten-Staat und Christen-Staat müssen beyammen seyn! Sie war bey gesunden Tagen am hiesigen Kirchen-horizont, wie die glänzende Sonne unter den kleinen Fix-Sternen. Sie war ihres Hoch-Adlichen Hauses Säule und Stütze / und beben nun die Pforten /

B 2

(c) Pius ille THEODOSIUS, teste B. AUGUSTINO, dixit: se magis gaudere, quod Membrum Ecclesiæ DEI esset, quam quod in terris regnaret. (ist vom Theodosio recht theologisch und Christlich geredet.) Etiam simulacra Gentilium ubique evertenda præcepit, & omnes Idolorum cultus & ceremonias oblitteravit &c. B. AUG. de C. D. lib. V. c. xxvi. Item Leonb. COQUEI, Aurelian. Comment. & Not. ex Ambrosio, Nicephoro & Socrate, pag. m. 570.

(d) Ad verum Christianismum & consequendam salutem spectat, ut quis sanctè & religiosè vivat, ut pœnitentiam agendo convertatur, ut in Christum Crucifixum credat, ut verbum divinum audiat, & sic consequenter. Vid. Ill. SECKENDORFFIUS de Statu Christianismi: William CAVE Erstes Christenthum: Matth. MEADE Londinensis, bey nahe Christ: D. ARNDTS wahres Christenthum: D. SPENERS Klagen über das verdorbene Christenthum: M. SCRIV. Seelen-Schatz: M. Valent. FROMM. Inspect. Brand. Praxis Christianismi: Mich. BAUMANNI Idea Veri Christianismi, &c.

sten / nachdem der Herr an den Knauff geschlagen
und diese Säule umgestossen. Sie war Ihrer Her-
ren Söhne / Frauen und Fräul. Töchter / und Kin-
des Kinder / lieb-reiche und gutthätige Mutter /
und mögen Sie wol nu unter heissen Thränen sagen:
Unser ander Herk ist Uns entrissen und verschwun-
den / wie ein Schatten zu verschwinden pflaget; o-
der / mit dem klagenden Jeremia zu reden / aus
Thren. V. v. 15. 16. 17. Unser Herkens Freu-
de hat ein Ende / unser Reigen ist in Weh-
klage verkehret. Die Kron unsers Hauptes
ist abgefallen / O weh! daß wir so gesündigt ha-
ben. Darüm ist auch unser Herk betrübt /
und unser Augen sind finster worden. [B. Lu-
THERUS am Rande: Das Gesicht vergehet uns /
und ist alles schwarz für den Augen / für grossen
Jammer und Leid.] Sie war beym Hoch-Adl.
Frauen-zimmer dieser Province, eine pretiöse und
köstliche Perle / oder Edelgestein. Sie war
bey allen geliebten Freunden und Freundinnen eine
Amanda und holdselige Hanna. Sie war des
hiesigen Fleckens und vieler Unterthanen REGEN-
TIN, und hatte auctorität und Ehre zu sprechen /
und jedermann venerirte Sie. Auch war Sie ei-
ne gnädige und gütige PATRONIN ihres Beicht-
Vaters und Seel-sorgers / und hat mir von vielen
Jahren her so manche Mahlzeit Brod gegeben;
welches noch in der Grufft nach-rühmen muß.
Ach!

Ach! Solte nun der Tod und das Ableben solcher teuren Frauen und Edlen Freyin / nicht Jammer / Schmerz / Betrübnis / und heisse Thränen / causiren und verursachen / absonderlich bey Dero Hoch-Wol-geb. Herren Söhnen / Frauen und Fräulein Töchtern / Kindes-Kindern / und Hoch-Wertheften Bluts-Freunden? Allerdings ja! Denn was herket / das schmerket. Weinete doch der liebste Jesus aus Condolence und Mitleiden beyhm Grabe Lazari seines guten Freundes / [e] daß auch die Juden sagten: Sihe / wie hat er ihn so lieb gehabt! Joh. XI. v. 35. 36. Allein teureste Seelen / fasset / begreifset und ermuntert Euch (die ihr so weinselt und weinet)

(e) In obitum Lazari CHRISTUS lacrymatus est (ἐδάκρυον, in fonte,) ut significaret dolorem conceptum ex ejus morte, & suum in eum amorem. *Corn. à LAPIDE* in h. l. p. m. 421. En verum affectum humanitatis! Divinitatis signum editurus, (scil. defunctum Lazarum in vitam vocando,) humanitatis signa præmisit, ut & Deus & homo, (θεὸς καὶ ἄνθρωπος) esse crederetur, ex GROTIO, PISCATORE, & aliis, *POLUS* in h. l. pag. m. 1216. Ariani alique olim putabant, fletum, ut acanonicum quid, CHRISTO non posse attribui cum digno respectu, & capiebant inde ansam, Christi divinitatem negandi, vel calumniandi, (Vide *AUGUST. ad Q. V. D. EPIPHAN. CENT. Magdeburg.* & alios!) Verum Hæretici semper heterodoxe docent & scribunt, & cum Hæretico, expressam sacræ scripturæ literam & spiritus sancti doctrinam, negante, non est disputandum feliciter. Christus lacrymatus est hîc, item ob excidium Hierosol. Luc. XIX. v. 41. etiam in ara crucis, Heb. V. v. 7. & hâc ratione tribus vicibus, & non septies, ut *Pelbartus* & *Robertus Holcoth* volunt, &c. Vid. *CHRISTOLOGIA mea* Cap. XIX. de Lacrymis.

net) und fast in Ohnmacht sinken wollet! Sie gedencken / was Gott thut / sey stets wol-gethan! **GOTT** ist es / der uns Menschen sterben lasset / Psalm. XC. v. 4. Ein jeder unter Sie spreche getrost / mit dem heiligen David: Was be-
 trübst du dich / meine Seele / und bist so un-
 ruhig in mir! Harre auf **GOTT**! Psalm. XLII. v. 6. und Psalm. XLIII. v. 5. und das Harre auf **GOTT**! ist ein Krafft-und Trost- Wort / oder Herk-
 erquickender Balsam. Ja / sehet! Die Hoch-seel. Fr. Mutter selbst wil Sie allerseits zum Valet und Adieu segnen / trösten und aufrichten / und Sie verweisen auf Gottes Philanthropi und Ubr-alte Liebe / und Väterl. Providence und Vorsorge / und mit Mose sagen: Wie hat er die Leute so lieb! Und hat der Allmächtige Gott alle Men-
 schen lieb! So wird er auch Sie / meine Beliebten / mit seiner Liebe / Hülffe / Vorsorge / Beystand und Tröstung / nicht verlassen. Oder / die Wol-sel. Fr. Mutter redet Sie mit ihren **GESU** tröstlich an / und saget: Also hat **GOTT** die Welt ge-
 liebet &c. Und warlich! Gottes Liebe / und dar-
 aus herstammende Vorsorge / ist die Vater-Hand / so uns in Creuk und Trübsal unter-stücket / gän-
 gelt und erhält: Gottes Liebe ist ein Brunnen alles Heyls: Gottes Liebe ist das geistliche Man-
 na, so uns stärcket: Gottes Liebe ist das Wasser des

des Lebens / so uns erquicket: Gottes Liebe ist ein
 Confect und Malvasier / so unsere Salk-bittere
 Thränen verzuckert und versüßet: Gottes Liebe
 ist ein Schatz / so höher zu æstimiren und zu schätzen /
 als alle Schätze der Welt. Und zu solcher süßen
 herzl. und inbrünstigen Liebe Gottes treten wir
 näher / und rufen mit dem teuresten Jesu / und
 der Hoch-seel. Frauen und Freyin von der
HEUTZUTAG / in Christl. Ge-
 dult und Gelassenheit aus / und sagen: Also hat
 Gott die Welt geliebet ꝛ.

Wir sind / meine Liebsten / im Tempel und
 Trauer-Hause versammelt / der Hoch-Wol-geb.
 Frauen zum rühmlichen Andencken eine
 Leichen-Predigt zu halten / und Dero
 Herren Söhne / Frauen / und Fr.
 Töchter / Bluts- und Muths-
 Freunde / aus Gottes seelig-machenden
 Worte zu trösten / und Uns alle dabey der Sterb-
 lichkeit und künftigen Seeligkeit zu erinnern / damit
 nun unsere Andacht Gott gefallen und gesegnet
 seyn möge / so ersuchen wir zuvor den Lieb-reichen
 Vater vom Himmel um den kräftigen Beystand
 des werthen heiligen Geistes / in einem andäch-
 tigen und gläubigen

Vater Unser ꝛ.

Der TEXT

Wird beschrieben von dem Hoch-erleuchteten
Evangelisten / und lieben Jünger Jesu/
JOHANNE, Cap. III. v. 16. also
lautende:

NAlso hat **GO** die
Welt geliebet / daß
Er seinen eingebornen
Sohn gab / auf daß alle/
die an Ihn glauben / nicht
verlohren werden / son-
dern das ewige Leben ha-
ben.

Græcè:

Οὕτω γὰρ ἠγάπησεν ὁ Θεὸς τὸν κόσμον, ὥς τὸν υἱὸν
αὐτοῦ τὸν μονογενῆ ἔδωκεν, ἵνα πᾶς, ὁ πιστεύων εἰς αὐτὸν, μὴ
ἀπολήται, ἀλλ' ἔχῃ ζωὴν αἰώνιον.

BEN.

von der hertzl. Liebe Gottes.

BEN. AR. MONTANUS,
Hispalensis:

Sic enim dilexit DEUS Mundum, ut Filium suum illum unigenitum daret, ut OMNIS, credens in eum, non pereat, sed habeat vitam æternam.

THEOD. BEZA:

Ita enim DEUS dilexit Mundum, ut Filium suum unigenitum dederit, ut, QUIS-QUIS credit in eum, non pereat, sed habeat vitam æternam.

EXORDIUM.

Allerseits Beliebte im Herrn Jesu!

Emphatisch und Merkwürdig ist es / daß der König und Prophet David das seelig-machende

de Wort Gottes einen **Schatz** nenne / wann
 Er Psalm. CXIX. v. 55. 56. saget: **Herr** / ich
 gedенcke des Nachts an deinen Namen /
 und halte dein Gesetz. Das ist mein Schatz /
 daß ich deine Befehl halte. Nach dem Hebräi-
 schen [f] kan es auch gegeben werden: Dieses (gute
 Theil) ist mein / oder mit mir / das ist / Ich halte
 es als ein Kleinod und edlen Schatz lieb und werth /
 und lasse es nicht von mir. Und in 97. und 98.
 Versiculn erkläret sich der heilige Mann weiter /
 und wiederholet fast selbige Worte / und saget:
 Wie habe ich dein Gesetz so lieb / täglich re-
 de ich davon. Du machest mich mit dei-
 nem Gebot weiser / denn meine Feinde sind /
 denn es ist ewiglich mein Schatz.

Der CXIX. Psalm ist der allertweitläufftigste
 im Psalter-Buch / und heisset das Guldin A. B. C.,
 weil er in der Sprachen des heiligen Geistes nachm
 Hebräischen Alphabet [g] entworffen ist / wie
 auch

(f) זאת היתה לי *hec* (vel, hoc bonum) *fuit mihi*, v. 56. &
 היא לי *ipsa mihi*, vel *apud me*, v. 98. h. e. Lex tua me-
 cum, vel eam tanquam thesaurum nobilissimum, nun-
 quam à me dimisi. Thesaurum ex auro, argento, &
 gemmis, magni æstimamus: Multò magis thesaurum a-
 nimarum, vel verbum divinum.

(g) Nota, Psalmum hunc esse alphabeticum, ita ut octo
 semper Versus incipiant à litera eadem, idque secundum
 alphabeti seriem, forte ad iuvandam memoriam, atque
 ob materiæ dignitatem. *Lex* siquidem, juxta S. AM-
 BRO-

auch der seel. Vater LUTHERUS in den Summarien schön davon redet / und hinzusetzt und saget: Der heilige Geist wolle uns in solchem Alphabet das Wort Gottes und ganze heilige Schrift zum höchsten rühmen / und auf unser Leib und Seel befehlen; Und der seel. D. Geier gedendet über diesen Psalm: Daß auch Ambrosius, und Hilarius, zweien heilige Männer aus den Patribus und Vätern / das ganze Gesetz / und seligmachende Wort Gottes / ein geistliches Alphabet der Gläubigen / so man von Jugend auf wol studiren und erlernen müsse / zu nennen pflegen.

In ob-angezogenen Worten heisset nun das Gesetz und seligmachende Wort **GOTTES** ein **Schatz** / und zwar ein geistlicher Schatz / ein un-vergleichlicher Schatz / ein un-sterblicher Schatz / ein **Seelen-Schatz**. Die Reichen
D 2 in

BROSIUM, Mediolanensem Episcopum, est *Alphabetum fidelium*, & sec. HILARIUM, Pictavorum Episcopum, & ISIDORUM Pelusiorum, est *Compendium universæ Theologie*, id quod à primâ ætate cum primis literarum rudimentis imbibendum, &c. B. D. GEIER P. II. pag. m. 847. & D. Sal. GESNER. p. m. 771. Benè quoque Sim. de MUIS & POLUS: Hic Psalmus est tantò præstantior, quanto prolixior, 22. Octostichis conscriptus, eâ methodo, ut primi octo Versus à prima alphabeti litera A incipiant: Ita secundum Octostichium à 2. tertium à 3. &c. Vid. POLUS in Psalt. p. m. 1204. Pie, nervosè & fructuosè B. LUTHERUS Tom. III. Witt. Germ. Kein Prediger kan dieses Psalms eine Stunde entrathen! Regenten sollen sich in diesen Spiegel wol besehen! Haus-Väter / Haus-Mütter / und wer nur ein Vater Unser beten kan / hat die Wehr und Waffen / wider alle Geistliche Feinde / &c. Vid. D. Reinh. BAKIUS, & alii!

in der Welt wissen auch von schönen Schätzen zu reden / so aber nichtig und vergänglich sind. Zum Exempel, es waren herrliche Schätze und Geschenke / so David zum heil. Tempel-Bau in Jerusalem gab; Denn er gab Gold und Silber / Perlen und Edelgesteine in Menge / wie I. Chron. xxx. (Heb. xxix.) v. 2. 3. 4. [ohne eiteln Ruhm] gerühmet wird / da es heisset: Ich habe aus allen meinen Kräften geschickt zum Hause **GOttes** / Gold zu güldenem / Silber zu silbernem / Erz zu ehernem / Eisen zu eisernem / Holz zu hölzernem Verätze: Onych-Steine / eingesaßte Rubin, und bunte Steine / und allerley Edelgesteine ꝛc. Auch waren seines Lob-würdigen Sohns und Successoris, Salomons, präsent und Schätze pretiös und kostbar / und lauten die Worte davon I. Reg. VII. v. 48. 49. 50. also: Auch machet Salomo allen Bezug / der zum Hause des **HErrn** gehöret / nemlich einen gülden Altar / einen gülden Tisch / darauf die Schau-Brod liegen; Fünff Leuchter zur rechten Wand / und fünf Leuchter zur linken für dem Chor von lauterem Golde / mit gülden Blumen / Lampen und Schnauzen: Dazu Schalen / Schüssel / Becken / Löffel und

und Pfannen von lauterm Golde. Auch
waren die Angel an der Thür am Hause
inwendig im Allerheiligsten / und an der
Thür des Hauses des Tempels gülden.
Also ward vollendet alles Werck / daß der
König SALOMO macht am Hause des
H. Ern. Und Salomo brachte hinein /
was sein Vater David geheiligt hatte von
Silber und Golde / und Gefäßen / und le-
gets in den Schatz des Hauses des H. Ern.
Schöne Schätze brachten auch dem Kinde Jesu
gen Bethlehem die Weisen [h] aus Morgenland /
C Denn

(h) De *Magis* istis Matth. II. v. 1. multa veniunt dicenda, sed paucis me expediam. Communissima est sententia, illos fuisse TRES, & quidem ex oriente & Persia oriundos. Alii plures & ex aliis terræ oris venturos recensent. Nomina sunt, ut Romanenses volunt, *Caspar, Melchior, Balthasar*, & horum literas initiales C. M. B. ex superstitione quadam sæpius inscribunt ædium januis ad terrores pellegendos. Petrus Comestor verò Hebraica profert nomina; Et CASAUBONUS ex Codice Bibliothecæ Heidelbergensis Græca, & sunt *Aior, Sator, Peratoras*. Nonnulli putant, illos fuisse Incantatores, & Præstigiatores, ut Simon Magus, & alii; sed errant. Rectius statuunt illi, qui cum B. LUTH. in marg. *Theologos, Astrologos, & Philosophos* adpellant. Ex Danielis scholâ Persicâ Magos prodiiisse, & ex Prophetia de LXX. hebdomadibus intellexisse, tempus venturi Messia, ut nonnulli curiosè volunt, adesse, non equidem scire aut verè asserere possum: Turbissimum autem est dicere, ut stella foris, ita spiritum DEI in horum cordibus luxisse. Munera sua, aurum, thus, myrrham, offerunt ex more Patriæ; (En! *Seneca & Plu-*
* *tar-*

Denn Sie thäten ihre Schätze auf / sagt der Evangelist Matthæus Cap. II. v. II. und schenckten Ihm Gold / Wehrauch und Myrrhen; Woben zur heil. Christ-und Weynachts-Zeit von den Tankeln erinnert wird / daß man noch iko im Christenthum seinem Jesu geistlicher Weise schencken solle das pure Gold des wahren und seligmachenden Glaubens / den Wehrauch des inbrünstigen und andächtigen Gebets / und die Myrrhen der Christlichen Gedult und Gelassenheit. Auch wurde Carolus V. von seinen Paten mit herrlichen Schätzen beschendet / da er als ein Prinz zu Gent in Flandern gebohren und getauffet wurde / und waren darunter güldene Pocale und Schaalen voll Edelgesteine und Orientalischer Perlen / und der Herr

* *tarchus* clarè dicunt: Non potest quisquam salutare Reges Persas & Parthos absque ullo munere; Et rusticus quidam semel obrulit Artaxerxi paululum aquæ è proximo flumine manu haustæ; Et dant aurum, ut Regi, thus, ut Deo, & myrrham, ut morituro, teste *BASILIO*. B. quoque *LUTHERUS* sat piè & nervosè canit: Sie zeugen mit den Gaben drey / die Kind Gott / Mensch / und König sey ic. Vide *Commentat. curiosos in Matth:* itemque *D. CHEMN.* Harm. Ev. *D. MÜLL.* Evangel. *Schlusß-Rette:* *D. CALIXTUM* copiosè: *DIET:* illust. *Voc. µαρυ:* *LIGHTF:* Angli, *H. Talm. TH. GOODW.* Mos. & Aar. cum Not. Reiz. lib. I. c. VI. *B. URS.* Theol. symb. & alios! Et de *Magorum Stella extraordinaria*, & *divini partus Evangelistæ*, vide post citatos *VIROS, DAMASC.* de O. F. auctore *D. PELARGO*, lib. II. C. VII. pag. m. 49. Corn. à *LAP.* in *Matth.* pag. 64. 65. *WOLF.* L. M. Cent. I. p. m. 9. *Wilb. MOMMÆ* Oeconom. Temp. II. pag. m. 162. 163. 164. *D. Casp. BARTHO L.* de stellar. nat. pag. m. 110. seq. *D. CALIXTI* Conc. p. m. 53. *HORN.* Hist. nat. p. m. 85.

Herr Vater Philippus König in Hispanien/ schen-
 dete Ihm das Herkogthum Lützenburg. [Aus
 HERBERGERI Magnal. DEI, und D. Christ. MAT-
 THIAE Theatro, D. Aug. Pfeiffer in Evangel. Er-
 quid-Stunden P. I. pag. m. 70.] Warlich! Köstli-
 che Schätze. Ich wil nicht sagen vom Schatz des
 Käisers Rudolphi II. und vom Schatz des grossen
 Mogols in Ost.indien/ so sich auf viel Millionen
 Goldes belausen sollen. (Vid. BOETHIUS, Ru-
 dolphi Archiater, de GEMMIS, cit. RAUPPIO: Gen.
 Joh. Alb. Mandelslo Morgent. Reise-Beschreib.
 lib. I. c. XXII. pag. m. 93.) Massen sie vergäng-
 lich/ und darangleichsam geschrieben stehet/ nach den
 Ausspruch Salomonis: Es ist alles ganz eitel/
 Prov. I. v. 2. Allein/ das Wort Gottes/ Gesetz und
 Evangelion, ist ein besserer Schatz/ ja ein Schatz
 über alle Schätze/ und mögen wir dabey wol sin-
 gen und sagen: Mein GOTT und JEU/ weg
 mit allen Schätzen/ du bist mein ergötzen/
 mit deinem Gesetz und Evangelio! und auf die
 geistl. und himml. Schätze verweist uns auch
 der Herr JEsus/ wann Er Matth. VI. v. 19. 20. 21.
 sagt: Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln
 auf Erden/ da sie die Motten und der Rost
 fressen/ und da die Diebe nachgraben und
 stehlen! Sammlet euch aber Schätze im
 Himmel/ da sie weder Motten noch Rost
 fressen/ und da die Diebe nicht nach gra-
 ben/

ben/noch stehlen! Denn wo euer **Schaz** ist/
da ist auch euer **Herz**. (Confer. Matth. XIII.
v. 52. & B. LUTHERI Summarien!) Und zum Geist-
lichen **Schaz** des selig-machenden Worts und hei-
ligen Evangelii gehöret auch unser **Leichen-**
Text/ den uns die Hoch-Wol-gebohrne und
nun in Gott ruhende Frau/ von der **HEINRICH**
DEHNHART/ Fr. auf Bezendorff und Apen-
burg, zu erklären recommendiret und aufgege-
ben/ und lautet es aus dem Munde des holdsee-
ligsten **JEU** trostreich also beyhm Joh. III. v. 16.
Also hat **GOTT** die Welt geliebet &c.

Diesen ausbündigen und un-vergleichlichen/
Trost-vollen/und Herz-erquickenden Text haben ei-
nige fromme Christen im Leben und im Sterben
sehr werth geschäket/ und denselben/ nebst andern
Dend-Sprüchen h. Schrift/ ihren Schwanen-
Gesang und Sterbe-Lied seyn lassen. Zum Exem-
pel: Der fromme Chur-Fürst von Sachsen/
Friedrich/ befahl seinem Hoff-Prediger Spala-
tino, den Spruch mit güldenen Buchstaben auf
eine Tafel zu schreiben/ und ans Sterbe-Bette
zu hängen/ daß er ihn stets vor Augen haben und
sich damit trösten/ und an der Seelen erquicken
möchte! (Vid. D. Iac. *WELL*. Fascic. Vivent.
Brunsv. pag. m. 10. item, D. Pfeiff. Erquid-Stun-
den Fer. II. Pentecostes!) Auch wolte Chur-Fürst/

Go

Johann Friedrich / der keinen Interimisten
[i] sondern recht-Evangelischen Christen abgab/
hierauf seelig einschlafen und sterben. Der seel.
Vater **LUTHERUS**, nennet ihn sein Cordia-
le und **Herz-Stärkung**. Wie man einen Pa-
tienten eine heilsame / kühlende und stärkende Me-
dicin und Confortativ, als Perlen-Salk / Zulep /
Mandel-Milch / und dergleichen eingiebt / und dessen
mattes und krafftloses Herz dadurch in etwas la-
bet und erquicket: (De Confortativis, & in specie
de Sale Perlarum & Margaritarum orientalium,
vide D. Osualdi **COLLI** Basil. Chym. pag. m.
161. 162. 163.) Also wolte der seel. Vater **LUTHE-**
RUS seine matte Seele mit diesem Kern- und Trost-
Spruch stärken und erquicket. Der fromme
BRENTIUS, einer aus unsern alten Theolo-
gen / nennet ihn auch in seinen Lateinischen Homi-
lien einen **Schatz** und **Kurzen-Begriff**
des ganken heil. Evangelii von **Jesus** / oder kleine
Br.

(i) Joh. *Fridericus* etiam in morte heros, recitans hæc ver-
ba, Also hat Gott die Welt geliebet / se DEO commenda-
vit, & animam reddidit. Vid. D. *GLASS*. *Fons. salut. vel*
Ex. Ev. Fer. II. Pent. pag. m. 1016. dieser Christl. Herr
schrieb von **INTERIM** an Kaiser Carolum V. nachdenckl.
also: Wann ich das **INTERIM** vor gottseelig anneh-
men solte / so müste ich Christi Evangelion und Augsp.
Confession, verleugnen. Libellus enim Interimisticus,
Augustæ promulgatus, multa complectebatur, quæ Pro-
testantes absque veritatis jactura, & salva libertate Chri-
stiana, non poterant amplecti & adprobare. Qui autem
libellum Interimisticum recipiebant, post dicti sunt *Adia-*
phoriste -- Vid. D. Joh. *Museus* in Form. Conc. D. *RE-*
CHENB. App. Trip. Libr. Symbol., & alii!

Christliche Leichen-Predigt

BIBEL, und saget / man solle ihn stets im Mund' und Herzen haben! (Vid. Joh. Brent. Homil. XXIX. in Joann. pag. m. 151.) Ein ander Prediger machet aus diesem Trost-Spruch ein geistlich Zeug = Hauß und Warnisch = Kammer / daraus man allerley Wehr und Waffen nehmen kan wider alle Anfechtungen Satans und der Welt. (Ille est Mart. Möllerus, Ecclesiæ Gör-litzenfis in Silesiâ Minister Primarius, in Praxi Evang. Fer. II. Pent. pag. m. 129. Cujus Viri scripta multis equidem commendata, sed non-nullis suspecta sunt. Vid. D. MICRÆL. H.E. lib. III. D. Reinh. BAK. Comm. in Psalt. P. III. p. m. 549.) Ein Patritius und regierender Bürger-meister zu Braunschweig / von Horn genant / hat ihn auch zu seinen Leichen-Zert erwehlet / Trost und Labzahl darin gesucht / und beyhm Leichen-Conduct erklähren lassen / und hat der seel. D. Jac. WELLER damahls die Leichen = Predigt / so Lehr- und Trost-voll / und wol zu lesen ist / gehalten. Anderer Theologen und frommer Christen guter Gedanken zu geschweigen. So mögen wir von diesem Kern-Spruch wol sagen / was Salomon sonst von einem / in gemeiner Conversation und Umgang mit dem Nächsten / ausgelassenem Worte schreibet / da er spricht: Ein Wort geredt zu seiner Zeit / ist wie gülden Aepffel in silbern Schaalen / Prov. XXV. v. II. Der seel. Vater Lutherus schreibet dabey am Rande: Gülden Aepffel

Äpfel/als Pomeranzen und Citronen. Denn machen Pomeranzen und Citronen mit ihrer Goldgelben Farbe in silbern Schalen eine feine Parade: So hat auch dieser Kern-Spruch in heil. Schrift N. T. ein schönes Ansehen; Erquickten auch Pomeranzen und Citronen etlicher massen das Herzk dessen/der sie genießet: So hat gewiß unser Leichen-Text auch Saft und Krafft bey sich. Und sollen wir allerseits iho einen geistlichen Appetit bey uns spüren lassen/ den Seelen-stärckenden Saft dieses Zucker-süßen Spruchs zu genießen/ sagende in Gedanken zum Diener Jesu mit Cornelio, jenem Haupt-Mann/ der wegen seiner Conversion und Bekehrung/ mit dem heil. Petro zu thun hatte: **Iu** sind wir hie alle gegenwärtig vor **Gott** / zu hören alles/ was dir von **Gott** befohlen ist/ Act. X. v. 33. Vom Erasmo Roterodamo, Vossio, und andern gelehrten Männern/ wird geschrieben/ daß sie grossen Appetit und Begierde zum Studiren gehabt/ so gar/ daß sie auch nicht gern Visiten von andern angenommen/ um die edle Zeit zu menagiren/ und ja nicht zu verspillen. So sollen wir vielmehr in gegenwärtiger Stunde einen heil. Appetit, und geistl. Lust und Begierde/ bekommen/ unsern schönen Leichen-Text und dessen Erklärung/ anzuhören/ absonderlich da **Jesus** Selbst/ bey der geistl. Aussaat des seligmachenden Worts/ ruffet und spricht: **Wer** Ohren hat zu hören/ der höre! Luc. IIX. v. 8. Und muß

also ein Christ und Zuhörer die Visiten seiner bösen Herzens-Gedanken / und was ihn sonst von der Devotion und Andacht ab-ziehen könnte / cassiren und abdanken / und denen keine audience und Gehör geben! Bereitet demnach / Liebste Seelen / eure Herzen zur Andacht / und eure Ohren zur Aufmerksamkeith / und höret / was IESUS Selbst uns prediget von der größten Philantropi und Menschen-Liebe seines himml. Vaters / sagende: Also hat GOTT die Welt geliebet &c. Denn warlich / dieses Evangelion ist / wie S. Bartholomæus hat zu reden pflegen / kurz und lang; Kurz zwar von Worten / aber lang und reich am Verstande.

Wir befehen demnach

Evangelischer Christen Edles Kleinod
und

Seelen-Schatz /

Und finden bey solchen Schatz:

I. Den hellen Liebes-Diamant,

II. Den rothen Glaubens-Rubin,

Und

III. Den grünen Hoffnungs-Smaragd;

Oder:

von der hertgl. Liebe Gottes.

Oder:

Daß ichs deutlicher und einfältiger gebe/

Wir wollen besehen

Der Liebe Vortreflichkeit:

Des Glaubens Nothwendigkeit:

und

Der Hoffnung Beständigkeit.

Woben ein Memorial und Denck-Zettel geschrieben
ist / des Inhalts:

Gott ist Lieb-reich / und wil geben

Allen Christen Heil und Leben/

Wenn sie fest an Jesum kleben.

Ich seuffze aber zuvor mit dem heil. David (aus
Psal. CXIIX. v. 25.): **G** Herr hilff! **G**
G Herr laß wol gelingen!

Oder/ mit der Christl. Kirchen:

Mein Jesu/

Laß uns in deiner Liebe

Und Erkänntniß nehmen zu/

Daß wir im Glauben bleiben/

Und dienen im Geist so/

Daß wir hie mögen schmecken

Deine Süßigkeit im Herzen/

Und dürsten stets nach dir!

Amen.

G

TRA-

TRACTATIO.

Andächtige und Beliebte im Herrn
Jesu!

Der Name **JESU** =
Burg ist ein Edler und schöner Na-
me/ und redet auch die H. Schrift
von Schulen und Burg/ und
saget unter andern der Moralist
und Sitten-Lehrer Sirach /
Cap. LI. v. 31. Kommt zu mir in die
Schule! [k]

Und

(k) Jesus *Sirach* fuit civis Hierosolymitanus, & vir eximie sapiens, adeo ut sui avi Salomon vocaretur, & vixit tempore Ptolemæi Evergetæ, Regis Ægyptiorum, qui Judæos Hierosol. graviter afflixit & multos captivos abduxit. Ejus libellus, & domi & in scholis sedulo legendus, merito *Panareton* vel *Sacrorum Moralium Compendium*, dicitur, sed ex Canone excluditur, &c. Vid. JOSEPHI *Antiquit. Jud.* XII. 1. *Lud. VIVES* in *AUG.* de C. D. XVII. XX. *Corn.* à *LAPIDE* Comm. in *Auct.* pag. m. 17. D. *WALTH.* *Offic. Bibl.* pag. m. 1143. D. *HILDEBR.* de IV. *Noviss.* V. VI. D. *Pfeiff.* *Th. Herm.* pag. 37. & 38. Lic. *PLACC.* de *Anon.* & *Psevd.* p. 251. *Matth. MART.* *Mem. Bibl.* p. m. 192. & alii! *BELLARMINUS* & *BECANUS* Ecclesiasticum absolute tribuunt Regi Salomoni, & Canonicum appellant, sed errant. Id quod post citatos Auctores, etiam clare ostendunt D. Gvil. *AMESIUS* in *Bellarmino* enervato p. m. 15. D. *Helv. GARTHIUS* de *Judice* contr. contra *Becanum* p. m. 243. aliive. Ille *Siracides* dicto loco loquitur de *SCHOLIS*, & *schola* sunt officinae spiritus sancti! In Rep. quoque cuncta florent vigentque, scholis bene se habentibus & institutis. E converso scholarum neglectus

Und wil mit solcher Lection und Erinnerung
die Bibel-Leser zur Göttlichen Weißheit invitiren
und einladen; Wie er denn in vorhergehenden
Versiculn oft der Weißheit gedencket / und saget
v. 18. seqq. Da ich noch jung war / ehe ich
verführet ward / suchet ich die Weißheit oh-
ne Scheu mit meinem Lebet; Im Tem-
pel hat ich drum / und wil sie biß in mein
Ende suchen. Mein Werk freuet sich ü-
ber ihr / als wenn die Trauben reiffen; Ich
gieng stracks weges zu ihr / und forschet von
Jugend auf nach ihr. Ich horchte drauf /
und nahm sie an. Da lernet ich wol / und
nahm sehr zu durch sie. Darum dancke ich
G 2 dem /

Etus publicam hanc cladem invehit, ut Christianismus pau-
latim in Paganismum sive Ethnicismum dilabatur, &c.
D. Ben. CARPZ. *Opus Definit. Eccles. vel Consistor. L. IX.*
pag. m. 13. Malè itaq; agunt Anabaptistæ, Academias, Gy-
mnasias, & scholas triviales, in totum contemnentes. Et Val.
Weigelius, (à quô Weigeliani,) dixit: In scholis non reperiri
Christum, &c. Vide & lege D. BOTS. *Mor. Ged.* D. BALD.
Caf. Conf. D. Jo. Frid. MAYERI *Museum Min. Eccl. D.*
CONRING. *Antiquit. Ac. & Cl. BOSIUM*, & quidem In-
trod. in Not. R. P., qui & Jac. MIDDENDORPIUM, Fr.
JUNIUM, Th. LANSIUM, & alios, de scholis ill. & scho-
larum usu & abusu dicentes, citat. Etiam Judæi Synagogas
suas & scholas amant, curant, & frequentant, & nec edere
nec garrere in iis licet. Id quod ex Rabbīnorum scriptis
satis docent Joh. BUXT. in *Synag. Jud.* SELD. de *Success.*
ad *Leges Ebr.* SIGON, de *Rep. Ebr.* LIGHTF. H. T. D.
Pfeiff. *Antiquit. Ebr.* & alii plures, Conf. quoq; Joh. LUND.
Jud. Heil. lib. IV. C. XXI, XXII.

dem/ der mir Weißheit gab! Und bald heiß't
es im 31. Vers. Kommt zu mir in die
Schule! Dabey gedencken wir im Lauff unsers
Christenthums an die Creuß-Schule/ Be-
dult-Schule/ Hebet-Schule/ und Audi-
entz- und Trost-Schule/ und sagen: Daß auch
die Hoch-Volgeb. und seel. Frau und Freyin von
der SEHNSEEBAUB/ im Leben
mit ihrem Jesu oft in der Creuß-Schule ge-
wesen/ absonderlich da ihr successivè abgestorben
die respectivè Eltern/ Ehe-Herr/ etliche
Kinder/ Geschwister und Bluts-Freunde/
und dabey mußte Sie mit dem Creuß-Träger Hi-
ob unter Thränen anstimmen und sagen: Wenn
man meinen Hammer wöge/ und mein
Leiden zusammen in eine Wage legte/ so
würde es schwerer seyn/ denn Sand am
Meer/ Cap. VI. v. 2. 3. Und abermahl: Ich wil
reden von der Angst meines Herzens/ und
wil heraus sagen vom Betrübniß meiner
Seelen/ Cap. VII. v. II. Einige wollen vom heil.
Hiob melden/ daß er seinen Creuß-Karren sieben
Jahr lang gezogen/ wie Cap. II. v. 13. die Freunde
sieben

sieben Tage und sieben Nacht/ sitzende auf der Erden / condolence mit ihm getragen: (*Tornielus & Salianus* in annal., teste B. *URSINO*, Ratisp., Quæst. Bibl. lib. IV. C. XIX. de Jobi morbis affirmant, Jobum septem continuis annis sub Crucis onere sudasse. Vid. quoque FLAC. Clav. S. Script. voc. septem, &c.)

Ach! unsere Wol-seel. Frau von der **HEILIGEN**
GENEIV hat den schweren Creuk: Karren des betrübten und mühseligen Wittwen-Standes allein / nicht sieben Jahr / sondern fast drey mahl sieben Jahr lang gezogen; Denn es sind bald zwanzig Jahr / daß Ihr seel. Ehe-Herz / Herz **Dietrich Herm. von der HEILIGEN GENEIV** / mit Tode abgieng / und starb; Und sehet! Nun nach 20. Jahren wil Sie Demselben in der seel. Ewigkeit nach-eilen / und mit erwehntem Creuk-Träger ferner sagen: Die bestimmten Jahr sind kommen / und ich gehe auch hin des Weges / den ich nicht wieder kommen werde. Mein Adem ist schwach / und meine Tage sind abgefürkt / **Das Grab** ist da / Job. XVI, 22. und Cap. XVII. v. 1. Ja / Teure Seele / dein Edler Leichnam ist da / so ist auch dein Grab da / dein Sterbe-Rittel ist da / dein schöner Sarg ist da / und deine splendide sepultur, und herrl. Begräbniß ist da. Aus solcher Creuk-Schule trat die Hoch-Wol-geb. Frau
H stets

stets in die **Bedult**=Schule / und wolte beym
vielen Creuk gedenden an die Worte des Geistes
Gottes Thren. III. v. 26. **Es** ist ein köstlich
Ding / gedultig seyn / und auf die Hülffe des
Herrn hoffen ; und im 31. 32. und 33. Versiculn
lautet es tröstlich also: Der Herr versthöf-
set nicht ewiglich / sondern Er betrübet wol /
und erbarmet sich wieder / nach seiner gros-
sen Güte; Denn er nicht von Herken die
Menschen plaget und betrübet. (Confer.
I. Cor. X. v. 13. Gott ist getreu. & alia Conso-
latoria!) Und mit der Kirchen Jesu wolte Sie
singen und sagen: Drum wil ich weil ich lebe noch /
das Creuk dir willig tragen nach / mein Gott /
mach mich darzu bereit / es dient zum besten alle-
zeit / hilff mir mein Sach recht greiffen an / daß
ich meinen Lauff vollenden kan. Und so konte Sie
wol ein **Bedult**-Stern (Stella patientiæ) heis-
sen / wie Origenes sonst den heil. Hiob also genant;
Denn wie ein heller Stern dennoch seinen Glantz
und Schein behält / ob sich gleich zuweilen eine trü-
be Wolcke dafür leget: Also ließ Sie auch unter
den Creuk-Wolcken dennoch ihre Gedult gläncken
und scheinen. Oder es war die fromme Creuk-
Trägerin gleich einem **Palm-Baum** [1] der in
der

(1) *Palma* est hieroglyphicum generositatis & fortitudinis,
&

der Sinn-Bilder-Schule die Überschrift hat:
ONERATA RESURGIT; das ist: Wol ge-
 drückt / doch nie erstickt. Bey solcher Creutz-und
 Gedult-Schule gieng auch die Wol-seel. Frau von
 der **WILHELMINA** gern in die
Bet-Schule; Sie betete andächtig für Ih-
 re und der geliebten Ihrigen zeitliche und ewige
 Wolsahrt / und bat bey Gott um Gnade / und
 hieß es da oft mit dem heil. David: **Gott** sey
 mir (und den Meinigen) gnädig nach deiner
 Hülfe! Psalm. LI. v. 3. Da hieß es mit Nehemia:
Gedenke meiner (und der Meinigen) mein
Gott / im besten! Nehemia XIII. v. 31. Da
 hieß es wol mit jenem frommen Eremiten: Mein
 Gott / nimm mich mir / und gib mich dir! (Est
 NICOLAI Oratiuncula: **ô DOMINE**, accipe
 me mihi, & da me totum Tibi! B. URS. Annal.

& quò magis premitur, eò magis in altum assurgit, ut
 vulgo dicitur, &c: Vid. D. **PICIN.** *Mund. Symb.* lib. XIX.
 c. XXVI. *Pet. R. AVAN.* B.S. Voc. Palma: D. *Sim. PAUL-*
LI, Medici Reg. Dan. & Prælati Aarhufiensis, *Quad. Bo-*
tan. Voc. Palma, pag. m. 543. D. Casp. *HOFM.* Med. Altorf.
 lib. II. de *Med. Offic.* Cap. CLXIX. de Palmâ & dactylis.
 M. *SCHWIMM.* *Curiosit. Phys.* VII., qui differens de Sym-
 pathia aliquot Mirabilia ex **KIRCHERO**, **GALENO**,
MARCELLINO, **ROLFINCIO**, & aliis, refert: Greg.
RICHT. Gorl. Axiom. Eccl. Epist. Dedicat. Ac. Phil. II.
 XIV. Einige meinen auch/ **CHRISTI** Creutz sey aus **Pal-**
men/ und dergleichen rarem Holze/ erbauet gewesen;
 Verum de eò valde dubitandum. Vid. Nobil. *Reichsch.*
 7. Jährige Welt-Beschr. pag. m. 275. 276.

Sac. p. m. 147.) Wie ich denn weiß / daß Sie nebst andern Gebeten auch solche **Stoß-** und **Ver-** **bens-** **Seuffzer** viel gerouft / und damit in ihrem Gemach und Cabinet Abends und Morgens vor Gottes Angesicht fleißig geräuchert. Man räuchert sonst wol mit Cinnamet, Casia, Benrauch / Mastix / Myrrhen / und dergleichen Dingen / und das giebt einen lieblichen Geruch. Wie denn auch Gott dem Mosi befahl / Räuchwerck von Staecten / Galben / und andern speciebus nach Apotheker-Kunst zubereiten Exod. XXX. v. 34. 35. [m] Allein das geistliche Räuchwerck / oder Rauch-Opfer des inbrünstigen und andächtigen Gebets / ist vor **GOTT** weit besser und angenehmer / und saget davon der König und Prophet David: **HERr** / ich russe zu dir / eile zu mir / **ver-**

(m) *Corn. à LAPIDE* ad Exod. XXX. dicit: sicut Deus v. 23. descripsit compositionem unguenti, quò ungendi erant sacerdotes & vasa sacra: Ita hìc v. 34. 35. describit compositionem thymiamatis, quod adolendum erat in altari thymiamatis; Jubet ergo hoc thymiamata confici & commisceri ex stacte, thure, &c. pag. m. 572. Aromaticas species curiosè exponunt *POLUS* Tom. I. *Synops. Critic.* pag. m. 439. *Wilb. SCHICK.* מִיָּד, vel *Jus Reg. Ebr. cum Not. D. CARPZ.*, qui pag. 64. dicit: stacte est, interprete R. Dav. Cohen de LARA, liquor oleaceus, è myrrha, cinnamomoque inciso instillans, vel ut Hispanicè transtert: *Lagrima de la Mirra* (id est, lacryma ex Myrrha): B. Jo. *Henr. URSINUS* in *Horio Aromat.* ubi Cap. VI. de speciebus S. thymiamatis differit: B. *LUND.* Jüd. Heil. lib I. c. XXVI. vom Räuch-Pulver / so im Heiligen gebrannt worden / c.

vernimm meine Stimme / wenn ich dich
 anrufe! Mein Gebet müsse für dir tügen/
 wie ein Räuch-Opfer [n] meine Händ auf-
 heben / wie ein Abend-Opfer. Psalm. CXLI.
 v. 1. 2. Und so trat die Hoch-seel. Frau von der
HEILIGEN dann auch mit
 Freuden in die Audienz-**Erhörungs-** und
Tröst-Schule; Dann Gott hörte und erhöre-
 te Ihr Gebet in Gnaden / und tröstete Sie beym
 Kreuz durch seinen heil. Geist; um dessen kräftige
 Tröstungen auch David supplicando und bittende
 einkam / wann er sagte: Tröste mich wieder mit
 deiner Hülffe / und der freudige Geist ent-
 halt mich! Psalm. LI. v. 14. Anbey that unser Gott
 Ihr auch die Gnade / daß er Sie im **Alter** an
 J seiner

(n) Val. SCHINDLERUS in קר: Convivis, inquit, olim post
 epulas fiebat suffitus, odoramentis super prunas positus, ut
 fumus ascenderet ad nares in odorem bonum: Sic preces!
 Vid. quoq; D. Mart. G E J. in Psalm. CXLI. v. 2. qui קרר,
 Räuchwerck / nervosè exponit, & D. QUISTORPIUM
 citat, piè dicentem: Wenn fromme Herzen mit ihrem
 Gebet räuchern / so pflaget Gottes feuriger Zorn zuverlö-
 schen. POLUS in h. l. Preces thuris instar recta ad TE
 ascendant, &c: D. Sal. GESNERUS: In V. T. suffitum.
 DE o faciebant è præstantissimis aromatibus: Ita & nos
 ardentè & in fiducia oremus, &c. D. BAKIUS: Thy-
 miama olim fiebat singulis diebus & mane & Vesperis: Sic
 nobis est orandum sine intermissione, &c:

seiner rechten Hand gängete / leitete und führete;
 Und hieß es da aus Jes. XLVI. v. 4. **G**a / ich wil
 dich fragen biß ins Alter; ich wil es thun /
 ich wil heben / und tragen / und erretten!
 Weil Sie mit David oft geseuffzet und gesagt:
Erwirff mich nicht in meinem Alter / ver-
 laß mich nicht / wenn ich schwach werde! Und
 abermahl: Auch verlaß mich nicht **O**ft im
 Alter / wenn ich grau werde / biß ich deinen
 Arm verkündige **K**indes-Kindern / und
 deine Krafft allen / die noch kommen sollen!
 Psalm. LXXI. v. 9. & 18. **G**ottes sonderliche
 Gnade war es auch / wann Er Dero Herren
Söhne im Kriege und zu Felde oft bey bluti-
 gen Actionen so Väterlich bewahrete / daß Sie
 nicht vom tödlichen Geschos oder würgendem
 Schwerdt der Feinde blessiret / verletzet und auf-
 gerieben wurden; Und wann dieselbe gesund und
 mit Vergnügen einst heim-kamen / so freuete Sie
 sich darob herzlich / und ließ auf den Tankeln dem
HErrn der Heerscharen solenniter danken. Es
 war auch eine Gnade **G**ottes / daß Er Ihr
Kindes-Kinder sehen ließ / und hatte Sie
 auch daran ihre Augen-Wende und Herzens-Lust.
 Ich wil hier nicht sagen von irdischen Gütern /
Schätzen und Reichthümern / womit der gnä-
 dige

dige Gott Sie auch reichlich beschendet / daß es
wol heißen kan nach Davids Anweisung: Siehe/
Also wird gesegnet die Wittve / die den
Herrn fürchtet / Psalm. CXXIIX. v. 4. Son-
dern wil nur dieses sagen: Daß es auch eine spe-
cial-Gnade Gottes gewesen / wann Er oft ihre
Seele erquicket mit der Genießung des hoch-Heili-
gen Abendmahls / da Er Sie speisete und
tränckete / unter dem gesegneten Brod und Wein/
mit dem wahren Leib und Blut Jesu Christi / und
dabey war Sie gar devot und andächtig / und
sprach mit dem heil. David: Lobe den Herrn
meine Seele &c. Psalm. CIII. v. 1. 2. 3. 4. Und mit
denen gottseeligen Alten:

Nun durch diese Seelen-Kost /
Und den Purpur-rothen Most /
Kan ich un-gezweifelt hoffen /
Daß der Himmel mir steh' offen.

Imgleichen war es eine grosse Gnade Gottes /
daß Er ihr im Tempel und Heiligthum sein
Evangelion von dem gecrenkigten und er-
standenem Jesu predigen ließ / und das hörte Sie
ben gesunden Tagen fleißig / und versäumete es nicht
mit Willen / und wolte mit David sagen: Herr /
wo dein Befehl (und Evangelion) nicht mein
Trost gewesen wäre / so wäre ich vergan-
gen

gen in meinem Elende (und im betrübten Wittwen-Stande/) aus CXIX. Pf. v. 92. und in solcher Trost-Schule erquickete sich auch die Wolseel. Frau mit ihrem Trost-vollen und von der Philanthropi und herkömmlichen Liebe Gottes redendem **Leichen-Texte** / wenn Sie mit **GESU** sprach: Also hat **GOZ** die Welt geliebet / daß Er seinen ein-gebohrnen Sohn gab &c.

Und daraus besehen wir nun

Evangelischer Christen

Seelen-Schatz /

Und finden in solchem Schatz

I. Den hellen Liebes-Diamant,

Davon heißt es : Also hat **GOZ** die Welt geliebet: Der Diamant ist ein schöner **Edelstein** / und wird vom Franc. R VEO, im Buch von den Edelsteinen der geheimen Offenbarung / und andern Scribenten / der aller Edelste / herrlichste und fürtreffligste Stein benahmet / weil er glänzende Strahlen von sich wirft / und

und mit den Strahlen auch wol in der Finsterniß
so bliket und spielet / als wenn ein Feuer darin le-
bete[o]. So ist auch die Liebe Gottes feurig / brün-
stig und flammend ; und brauchet deswegen Jo-
hannes so fort beym Anfang das wörtlein also /
und spricht : also [p] hat Gott die Welt
gelie-

(o) Adamas maximam sibi gloriam ascivit: Est generosissi-
mus colore ferro candenti haud absimilis, & durat contra
ferri ignisque injurias. Fatiscit hircino sanguine, &c.
Videatur die curiöse Parentation und Diamanten-Rede
des Herrn von JAGOW, so er dem Hoch-seel. Herrn Diet.
Herm. v. d. SCHULENBURG, respectivè Krieges-
Commissario und Directori der alten March/ anno 1693.
bey der Leichen-deduction gehalten / und der Leichen-Pres-
digt mit-angedruckt ist. Item, Franc. RVEVS, Doctor Medi-
cus Insul. de GEMMIS, quarum S. Johannes in sua Apo-
calypsi meminit, lib. II. C. XV. pag. m. 224. 225. Inter gem-
mas Adamas facile primatum obtinet: Gemma est duris-
sima, sine colore, & micantes suos radios procul jacet;
Licet Plinius plura Adamantum genera agnoscat, Curio-
sis tamen non nisi unicum innotuit, quod verum & ge-
nuinum sit: Pseudoadamantes (Bohemici scil. Annebergi-
ci, Anglici & Hungarici,) molliores sunt, nec splendorem
verorum attingunt, quocirca ad crystallos potius referun-
tur: Malleum & incudem innoxie ferre volunt, &c. Ol.
WORM., Doct. Med. & in Acad. Reg. Hafniensi olim
Prof., Museum, seu Hist. Rer. Rar., Lugduni Batavorum,
lib. I. sect. II. Cap. XVII. pag. m. 102. (Welches Buch/ quod
obiter dixerim, wegen seiner rarität / in die Königl. Dän-
sche Raritäten-Cammer kommen.) Etiam Guido PAN-
CIR. Part. I. Rer. memorab. Tit. XVI. de lapid. pret. Ada-
manti primum assignat locum, &c.

(p) ὅντας, sic, dilexit DEUS mundum, q. d. tam profundè dile-
xit, ut scrutari satis & mirari id non possimus. B. D. GLASS.
Exeg. Ev. pag. m. 998. Et Corn. à LAP. dicit: CHRIS-
TUS emphaticè ait, sic, id est, tantâ amoris vehementiâ,
conatu & excessu. Etiam RAVAN. sic, est particula in-
tentionis, & significat adeò, tantopere, tam vehementer
& fortiter, &c:

geliebet / das ist: So gar herkhlich / eifrig / inbrün-
stig und feurig ist die Philanthropi und Men-
schen-Liebe Gottes / daß es auch mit Menschen-
Zungen nicht kan ausgesprochen werden; und von
solcher Diamanten-Liebe redet auch Gott Jes.
XLIX. v. 14. 15. 16. Wenn geschrieben steht:
Zion spricht: Der Herr hat mich verlas-
sen / der Herr hat mein vergessen. Kan
auch ein Weib ihres Kindleins vergessen/
daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ih-
res Leibs? Und ob sie desselben vergesse / so
wil Ich doch dein nicht vergessen. Siehe!
in die Hände habe ich dich gezeichnet. Und
Jer. XXXI. v. 20. Klingt es auch tröstlich von
der Diamanten-Liebe Gottes: Ist nicht
Ephraim mein theurer Sohn / und mein
trautes Kind? Denn ich dencke noch wol
dran / was ich ihm geredt habe / darum
bricht mir mein Werk gegen Ihm / daß
ich mich sein erbarmen muß / spricht der Herr.
Und hieher können wir auch ziehen die schönen
Worte aus Hof. XI. v. 8. 9. Was soll ich aus
dir machen Ephraim? &c. (B. LUTH. in
marg. Er wil sagen: Ich weiß nicht / wie ich dir
helfen soll / es hilft weder Straffe noch Gnade /
Ich

Ich muß CHRISTUM senden/der solls gut machen.) Auch haben von der herzl. und inbrünstigen Liebe Gottes einige geistreiche Lehrer / worunter auch der seel. D. Henr. Müller mit seinem Himml. Liebes = Ruß ist / viel geschrieben. Der Diamant wird auch oft wegen seiner quantität und qualität hoch æstimiret / und werth geschätzt / und liest man unter andern / daß ein König von Spanien vor einigen Jahren einen kostbaren Diamant, wie ein Herk geschliffen / versendet / der auf viel tausend Cronen oder Ducaten zu stehen kommen. (Aus dem *THEATRO EUROPEO* M.Ch. Weis. P. R. pag. 382. it. 395.) Wer wolte nicht die herzliche und unaussprechliche Liebe des allerhöchsten Gottes hochschätzen / da Er uns zum Seelen-Heil und besten seinen eingebornen Sohn geschendet? Unvergleichliches Kleinod! Der Diamant ist auch dauerhaft / und wil Plinius sagen / daß er auch mit Feuer und Hammer-Schlag nicht zu zwingen sey / wiewol dieses niemand mit einem raren und teuren Diamant leicht hazardiren / wagen und versuchen wird: So müssen wir vielmehr von der inbrünstigen Liebe Gottes sagen: Daß sie bestehe / und nicht vergehe. Wie tröstlich lautet es Jer. XXXI. v. 3. Ich habe dich je und je / daß ist / beständig geliebet / darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Und Jes. LIV. v. 8. wird die Gnade (und

Liebe) Gottes eine ewige Gnade (und Liebe) genannt / und stehet im 10. vers. dabey: Es sollen wol Berge weichen / und Hügel hinfallen / aber meine Gnade soll nicht von dir weichen 2c. Und wenn Paulus I. Cor. XIII. v. 13. saget: Die Liebe ist die grössste unter den Cardinal-Tugenden; So setzet der seel. Vater LUTHERUS dabey in den Summarien: Die Liebe sey Königin / und führe das Regiment; und am Rande: Die Liebe bleibet ewig; Ey! bleibet der Menschen Liebe ewig / so wird vielmehr Gottes Liebe ewig bleiben / und dauerhafter seyn / als der beste Diamant. Sehet! Also hat Gott die Welt geliebet!

Ist also das Subjectum, oder hohe Person / so uns dermassen feurig / inbrünstig und beständig liebet / der Majestätische Gott selbst; der Leichen-Text redet von Gott / und saget: Also hat Gott 2c. und führet Gott in der Teutschen Sprache den Namen von Gut / weil Er gut ist intensivè an und vor sich / und ein heiliges / gütiges und lieb-reiches Wesen darstellt / und dann auch extensivè, massen er uns viel Gutes mittheilet. (q) Und nehmen wir hieselbst den Na-

(q) Etiam *Rabbini* benè sentiunt de Deo, licet non TRI-
NO, & vocant DEUM Ens entium, causam causarum, fun-
da-

Namen Gottes nicht essentialiter und wesentlich
 lich für der hochgelobten heil. Drey-Einigkeit/ wie
 wir im Christenthum sonst wissen/ daß in dem ei-
 nen Göttlichen Wesen drey unterschiedliche Per-
 sonen sind / I. Joh. V. v. 7. / sondern personaliter
 und Persönlich/ für den Vater/ der ersten Per-
 son in der Gottheit; Welchen auch der liebste Je-
 sus im Stande der Erniedrigung seinen Vater
 oft genannt/ sagende Matth. VII. v. 21. Es wer-
 den nicht alle / die zu mir sagen: Herr/
 Herr/ in das Himmelreich kommen/ sondern
 die den Willen thun meines Vaters im
 Himmel. Und zur heil. Passions-Zeit/ darein
 wir iko abermahl getreten sind/ sprach Jesus/ lie-
 gende auf seinen Angesichte: Mein Vater / ist's
 möglich / so gehe dieser Kelch von mir / doch
 nicht/ wie ich will/ sondern wie du wilt! Matth.
 XXVI. v. 39. (it. Marc. XIV. v. 36. Luc. XXII. v. 42.)
 Und

damentum fundamentorum, & à quò res omnes bonæ,
 quæ inferius & superius existunt, creatæ; Quicq̃ sibi so-
 lus ad omnem beatitatem sufficit, & omnia bona com-
 municat, &c: Vid. R. Men. ben JSRAËL de Creat. mun-
 di Probl. III. טרל, i. e., LIBER DOCTRINÆ BONÆ,
 in Raym. MART. P. F. adv. Mauros & Jud. pag. m. 46. 47.
 VATAB. in Exod. VI. v. 3. WITS. de Theocratia Israël. in
 Goodw. M. & A. D. CARP Z. de יידי: DIET. Antiquit.
 Bibl. D. A. Pfeiff. Crit. Sac. M. Dan. FESSEL. Advers. S.
 lib. I. XVII. M. SPENGL. Misc. & alii! Gentiles quoque
 DEUM bonum & πρωτόγονον appellant, quod ante ipsum ni-
 hil sit genitum, licet DEUM Verum & bonum non agno-
 scant. LACTANT. lib. I. D. J. p. m. 17. D. MICRÆL.
 Echnophron, &c.

Und am Creutz/ da der liebste Heyland seinen Geist
aufgeben u. sterben wolte/ war unter den **Sieben**
[r] lektern Worten dieses mit: **Vater/ ich befehle**
meinen Geist in deine Hände! Luc. XXIII.
v. 46. Und so findet noch iho ein frommer und ster-
bender Christ mit seinem Jesu in Gottes Hän-
den das seelige Ende. Und das ist gewiß die beste
Sterbe-Kunst/ wenn man in Gottes und Je-
sus Händen seine Seele niederleget/ und so ein-
schläffet. Und solche seelige Sterbe-Kunst hatte
auch wol erlernet der Hoch-Wol-gebohrne Herr/
Diet. Herm. v. d. **SEHNENBUND**/
unser Hoch-seel. Frauen und Freyin Herr und Ge-
mahl/ massen uns der vor 20. Jahren bey seiner
Leichen-deduction und solennen sepultur mit
dem heil. David den schönen Spruch/ und Ster-
bens-Seuffzer/ zu erklären an die Hand gab: Aber
Herr/ lehre doch mich/ daß ein Ende mit
mir haben muß/ und mein Leben ein Ziel
hat/ und ich davon muß! Ps. XXXIX. v. 5.
um

(r) De Sancto & admirando *Heptalogo*, vel. VII. CHRISTI
Verbis, in ara crucis, scripserunt, ut lego, Rob. BEL-
LARMINUS, SALMERO, Abb. ARNALDES, vel Ar-
naldus in Bibl. Patrum, D. Balth. MEISNERUS, D. Sal.
GLASSIUS, D. MAYERUS, Gryphiswaldiæ, D. HIL-
DEBRANDUS, Helmstadio-Cellensis, Joh: ENGELM.
ἐν ταυρωσεν τῆς χροιάς, qui & PANIGAROLUM de 7. Ch.
Verb. citat, B. URSINUS Rat., & alii Theologi & Cri-
tici, itemq; POSTILLANTES plures, quos verò citare
superfedeo, nec illi sunt ad manus.

um zu wissen / wie zuletzt Edle und un-Edle davon müssen! (Vid. des Wol-seel. Herrn von der **SEHNENSUNNEN** respectivè Krieges-Commissarii und Directoris, anno 1693. gedruckte Reichen-Predigt!)

Und das Objectum, oder / was Gott der Vater so feurig / herzlich und inbrünstig liebet / ist die Welt; Also hat **GOTT** die Welt geliebet. Ach! die abgefallene Welt / die sündliche Welt / die ruchlose Welt / die böse Welt / die verdammte Welt / liebet der Herr! Und muß man hier wol wissen und mercken / daß durch die Welt [s] alle Menschen in der Welt verstanden

§ 2

wer-

(s) Dilexit mundum, id est, non Judæos tantum, quibuscum fœdus habebat aliquod, sed omne omnino genus humanum, peccatis obrutum &c: Ita significanter scribit ex **CALVINO**, **HAMMANDO**, **GROTIO** & **LIGHTFOOT**, Matth. **POLUS** in Text. nostrum funebrem pag. m. III7. Et **Corn. à LAPIDE** Comm. in Joan. dicit: Deus dilexit mundum, sibi contrarium hostem, & reum damnationis, pag. m. 293. **B. LUTHERUS** & **D. Sal. GLASSIUS** mundum æque appellant hostem DEI capitalem, implacabilem, & duris suppliciis & interno mactandum, itemque bellum illud monstrum, vid. **D. GLASS. Ex. Ev.** pag. m. 1016. Mundus nullibi in S. Sc. accipitur pro solis Electis, sed interdum, vel solos infideles, vel totum genus humanum, quale in hunc mundum nascitur, notat; Et Joh. III. v. 18. distribuitur in *Credentes*, & *non Credentes*. Atqui hoc de toto hominum genere, non de solis Electis, dici potest, etiam **MUSCULO**, **ZANCHIO**, & aliis fatentibus, Vid. **D. CALOV. Bibl. Anti-Grot.** & **M. PRUCKN. Vind. Evang. P. II.** p. m. 569. Simile de arcâ Noæ hûc non quadrat, nec contrarium probat. Vid. **D. Nic. ARNOLDI Vind.**, vel *Lux in Tenebris*, pag. m. 205.

werden / von denen es sonst heisset: Die ganze Welt liegt im Irren / 1. Joh. V. v. 19. (Græcè, *ἐν τῷ πονηρῷ*, im Bösen / D. Conr. HORNEJUS: in Diabolo, quia mundus ejus mendaciis & fraudibus credit, ipsum & ejus opera, id est, peccata, amat, & voluntatem ipsius facit, vid. dicti Horn: Comment. pag. m. 141. Conf. quoq; POLUS in h. l. p. m. 1546. CRAUS. Phosph. N. T. Voc. *πονηρός*, &c.)

Meine Allerliebsten / erkennet also hieraus die allgemeine Liebe Gottes / so sich über alle Welt / oder alle Menschen in der Welt / erstrecket! Wann ein König / Fürst / und Landes-Vater universales und gratiales, oder allgemeine Gnaden-Brieffe / ausgehen lässet / so participiret ja ein jeder Vasal und Unterthan / und hat Antheil an der allgemeinen Gnade: Sehet! So giebet auch der gnädige Gott und Vater Himmels und der Erden hie (durch seinen geliebten Sohn) universales aus / und erkläret sich / das ganze Menschliche Geschlecht zu lieben / und will auch zugleich / daß alle Menschen / keinen ausgeschlossen / mögen selig werden. Denn es muß ewig wahr bleiben: Also hat Gott die Welt geliebet / daß Er seinen eingebornen Sohn gab / auf daß Alle zc. Und davon redet auch Paulus, und spricht: Gott wil / daß allen Menschen geholfen werde / und zur Erkenntniß der Wahrheit kom-

kommen / 1. Tim. II. v. 4. Und Petrus schreibet:
Gott wil nicht / daß jemand verlohren
werde / sondern daß sich jedermann zur Busse
lehre / 2. Petr. III. v. 9. Und zu dem Ende ist auch
Jesus in die Welt kommen / alle Menschen selig
zu machen / wie Er selbst davon redet Matth. XIX.
v. II. sagende: **D**es Menschen Sohn ist kom-
men selig zu machen / das verlohren ist;
Nun sind wir ja alle durch den kläglichen Sünden-
Fall verlohren / so wil auch der liebste **J**esus nach
seines himmlischen Vaters Willen uns alle selig
wissen. (Vid. quoque 1. Tim. II. v. 5. 6. 1. Joh. II.
v. I. 2. &c.) Wann aber einige aus der Welt ver-
lohren und verdammt gehen / wie / leyder! geschieht /
so ist es nicht der universalen und allgemeinen Lie-
be Gottes / auch nicht dem blutigen Verdienst
Jesu Christi / zuzuschreiben / sondern allein dem
sündigen / unbußfertigen / verstockten / ungläubigen
und verdamnten Menschen / und saget da der Geist
Gottes: **Du** / **du** / bringest dich in **U**nglück!
Hos. XIII. v. 9. Und machen also unsere THEO-
LOGI und Gottes-Gelehrten billig einen Un-
terscheid unter der generalen und specialen / oder
allgemeinen und besondern / Liebe Gottes / und
sagen: Generaliter und insgemein liebe **G**ott die
ganze Welt / oder alle Menschen in der Welt / nicht
allein die Frommen / sondern auch die Gottlosen /
so sonst strickt die Welt / oder Kinder der Welt /
heissen: (Videantur Joh. XII. v. 31. Joh. XVII. v.

9. 16. & alia Sacrae Scripturae loca!) Und wolle
ſie auch gern alle ſelig haben; Wie Erß dann mit
teuren Worten annoch beſtättiget / wann Er E-
zech: xxxiii. v. ii. ſaget: **S**o wahr als ich lebe/
Ich habe keinen Gefallen am Tode des
Gottloſen / ſondern daß ſich der **G**ottloſe
befehre von ſeinem Weſen und lebe ꝛ.
Specialiter (*) und ins beſondere aber liebet dann
Gott die Frommen in der Welt / weil ſie die Dia-
manten-Liebe des Glor-würdigſten **G**OTTES
hochſchätzen / in der Furcht des **H**ERRN wandeln /
oftt wahre Buße thun / **J**Eſus blutiges Verdienſt
ihnen zueignen / und alſo ſchaffen ſelig zu werden
unter Furcht und Zittern / Phil. II. v. 12.

[(*) Distingui ſolet gratia DEI variè in generali
& ſpeciali, in temporali & æterni, in ordi-
nariæ & extraordinariæ, in operanti &
cooperanti, vel etiam plenius cum S. AUGU-
STINO, in prævenienti & conſummanti.
Vid. D. AB. CALOV. Tom. II. Syſt. Th: pag. m.
560. D. BROCHM. S. Th: P. I. p. m. 579. 580. D.
WALTH. Harm. B. pag. m. 956. M. PRUKN.
Vind. Bibl. P. II. p. m. 567. HACKSPAN. Diſt.
& Diviſ. Philoſophico-Theol. Voc. Gratia, &c.]

Hieraus folget zugleich dieſe Vermahnung:
Man muß ſeinen **G**OTT und **J**Eſum wiederum
herklich lieben / weil Er uns erß geliebet / und ſoll
ein jeder da mit David fleißig ſeuffzen und ſagen:
Herklich lieb hab ich dich / **H**ERR / meine
Stär-

Stärke/ Herr mein Fels/ meine Burg/ &c.
 Psalm. XLIX. v. 2. Und mit der Kirchen Jesu:
 Herklich lieb hab ich dich / o mein Herr/ ich bitt /
 du wollest seyn von mir nicht fern / mit deiner
 Hülf und Gnaden! Beym Luc. I. v. 3. und Act. I.
 v. 1. wird eines Theophili gedacht / an welchen
 Lucas sein Evangelion geschrieben; und Theo-
 philus ist nach der Griechischen Sprache so viel/
 als Gottes Liebhaber. Lieben wir nun unsern
 Gott und Jesum herklich / so heißen wir auch
 Theophili, und können sicher trauen / daß auch
 an uns das Trost-reiche Evangelion von Jesu
 geschrieben sey! (Quidam volunt, Θεόφιλον fuisse
 nomen proprium, vel Episcopi, vel Magnatis
 alicujus, amici Evangelistæ; Alii in genere in-
 telligunt omnes Amatores DEI & Studiosos e-
 jus verbi. Vid. Luc. *LOSS* 7, Rect. Lun. An-
 not. ad Act. Apost. pag. m. 4. & II. Et *POLUS*
 in Lucam dicit: Ego Theophilum virum no-
 bilem & Antiochiæ Magistratu functum arbi-
 tror, & à Luca, ut catechumenum, baptiza-
 tum, &c.) Auch soll ein Christ die Liebe des Nächst-
 sten nicht vergessen! Jesus sagte zu jenem Ver-
 suchenden Schriftgelehrten: Du sollst lieben
 Gott deinen Herrn von ganzem Her-
 zen/ von ganzer Seelen/ von ganzem Ge-
 mütthe/ diß ist das fürnehmste und größte
 Gebot / das ander ist dem gleich: Du sollst

deinen Nächsten lieben als dich selbst! Matth.
XXII. v. 37. 38. 39.

Ben dem Worte Welt ist auch diese wol-ge-
meinte Erinnerung mit-zugeben: Evan-
gelische Christen müssen sich ja für der sündigen
Welt / oder allen bösen Werken der Welt / hüten/
damit sie nicht einst mit den Kindern der Welt /
und Unschlachten (*) und verkehrtem Geschlechte/
Phil. II. v. 15. verlohren gehen! [(*) Unschlachteig/
Græcè σκολιός, curvus & versipellis, bemercket solche
Leutchen / die / wie ein Krebs / krumme Wege su-
chen / und nach Pharisäischer und Heuchlerischer
Art simuliren und dissimuliren / auch andere ver-
unglimpfen können / ungeachtet JEſus denen
Heuchlern Matth. XXIII. das Weh vor Augen
gemahlet. Oder: quorum mores curvi ad regu-
lam honesti & decori non respondent, quique
fraudem, callida consilia, omniaque peccata, oc-
cultare norunt, sub verborum blanditiis sedu-
ctoriis. Das sind unschlachtige Leutchen. Vid. D.
BALD. Comment. in h.l. DIET. Illust. N.T.
Voc. σκολιός, &c.] Der weise Hauslehrer Sirach
saget: Wer Wech angreiffet / der besudelt
sich damit / Cap. XIII. v. 1. Also wer sich auch zu
ruchlosen Sündern und unschlachten Leuten
gesellet / und mit denen in ein Horn bläset / der wird
gar leicht zum Bösen mit-verführet / und verscher-
ket dann seines liebevollen Vaters Gnade / Er tritt
gleichsam JEſus theures Verdienst mit Füßen / Er
macht

macht sich zum Slaven des bösen Geistes / Er verlieret auch die Hoffnung zum Himmel und zur ewigen Seeligkeit. Und ist fleißigen Bibel-Lesern wissend und bekant / daß die muthwilligen Sünden heißen Werke des Fleisches / Werke der Finsterniß / Werke des bösen Geistes / und Werke der Verdammniß / und folglich keinen guten Lohn nach sich ziehen / wie denn Paulus klar sagt: Die diß und das thun / werden das Reich Gottes nicht erben / (*) Gal. V. 21. [*] Græcè, ἡ κληρονομία, non hæreditabunt: *DIE T.* in A. B. & J. N. T. sagt beyhm κληρονομεῖν derer Frommen Matth. xxv. v. 34. so die Seeligkeit ererben sollen / nachdrücklich: O quantæ gloriæ, quantæ beatitudinis, hoc verbum! So mögen wir beyhm ἡ κληρονομία, nicht erben / derer Gottlosen und Verdammten / sagen: O quantæ miseræ, quantæ calamitatis, hoc verbum! Et D. *BALDUINUS*: Ideò, *inquit*, Paulus id adjicit, ut opera carnis facilius dissuadeat Galatis, siquidem eorum exercitium cum æternò conjunctum sit exitio. Comment. in Ep. P. pag. m. 839.]

Da ist zugleich die Rede von einem Erbe oder Erbschaft. Wenn jemand im gemeinen Leben eine reiche Erbschaft von Gold und Silber / Perlen und Edelgesteinen / haben und genießten sollte / jedoch unter der Condition und Bedingung / selbst zu kommen / und die Kleinodien und Schätze abzulangen; Er wäre aber so eigensinnig / träg und nachlässig / und wolte nicht einst aufstehen und nach
N
der

Christliche Leichen-Predigt

der Erbschafft gehen / so müste er ia befahren / daß ihm solcher Schatz gar aus den Händen gienge / und geschehe ihm dann nicht eben Unrecht. Also / meine Liebsten / hat uns der grosse GOTT seine universale und allgemeine Liebe und Barmherzigkeit / des geliebten Sohnes blutiges Verdienst und erworbene Gerechtigkeit / und den Himmel und zukünftige Seeligkeit / in seinem Worte allernädigst offeriren und anbieten lassen ; allein / wir sollen darnach trachten ! wie es Matth. VI. v. 33. aus dem Munde Jesu heisset : Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes ! und Phil. III. ist die Rede von einem heiligen jagen / oder lauffen / wenn geschrieben stehet : Meine Brüder / ich schätze mich selbst noch nicht / daß ichs ergriffen habe : Linaß aber sage ich / ich vergesse / was dahinden ist / und strecke mich zu dem / das da fornen ist / und jage nach dem fürge-
steckten Ziel / nach dem Kleinod / welches fürhält die himmlische Veruffung Gottes in Christo Jesu / v. 13. 14. wol dem / der dis geistliche jagen / und richtige lauffen / wol observiret und practiciret !

Ben der Welt-Liebe Gottes können auch fromme Christen einen furken **TRUST** schöpfen / welcher dieser ist : Daß sie Gott nach seiner Philanthropi und

und uhr-alten Liebe/ und Väterliche Providence u.
Vorsorge/ für den Kindern der Welt/ und dero listi-
gen und gefährlichen Anschlägen und Anfechtungen
leicht könne und wolle schützen/ bewahren und er-
halten/ nach Davids Worten: **Beym HErrn**
findet man **Hülffe**/ Psalm. III. v. 9. und Psalm.
XCI. (welches ist der Pest-Psalm,) stehet geschrie-
ben: **Wer unter dem Schirm des Höchsten**
sizet/ und unter dem Schatten des Allmäch-
tigen bleibet/ der spricht zu dem HErrn:
Meine Zuversicht und meine Burg/ mein
Gott/ auf den ich hoffe/ v.l.2. Ach Trost-volle
Worte! und könnte man da wol mahlen ein erblass-
setes und bebendes **Herz**/ wobey ein Ungewit-
ter entstehet und aufgehet/ aber von der Hand
Gottes aus den Wolcken patrociniert und bedek-
et wird/ mit der Inscription und Beschrift:

SUB TEGMINE JHOVÆ:

Unter Gottes Hand und Schirmen
Bin ich sicher für den Stürmen!

Eben/ wie Paulus von des Satans Engel zwar
mit Fäusten geschlagen wurde; Allein/ so fort die
Trost-reichen Worte aus des HErrn Munde hö-
rete: **Laß dir an meiner Gnade genügen!**
2. Cor. XII. v. 7. & 9. So bleibet die Philanthropi
und Menschen-Liebe Gottes eine heilige Liebe/ eine
herkliche Liebe/ eine feurige Liebe/ eine inbrünstige
N 2 Lie-

Liebe / und anbey glänkend / stark und unbeweglich / wie ein schöner / glänzender und dauerhafter Diamant. Denn / Also hat **GOTT** die Welt geliebet!

Wir gehen weiter / und besetzen bey unsern
Seelen-Schatz /

II. Den rothen Glaubens- Rubin,

Und der zieleet und spielet auf das Blut-rotthe Verdienst Jesu Christi; davon heisset es im Zeichen-Zert: Also hat **GOTT** die Welt geliebet / daß Er seinen eingebornen Sohn gab. Hier wird geredet vom geben. Der **Geber** ist der grosse und Majestätische Gott und Vater / und der giebt aus gutem / gnädigen / willigen und liebeichen Herken; Er sprach zu seinem lieben Sohn / die Zeit ist hie zu erbarmen / fahr hin meines Herkens werthe Kron und sey das Heil der Armen &c.

Die **Babe** ist der eingeborne / geliebte / und gehorsame Gottes Sohn / welcher aus seinem Wesen von Ewigkeit her gezeuget worden / nach den Worten im II. Psalm. v. 7. Du bist mein Sohn / heute habe ich dich gezeuget.

Wie

Wie aber dieses Zeugen von Ewigkeit zugehen /
 können nicht die Engel / geschweige Menschliche
 Vernunft / (nach Iſidori Ausspruch /) fassen und
 begreifen. Und ist also der gegebene **GOTTES**
 Sohn eine Hoch-teure Gabe / eine unvergleichliche
 Gabe / eine werth-zuschätzende Gabe / eine für un-
 sere Seelen Höchſt-ersprießliche Gabe. Wie Er
 sich denn auch selbst mit seinem Evangelio eine
 Edle Gabe **Gottes** nennet Joh. IV. v. 10.
 Kaysen / Könige / Fürsten / und groſſe Herren der
 Welt / theilen auch zuweilen Gnaden-Gaben aus /
 und nehmen ihre Geschenke aus den Arariis und
 irdischen Schätzen; Allein / sehet / der gnädige
Gott nimmet sein Geschenk und Gabe aus seinem
 lieb-reichen Herzen! und saget **THEOPHYLA-**
CTUS, (Bulgarorum Episcopus, in IV. Evang.
 pag. m. 232.) über unsern Text recht und wol: Was
 uns **Gott** einen Engel vom Himmel gebe / so wä-
 re es schon viel; Nun aber / da Er uns seinen Ein-
 gebohrnen Sohn schenket / ist es weit ein meh-
 res. Und müssen wir uns darob in heiliger Furcht
 verwundern / und seine Güte loben und preisen!
 Und **WU** giebt uns **GOTT** seinen eingebohr-
 nen Sohn? Antwort: Daß Er im angenomme-
 nen Fleische für uns arme Sünder am Creutz lei-
 den und sterben / und mit seinen blutigen Wunden
 unsere Sünden-Wunden heilen solle! Wie geschrie-
 ben steht: Fürwar / Er trug unser Brand-
 D heif

Christliche Zeichen-Predigt

heit / und lud auf sich unsere Schmerken.
Wir aber hielten Ihn für den / der geplaget
und von Vñt geschlagen und gemartert
wäre. Aber Er ist um unser Missethat willen
verwundet / und um unser Sünde willen zer-
schlagen. Die Straffe liegt auf Ihm / auf
daß wir Friede hätten / uñ durch seine Wun-
den sind wir geheilet. Jes. LIII. v. 4. 5. Und in den
Schriften N. T. finden wir die ganze Historiam
von den bitteren Leiden und Sterben des ge-
kreuzigten Jesu verzeichnet. Etliche Lehrer schreiben
auch viel vom **Kreuz** [t] und der Kreuzigung
Jesu /

(t) περὶ τοῦ σταυροῦ, vel ὡς σταυρώσεως ἔχουσιν, i. e. de *Cruce*, aut
Crucifixione CHRISTI, & patibulo, & hōc mortis genere,
miserrimō, scripserunt B. *ATHANASIUS*, *DAMA-
SCENUS* de O. F. lib. IV. c. XI. Rab. *MAURUS*, Pet. de,
MEDINA, Hispanicē, *GRETSEUS*, Just. *LIPSIUS*,
D. *MÜLL.* in Jesu Pat., D. *CLOTZ.* de sud. CH. sanguin.,
Nic. *FULL.* in Miscell. IV. XII. (Joh. *Engelm.*) & alii.
Christus dicitur Rex δὲ τοῦ ξύλου, à lignō, seu *cruce*, Just.
Mart. in *Dial.* cum *Tryph.* ad Ps. XCVI. v. 10. *Pendet in
cruce medius inter maleficos, ut maleficis opem ferre possit;*
Inde Poëta: in medio Christus latronum quando pependit,
aut nunquam aut virtus tunc fuit in medio. *TIBER-
IUS* semel sub saxo, Christi *cruce* notatō, invenit *THE-
SAURUM*, docente Paul. *Diaconō*, Vid. Ant. de GVEV.
lib. I. Horol. Pr. c. XVI. pag. m. 49. 50. **Am Kreuze Jesu
finden wir den besten Seelen-Schatz.** Constant. M.
in vexillis suis usus est signo *Crucis*, teste *EUSEB.* dessen
Mutter / S. Helena, soll in seiner guldnen und mit Edelge-
steinen gezierter Krone etwas von der Dornen Krone Je-
su / und dessen **Kreuz-Nägeln** / haben setzen lassen / üm stets
an den gekreuzigten **Jesum** zu gedencken! Eine Silberne
Münz

Jesus/ und sagen: daß es ein recht schmähllicher und
schmerkhlicher Tod sey; und das ist leicht zu ermessen.
Saget doch der Geist des Herrn selbst: Ein Be-
hängter ist verflucht / Deut. XXI. v. 23. Tümt-
telst hängest doch an dem Creutz Jesus unser Seelen
Heil/ und ist uns consequenter dieser Creutz-Tod
tröstlich; Wie geschrieben stehet: Es ist in kei-
nem andern Heil/ ist auch kein ander Name
den Menschen gegeben / darinnen wir sol-
len selig werden/ Act. IV. v. 12. Und also wird
der Eingeborne Sohn Gottes hingegeben zum
bittern Creutz-Tod/ und zur Vergießung seines
Rosinfarbenen Bluts/ das aus den heiligen Wun-

D 2

den

Münze Constantini hat auf einer Seiten ein Creutz ge-
habt/ oben mit 4. Tauben/ und sagt der curiöse Scaliger,
Opusc. p. m. 146. 147. 148. Das Creutz sahe auf den ge-
creutzigten Jesus/ und die 4. Tauben auf die 4. Evan-
gelisten. Eine Chur-Sächs. Medaille hatte ehmahlen ein
Creutz mit den 4. Buchstaben in den 4. Winkeln C.C.N.S.
idest: *Cru*x Christi Nostra Salus: Germanice: *Christi*
Creutz und blut'ge Wunden' Bringen Heil und seel'ge
Stunden. Churfürst Joh. FRIDRICH sol ein Gold-ro-
thes Creutz mit zur Welt gebracht haben; und er hat um
des gecreutzigten Jesus/ und des Evangelii, willen/ viel
leyden müssen/ vid. Exordium! Was Wunder/ wenn ein
frommer Prediger noch tho was leyden muß! Der Patri-
arch in Muscau hält den Czaar oft ein gülden und mit
Diamanten besetztes Creutz zur devotion und venerirung
vor: Gott lasse in Muscau, und allenthalben in der Welt/
die Lehre von dem gecreutzigten Jesu floriren! Pabst
Pio IV. präsentirte der Cardinal und Erzbischoff Borro-
mæus ein Creutz zum Valet, und erinnerte dabey/ im
Sterben an den gecreutzigten Jesus zu gedencken!
war ein gut memento. Die Armenier copuliren Verlob-
te unter einem Creutz: Wol dem/ der sich mit dem gecre-
utzigten Jesu verlobet/ Hof. II. v. 19. 20. Die Griechischen
Christen-Kinder in Turkey tragen oft ein gülden oder sil-
bern

den mildiglich gestossen/ und wol mit einem Edlen
Rubin mag verglichen werden.

Der Rubin ist roth/ [u]nd sollen die bes-
 sten

* bern **Creutzchen** an der Brust/ um sich des angenomme-
 nen Christenthums/ und des **gecreutzigten Iesu**/ zu erin-
 nern: Wolte Gott/ daß da alle Türcken möchten nachfol-
 gen/ und gläubig werden an den **gecreutzigten Iesum**!
 Anno 1686. ließ Kaysers LEOPOLDUS zu Wien
 von S. Stephans Thurn den Mond abnehmen/ und am
Creutz Erhöhung ein Creutz aufsetzen/ mit der Inscription:
 LUNA DEPOSITA: CRUX EXALTATA: Weil die
 Türcken in der Belagerung nach den Mond/ ihrem Zei-
 chen/ scharf geschossen. Gott bewahre uns für Türcken
 und Tattern! Und bey S. Stephans Thurn mögen wir ge-
 denken an S. Stephanischtes Wort: **Herr Iesu nim**
meinen Geist auf! Act. VII. v. 59. Die Ritter des heil.
 Grades/ auch andere Königl. und Fürstl. Orden/ tragen oft
 an einer güldnen Ketten/ oder schönen Bande/ ein rothes o-
 der schwarzes **Creutz** mit Diamanten/ Rubinen/ und derglei-
 chen Edelgesteinen/ besetzt: **Iesus Creutz-Orden** ist
 der beste Orden/ &c. (Bey solchen Materien vom **Creutz**
 kan man auf den Cangeln zuweilen seine Applicationes ma-
 chen/ und das ist gewiß besser und erbaulicher/ als wenn
 man aus der Critica und Ebr. Grammaticâ oder Lexico-
 graphis, was ungereimtes herschwazet! Sonst bleiben
 auch Curiosa, Philologica, und Critica, in ihren Würden/
 und wer davon nichts weiß/ kan den Grund. T. der Bibel nicht
 consuliren/ und wird manchen Fehl-Griff thun.)

(u) Rubinus est gemma rutilans rubensque, limam respuit,
 & ad sanguinis colorem accedit. Præstantissimi Rubini
 in Insula ZEILAN reperiuntur. Rubino vires multæ ab
 Auctoribus tribuuntur. Gestatus & propinatus venenis
 resistere, ac à peste præservare, tristitiam arcere, melan-
 choliam fugare, somnia jucunda præstare, animum exhila-
 rare, & sanitatem incolumen tueri fertur. Ajunt colorem
 rubeum mutare, si quid homini infortunatum incumbat.
 D. Ol. WORM. Mus. lib. I. sect. II. c. XVII. de Adam. & Rubino
 p. m. 103. 104. Idem fere docet D. Fr. RVEVS in Tr. de
 Gemm. Apocal. p. m. 224. dicens: Rubinum adversus pesti-
 lentem aërem pro insigni amuleto portant, & contra ter-
 rentia somnia. Prætera melancholiæ adversari & cor re-
 ficere credunt, &c;

sten und kostbaresten Rubin in der Insel Zeilan
(wie ein Dähnischer Medicus anmercket /) gefun-
den werden: Das Blut des gecreukigten Jesu ist
auch roth / und höher zu schätzen / als alle schätzba-
re Rubin. Davon stehet im Cant. Salom. ge-
schrieben: Mein Freund ist weiß und roth /
außerföhren unter viel Tausenden / Cap. V.
v. 10. Und gehöret auch hieher die schöne Weissagung
vom blut-rünstigen Kelter-treter aus Jes. LXIII.
Wer ist der / so von Edom kömmt mit röth-
lichen Kleidern? und / warumb ist denn dein
Gewand so rothfarb / und dein Kleid wie ei-
nes Kelter-treters? v. I. 2. (Vorüber der seel.
Vater LUTHERUS in den Summarien schön glos-
siret und saget: das Capitel ist ein liebliches Ge-
spräch der Christlichen Kirchen mit dem Blut-
rünstigen Sieges-Fürsten Christo Jesu zc.) Der
Rubin und Edelgestein soll wider die Pestilenz
und giftige Luft dienen: So mag der Sün-
den-Gift dem nicht schaden / der sich mit bußferti-
gem Geiste versencket in die Blut-triessenden Wun-
den des gecreukigten Jesu / oder sein Herk mit dem
Blute Jesu besprenget; Wie vorzeiten die Thür-
pfosten in Egypten mit dem in Lammes-Blut ge-
tauchten Mosys-Büschel (*) besprenget wurden /
und der Würge-Engel vorüber gehen muste / wie
davon zu lesen Exod. XII. v. 22. 23. [(*) De hoc
p fasci-

fasciculo hyssopi sanguineo curiosa & notatu
digna habent *POLI* Syn. Critic. in Exod. p. m.
337. 338. Sam. *BOCH*. Gall. Hieroz., qv od est
opus pretiosum, incomparabile, & nunqv am
satis laudandum, lib. II. C. L. de Agno Pasch.
RAVAN. B. S. Voc. hyssopus: B. J. H. *URS*.
P. & Sup: Rat. Pass. *Qvadr*. Med. VI. pag. m. 357.
D. Sim. *PAULL*. Qv. Botam. voc. hyssopus,
qvi & Theophrastum, Dioscor. Plin. Stuck.
Barthol. Bod. à Stapelen, aliosve citat & com-
mendat. Conferetiam Corn. à *LAP*. in Ex. p.
m. 127.] Der Rubin heisset und hebet auch furcht-
same Träume/ woben einem oft angst und bange
wird: Treten uns geistliche oder leibliche Schreck-
nuß und Furcht an/ oder/ wil uns Satan in Wa-
chen oder Träumen bange machen/ so halten wir
ihm vor das bitter Leyden und Sterben des gecreu-
tigten Jesu/ und dessen Rosinfarbes Blut/ und
sagen mit jenem frommen Berg-mann: Weistu
nicht/ das erste Evangelion vom Weibes Saamen
und dem zerknirschen des Schlangen-Kopffs?
Gen. III. v. 15. Oder/ hastu nicht gelesen/ was Paulus
saget: Ist Gott für uns/ wer mag wider
uns seyn? Welcher auch seines eignen
Sohns nicht hat verschonet/ sondern hat
Ihn für uns alle dahin gegeben/ wie solt
Er uns mit Ihm nicht alles schencken?
Wer wil die Auserwehlten Gottes be-
schul-

schuldigen? **G**ott ist hie / der da gerecht
 machet. **W**er will verdammen? **C**hristus
 ist hie / der gestorben ist / ja vielmehr / der
 auch auferwecket ist / welcher ist zur **R**ech-
 ten **G**ottes / und vertritt uns. Rom. IIX.
 v. 31. 32. 33. 34. **S**ehet! meine **A**llerliebsten /
 so muß man das blutige Verdienst des gecreukig-
 ten **J**ESU mit wahren **G**lauben ergreifen /
 massen uns der **Z**eichen-Zert aufm **G**lauben ver-
 weist / und saget: **A**lso hat **G**ott die **W**elt
 geliebet / daß **E**r seinen eingebornen
Sohn gab / auf daß alle die an **I**hn glau-
 ben &c. (Confer Rom. III. v. 24. 25. 26. 27. 28.
 Eph. II. v. 8. 9. und andere **S**chrift-Derter!)
 Und so kan auch der wahre und seligmachen-
 de **G**laube an **J**ESUM ein **E**dler **R**ubin
 mit heissen. **W**ie ein **R**ubin in seinem **G**olde
 leucht / nach **S**irachs **W**orten / Cap. XXXII. v.
 7. und noch heller glänket / wann er im **G**olde ge-
 fasset / gegen einen andern **R**ubin gehalten wird:
So leuchten auch **E**vangelische **C**hristen / und sind
 bey **G**ott dem **V**ater beliebt und angenehm / wann
Sie **J**ESUM und dessen blutiges **V**erdienst mit
 wahren **G**lauben ergreifen / und ihnen zueignen /
 und ist daher der **G**laubens-**R**ubin auch wie ein
 hell-glänckender **C**arbunckel, der keine trübe **W**ol-
 den

den der göttlichen Ungnade / und gerichtlichen Be-
 ſtraffung / nach ſich ziehet / wie ſo fort in folgenden
 Worten geſchrieben ſtehet: **W**er an ihn glau-
 bet / der wird nicht gerichtet 2c. v. 18. Joh. III.
 Der Rubin ſoll auch den / der ihn trägt / cordat,
 muttig und freudig machen: Gewiß / wer **Jeſum**
 im Herzen trägt / der iſt cordat und getroſt bey
 allen geiſtlichen Anfechtungen / wann auch die Welt
 voll Teuffel wär 2c. (Vid. B. *LUTHERI* Troſt-
 Sch: contra Tentat. D. *SCHER.* Fuga
 Melanchol. D. *Pfeiff.* Anti-Mel. D. *Olear.*
 Gymn. Pat. oder Gedult-Schule / &c.) Der
 Rubin ſoll ſeine Colör und ſchöne Farbe etwas
 ändern und gleichſam verlieren / wann ſeinem
 Liebhaber was widriges und unglückliches be-
 gegnet: Aber / ein frommer Chriſt bleibt gerne
 beſtändig beyhm Glauben an **Jeſum** / biß an ſein
 ſeeliges Ende / und gedendet: Ende gut / alles gut;
 und ſaget alſo mit Paulo in allen troublen getroſt:
Ich bin gewiß / daß weder Tod noch Le-
 ben / weder Engel noch Fürſtenthum / noch
 Gewalt / weder Gegenwärtiges / noch Zu-
 kunfftiges / weder Hohes noch Tieffes / noch
 keine andere Creatur / mag uns ſcheiden /
 von der Liebe Gottes / die in Chriſto
Jeſu iſt / unſerm **H**errn / v. 38. 39. (Vid.
 D. *BALD.* D. *BRENT.* W. *MUSCUL.* & alii, in
 h.l.)

h. l.) Und so ist / meine Liebsten / der Glaube / davon IESUS im Leichen-Zert redet / nicht ein historischer Glaube / auch nicht ein Zeit-Glaube / sondern ein wahrer / seligmachender und beständiger Glaube; davon sonst die Atheisten / und einige leichtsinnige Christen / nicht viel halten / und zuweilen gar Bücher von der Kunst nichts zu glauben schreiben dörfen. Aber / o böse Kunst! o unseelige Kunst! o verdammte Kunst! IESUS saget: Wir sollen alle glauben!

Du / mein andächtiges Herk / glaube demnach / daß IESUS / Gottes eingebornener Sohn / dir zum Trost und Besten ein wahrer Mensch durch Überschattung des heiligen Geistes empfangen und geboren sey! Glaube / daß IESUS sich deinet wegen zur Passions-Zeit gefangen führen lassen / damit du der Gefangenschaft der Hölle und ewigen Verdammnis entgehen mögest! Glaube / daß IESUS sich so viel Wunden schlagen lassen / auf daß sie deine geistliche Frey-Städte seyn und bleiben mögen! Wie von irdischen Frey-Städten der Juden sonst die Rede ist Num. XXXV. v. 6. seqv. (*) Und flohe auch zu IESUS Wunden und geistlichen Frey-Städten der Kirchen-Lehrer BERNH., der dasaget: Turbabor, sed non perturbabor, quia vulnerum CHRISTI recordabor, das ist / gedenden wil ich an deinen Tod / HERR IESU / deine Wun-

Sünden roth/ die werden mich erhalten. [C^o] Vi-
deatur von Asylis und Frey-Städten/ des Hoch-
seel. Herrn Dietrich. H. v. d. SCHULENBURG
1693. gehaltene Leichen-Predigt Part. II., also auch
Chaldæus, und D. Mœbii Asylologia sacra, ci-
tirt werden! De Asylorum primò ortu etiam
lege Pol. *VERG.* de J. R. lib. III. c. XII. Cœ-
meteria und Kirch-Höffe sind vorzeiten auch Asy-
la gewesen/ wie zu Speier das Kloster zum Heili-
gen Grabe/ und Altäre zu Jerusalem/ Athen/ und
anderstwo/ *LEHM.* Chron. Spir. lib. V. c. LXXIII.
Alex. *SARDUS*, D. *MAYER.* Mus. Min.
Eccl. P. II. Zu Ispahan hat auch der Perser König
einen schönen Garten/ so das grosse Asylum, und
Ala-capi, das ist/ Gottes-Pforte/ heisset: M. Ad.
OLEAR. Pers. Reise pag. m. 417. Der Himmel/
und das seel. Vaterland/ wird das beste Asylum
einst seyn. B. *AUGUST.* de C. D. lib. V. c. XVII.
p. m. 538. &c.]

Glaube auch / daß **IESUS** sein Rosinfar-
benes Blut vergossen/ damit es dich reinigen mö-
ge von allen Blut-rothen Sünden. Glaube/ daß
IESUS die stachlichte Dornen-Krone getragen/
damit du einst ererben und davon tragen mögest die
Krone der ewigen Seeligkeit/ davon Paulus sonst
saget 2. Tim. IV. v. 8. Hinfort ist mir beyge-
legt die Krone der Gerechtigkeit/ welche
mir der **HErr** an jenem Tage der gerechte
Richter geben wird &c. Glaube auch/ daß **IE-**
sus

sus am Creuk sein Leben geendiget / entschlaffen
und verschieden sey / daß du ewig leben mögest!
Glaube / daß Iesus vom Tode wieder erstanden /
damit du auch dermahleinst auferstehen und mit
Ihm zum Himmel eingehen mögest! Wie der er-
standene Herr selbst saget: Ich lebe / und ihr
solt auch leben / Joh. XIV. v. 19. Und abermahl:
Ich bin die Auferstehung und das Leben &c.
Joh. XI. v. 25. 26. Der gelehrte Petrus KIRSTE-
NIUS, ein Philologus und Medicus zu Upsal,
starb am ersten heil. Oster-Tage / und sprach tröst-
lich: Heute ist mein Herr und Haupt / Iesus /
vom Tode auferstanden; Wolan! So werde auch
ich / sein Mitglied / nicht ewig im Grabe bleiben / son-
dern auch am Jüngsten Tage auferstehen und leben.
(M. H. WITT, Memor. Medic. pag. m. 121.)
Freylieh! die Glieder wollen gern beym Haupte seyn.
Iesus / Er mein Heyland / lebt / ich werd' auch das
Leben schauen / seyn / wo mein Erlöser schwebt &c.
Und das gründet sich auf Hiobs Trost-Spruch /
Cap. XIX. v. 25. 26. 27. Aber / ich weiß / daß
mein Erlöser [w] lebt / und Er wird mich

Q 2

herz

(w) גֹּאֵל, Goel, Vindex, Retter und Rächer / à R. גֹּאֵל, quod
significat emit, redemit, datò certò pretiò: Targum, פֶּרִיקַי,
redemptor meus; Jobus sic vocat CHRISTUM, qvi (frater
& Consanguineus,) nos ex potestate Diaboli jus redimendi
habet. Et est hoc locò ᾗ redimere, non solum vulgari aut
comuni ratione qvid emere, sed &, vel ab iniquo, vel alienò,
possessore, jure propinquitatis, vindicare & omni ex parte
liberare. S. HIERONYMUS ad Pammachium dixit: Nullus
tam

hernach aus der Erden auferwecken &c.
 Und beym Joh. XIV. v. 18. 19. saget der liebste
 JESUS auch zu seinen Jüngern gar Trost-
 reich: Ich wil euch nicht Wäysen lassen;
 Ich komme zu euch. Es ist noch um
 ein kleines / so wird mich die Welt nicht
 mehr sehen / Ihr aber sollt mich sehen;
 Denn Ich lebe / und ihr sollt auch leben.
 Glaube auch / daß JESUS nach seiner Sieg-reichen
 Auferstehung gen Himmel gefahren / und sich
 gesetzet zur Rechten Gottes / dir die Stätte zu
 bereiten / da du ewig wohnen solt. Wie dann
 kurz vor unserm Leichen-Zert geschrieben stehet:
 Niemand fähret gen Himmel / denn der
 vom Himmel hernieder kommen ist / nem-
 lich des Menschen Sohn / der im Himmel
 ist; Und wie Moses in der Wüsten eine
 Schlange erhöhet hat: Also muß des
 Menschen Sohn erhöhet werden / auf daß
 alle

* tam aperte post CHRISTUM, quam Jobus ante CHRI-
 STUM, de CHRISTI & futurâ hominum resurrectione lo-
 quitur. Et B. MYLIUS hoc Jobi dictum vocat den rech-
 ten Helden-Spruch / &c. Videantur SCHINDL. Voc.
 Goël, Joa. de PINEDA, Soc. Jesu, in Job. pag. m. 57. PO-
 LI pag. m. 189. 190. Jo. DRUS. Schol. in Job. pag. m. 426.
 427. 428. DIET. Ant. Bibl. pag. m. 403. seqv. D. WALTH.
 Harm. Bibl. in h. l. D. Pfeiff. Dub. Vex. III. xxxix. D. O-
 LEAR. Hom. pag. m. 236. D. BECHM., Theologi & Prof.
 Jen., Annot. MS. M. SPENGL. Miscell. & alii!

alle / die an Ihn glauben / nicht verlohren
werden / sondern das ewige Leben haben /
v. 13. 14. 15. Joh. III. Und darauf heist es bald mit
freudiger Verwunderung: Also hat Gott die
Welt geliebet! Und von der ewigen Himmels-
Stäte ist zu lesen Joh. XIV. v. 2. 3. Schauet nun /
Andächtige im Herrn / das ist der schöne
Rubin des wahren und seligmachenden Glaubens /
davon der teure Jesus saget: Also hat Gott
die Welt geliebet / daß Er seinen eingebor-
nen Sohn gab / auf daß alle die an ihn
glauben / zc.

Folget beyhm geistlichen Seelen-Schatz
anno ch

III. Der grüne Hoffnungs- Smaragd,

Da zeigt nun der Heil. Johannes [a] remoti-
vè, was wir nicht hoffen und wünschen sollen!
Nicht sollen wir hoffen den Verlust unserer See-
ligkeit / oder das verlohren gehen! Der Text sa-
get: Also -- nicht verlohren werden. In der
Grund-Sprache finden wir ein erschrockliches
Wort / welches / nebst dem Teutschen / viel auf sich
hat / und gar die Abreissung und Scheidung von
Gott /

Christliche Leichen-Predigt

Gott/ und die Quaal und Pein der Höllen einschließet/ wie Theologi und Critici anmercken. (Fides salvifica nos compotes efficit salutis æternæ: Incredulitas verò mortificat & condemnat. D. GLASS. F. Sal. pag. m. 1016. Ann. Exeget. DIET. Ill. N. T. pag. m. 133. CRAUS. Phosph. pag. m. 327. &c.) Und hat für diesem Worte (*ἀπολλομαι*, verlohren/) dem gelehrten BUCHOLCERO gegravet; denn der sol gegen den Abschied aus dieser Welt und in der letztern Todes-Stunde geruffen haben: Nicht verlohren/nicht verlohren! (Vid. D. Pfeiff. Erquick-Stunden/ P. II.) Als wolt' er sagen: Ich habe mit dem Verlust der Seeligkeit/ und ewigen Verdammniß nichts zu thun. Weh dem Satan! Weh allen ruchlosen/ verstockten und unbusfertigen Sündern! Weh allen Unglaubigen! Weh allen Verdammten! Denn die sollen verlohren gehen auf ewig. Bey einem Evangelischen/ frommen/ busfertigen und gläubigen Christen aber heist es: Nicht verlohren. Und das war auch jenes melancholischen Studiosi Meinung/ der in etlichen Tagen kein Wort gesprochen/ und darauf freudig gesaget: Ich glaube ja auch an Jesum/ so sol ich nicht verlohren gehen/ sondern das ewige Leben und die Seeligkeit ererben/ und starb seelig/ wie aus dem *Selneccero* erzehlet wird. (Fuit is Hamburgensis, NICOLAUS GRIPP dictus, & Wittebergæ anno 1556. studiis incubuit, ibique moriturus dixit: GLORIA

RIA SIT DEO! Victoriā obtinui. D. Cunr.
DIET. Anal. E. F. II. Pent. pag. m. 661. D.
WELL. Fascic. V. p. m. II. D. *Pfeiff.* c. l. pag. m.
 27.) So gehe nun verlohren die sündige/ unbuß-
 fertige und unglaubige Welt/ wann sie es nicht
 besser haben wil! Und es lebe ein frommer/ buß-
 fertiger und gläubiger Christ immer und ewiglich!
 Er daure aus/ und glänke vor Gottes Stul wie
 ein schöner Diamant, Rubin und Smaragd! Dañ
 weist auch Johannes im Text [2] positivè, was
 wir hoffen sollen! Und das ist das ewige Leben
 und die Seeligkeit. Also hat Gott die
 Welt geliebet/ daß Er seinen eingebornen
 Sohn gab/ auf daß alle/ die an Ihn glau-
 ben/ nicht verlohren werden/ sondern das
 ewige Leben haben. O ein schöner Sma-
 ragd! Ein schätzbarer Smaragd! Ein unver-
 gleichlicher Smaragd! Das ewige Leben ist die
 zukünftige Seeligkeit/ das Anschauen Got-
 tes/ und die unaussprechliche Freude des Himmels;
 Und heisset voraus/ und (propter excellentiam)
 wegen der Fürtreflichkeit/ ein Leben/ weil
 das Leben dieser Welt dagegen nur Schatten-Werd
 ist; Und ein ewiges Leben/ wegen der Bestän-
 digkeit/ weil das Leben dieser Welt bald ausge-
 het/ und verschwindet/ wie ein Nebel/ Rauch und
 Dampf. Wann es hie bey uns hoch kommet/ so
 sind es nach Mose Ausspruch 70. oder 80. Jahr.
 N 2 Und

Und bald an 70. Jahre hat es auch gebracht die
Hoch-Vol-gebohrne Frau und Freyin von der
SEHNENSART / und konte Sie
also gleichfals sagen: Unser Leben währet
Siebenzig Jahr / wenns hoch kömmt / so
finds Achtzig Jahr / und wenns köstlich ge-
wesen ist / so ist's Mühe und Arbeit gewesen /
Denn es fähret schnell dahin / als flögen wir
davon / Psalm. XC. v. II. Und wie das Ewig-seyn
in jenem Leben / denen Kindern Gottes / Gläubi-
gen und Auserwählten / noch in dieser Welt ein kräft-
tiges Trost-Wort ist / und dero Herzk stärcket und
erquicket / absonderlich im Creutz und Trübsal / so
daß sie mit Paulo gedencken und sagen können:
Dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herr-
lichkeit / die an uns soll offenbahret werden /
Rom. IIX. v. 18. Also mag dagegen das Ewig-
seyn denen Gottlosen / Unbußfertigen / und Un-
gläubigen ein Schröck-Wort seyn. Denn solt'
es nicht schröcken? Ewig verlohren gehen / ewig ge-
richtet werden / ewig in der Höllen wohnen / und
da ewige Quaal und Pein leyden? Ach! mercket
das ihr groben Sünder!

Rechtschaffene Christen ergreifen also den
Hoffnungs-Smaragd vom ewigen
und

und seeligen Leben. Der Smaragd ist grün von
Farben [x] und lesen wir / daß der grüne Smaragd
nebst andern Edelgesteinen auch im Ambschild-
lein [y] des Priesters Aaronis gewesen / und lau-
ten

(x) Smaragdus viridium gemmarum jucundissima & viridissima, & apud SCYTHAS ut volunt, optima, oculos viridi suo colore clarificat, serpentes pulsat, castitatem servat, & comitialem morbum curat: Immo vires huic adscribunt præstantissimas adversus omnia venena. Sunt quoque Smaragdi sæpius inusitatae magnitudinis, si fides habenda Auctoribus: THEOPHRASTUS enim dicit, Smaragdum à Rege Babylonæ ad Regem Ægypti esse missum quatuor cubitorum: APPIANUS Grammaticus memoriæ tradit, fuisse in labyrintho Ægyptio Seraphim Colossum, ex uno Smaragdo, novem Cubitorum, &c. Vid. D. OL. WORM. Mus. lib. I. sect. II. c. XIIIX. de Smaragdo: D. Fr. RVEVS de Gemm. lib. II. c. IV. Corn. à LAP. in Apoc. XXI. pag. m. 328. ubi & Athenæum, Solinum, Plinium, Anselm. Boët. & alios, de Smaragdo locuturos, citat: D. HÖE in Apoc. D. BOTS. Moral. voc. Smaragdus: P. RAVAN. B. S. vel Thes. S. Sc. Tit. Lapis pretiosus, &c.

(y) Pectorale Judicii in Hebræo Exod. XXII. v. 15. vocatur *חושן המשפט*, & quidem *Pectorale*, quod esset à regione pectoris & cordis, & id fuit sacrum ornamentum summi sacerdotis ad judicandum, erantque in eo dispositi duodecim lapides pretiosi, in memoriâ duodecim tribuum. Quid verò v. 30. VRIM & THUMMIM in pectorali fuerint, non una est Eruditorum sententia, & nolo easdem hîc recensere. Optimè enim, meò equidem iudiciò, illi sentiunt, qui cum Talmudicis dicunt: Quod VRIM & THUMMIM non distinguantur à gemmis pectorali inditis. Dicuntur autem lapides pretiosi LUCES, vel VRIM, quia illuminabant Israël, h. e., voluntatem divinam in dubiis rebus significabant: Et PERFECTIONES, vel THUMMIM, quia coram ipsis perficiebant viam, id est, viam indicabant, quâ insistere vel ingredi oporteret. Diceret quis: Lapidem in pectorali non videntur intelligi per VRIM & THUMMIM, quia v. 17. 18. 19. 20. illi fuerunt descripti, & de illis datum præceptum, ut pectorali inferentur; Ve-

* rum

ten hievon die Wort Exod. XXIIIX. also:
**Das Ambschildlein sollst du machen nach
 der Kunst / wie den Leibrock von Golde /
 geler Seyden / Scharlachen / Rosinroth /
 und gezwirnter weisser Seiden! Vierckel
 soll**

*rùm respondeo : Lapidēs in præcedentibus sunt descri-
 pti, tùm qvoad naturam & substantiam suam, qvi & qva-
 les essent ponendi in pectorali Aaronis, tùm qvoad or-
 dinem, qvo essent in pectorali disponendi. Jam verò v. 30.
 describuntur iidem lapides pretiosi, sub nomine VRIM
 & THUMMIM, ratione *Usus & Officii*, & ostenditur,
 quem usum in pectorali debeant habere, quod scil. debe-
 ant illuminare & perficere populum Israëliticum, & sic
 iudicium indicare interrogantibus. Qvo autem modo
 aut qva ratione Deus per VRIM & THUMMIM dederit
 sua responsa, & voluntatem suam significaverit, (sive per
 Spiritûs Sancti revelationem occultam, sive per Angelum
 loquentem, sive per splendorem gemmarum, sive per al-
 liud quoddam organum,) non equidem liquet, nec divi-
 nare libet. Tacente enim sacrâ scripturâ, tacemus & nos,
 &c. Curiosa de hâc materia habet Fr. *VATABLUS*, Lu-
 tetiæ Prof. Heb. L. in Bibliis suis, Lugduni, p. m. 185. R. *A-
 BEN-ESRA* & R. Sal. *Aben-MELECH* expresse dicunt :
 Quid VRIM & THUMMIM fuerint, & qua ratione pro-
 phetarint, non constat, & dudum cum captivitate Babyl.
 expirarunt -- Vid. *SCHICK*, מִי, vel jus reg. Ebr. cum
 D. *CARPZ* Not. pag. m. 18. 19. 20. D. Jo. *SPENCERUS*,
 Anglus & Cantabrigiensis, curiosum de VRIM & THUM-
 MIM scripsit Tract., teste dicto *CARPZOVIO*. Conf. *POL-
 LI* Syn. Crit. in Exod. *GALAT.* de A. C. V. lib. IV. D.
 Abr. *CALOV*. Dissert. Th. de אורִי וְתוֹמִי, Witte-
 bergæ, M.DC. LXXV. D. *BOTS*. Moral. Ged. D. *CRELL*,
 Prompt. Bibl. D. *MEISN*. Ph. S. P. II. D. *Pfeiff*. Dub. Vex.
 D. *BËCHM*. Theologi Jen. Not. Bibl. M. *PRUCKN*.
 Vind. Bibl. *RAUPP*. Lex. Theol. B. *LUND*. Jud. Heil.
 III. VI. item XXV. Nota benè: Aaron cum VRIM &
 THUMMIM erat Typus CHRISTI: *GOODW.* M. & A.
 cum Not. Reiz, pag. m. 31, seqv. *B AUM.* Anal. Typica,
 &c.

soll es seyn/ und zwiefach/ einer Hand breit
soll seine Länge seyn/ und eine Hand breit
seine Breite. Und sollt es füllen mit vier
Kiegen voll Steinen; Die erste Kiege sey
ein Sarder, Topaser, Smaragd: Die andere ein
Rubin, Saphir, Demant: Die dritte ein
Lyncurer, Achat, Amethyst: Die vierdte ein
Türckis, Onych, Jaspis: In Gold sollen sie
gefasst seyn in allen Kiegen! v. 15. 16. 17. 18. 19.
20. Und beim grünen Smaragd grünete auch des
Priesters Aaronis Hoffnung und Vertrauen zu
Gott; Er hoffete/ daß Gott mit seiner Gnade
ihm beim heil. Amte würde secundiren und bey-
stehen: So soll auch unsere Hoffnung zum ewigen
und seeligen Leben stets grünen/ biß wir kommen
aus dem Glauben zum Schauen/ und zur würck-
lichen Genießung der Himmels-Lust! Wie geschrie-
ben stehet: Wir glauben und hoffen durch die
Gnade des Herrn Jesu Christi see-
lig zu werden/ gleicher Weise/ wie auch Sie
(die Väter/) Act. XV. v. 11. Und daher glänket
schon die militirende und streitende Kirche mit ih-
rem Haupte/ Jesu/ wie ein grüner Smaragd, nach
den Worten Johannis in der Geh. Offenb. Cap. IV.
v. 2. 3. wo geschrieben stehet: Und alsobald war
ich im Geist/ und siehe/ ein Stul ward ge-
setzt

setzt im Himmel / und auf dem Stul saß
einer; Und der da saß / war gleich anzusehen
wie der Stein Jaspis, und Sardis, und ein Re-
genbogen war um den Stul / gleich anzu-
sehen wie ein Smaragd; (Lege quoque B. LU-
THERI Summarium!) Und noch mehr wird
die triumphirende Kirche Jesu im Himmel einer
mit Gold und Edelgesteinen / worunter auch der
grüne Smaragd, schön gezierten Stadt gleich seyn/
aus Apocalypfi Johannis Cap. XXI. v. 18. 19. 20.
21. ungeachtet wir im ewigen Leben keinen grünen
Hoffnungs-Smaragd mehr bedürffen / weil wir da
alles effectivè und würdlich besitzen und geniessen
sollen. Der Smaragd stärcket auch mit der grü-
nen Farbe das Gesicht: Die grünende Hoffnung
stärcket hie unser Glaubens-Auge / und lästet uns
nicht blind seyn in dem Erkantniß Jesu / noch im
Creuk verzagen / wie Paulus tröstlich redet Rom.
V. v. I. seqv. sagende: Nu wir denn sind ge-
recht worden durch den Glauben / so haben
wir Friede mit Gott / durch unsern
Herrn Jesum Christ. Durch welchen
wir auch einen Zugang haben im Glauben
zu dieser Gnade / darinnen wir stehen und
rühmen uns der Hoffnung der zukünfti-
gen Herrlichkeit / die Gott geben soll.
Nicht

Nicht allein aber das / sondern wir rühmen
uns auch der Trübsalen / dieweil wir wis-
sen / daß Trübsal Gedult bringet; Gedult
aber bringet Erfahrung; Erfahrung a-
ber bringet Hoffnung; Hoffnung aber
lässet nicht zu Schanden werden. (Item 2.
Cor. IV. v. 8. 9. 10.) Der Smaragd ist auch ein
Antidoton wider den tödtenden Gifft; welche Zu-
gend-Krafft auch vom Bezoar, Electo, terrâ si-
gill. und dergleichen Dingen gerühmet wird: Ge-
wiß / die Hoffnung zum Himmel / und Anschauen
Jesu / dienet wider den Seelen-Gifft Satans /
wider den Gifft der Höllen / und wider den Gifft
der ewigen Verdammniß. Denn das Anschauen Je-
su / das ist / der Glaube an Jesum / ergreiffet Je-
sum / erlanget Vergebung der Sünde und machet
seelig; die Hoffnung zum Himmel wartet auf den
Ausgang / ist eine Hurtigkeit des Herzens zum
Streite / machet solches / indem sie den Himmel
vor sich hat / dazu willig / und lässet nicht nach / biß
das Gute erlanget und der Feind überwunden ist.
Diesemnach / Liebste Seelen / lasset den grünen
Hoffnungs-Smaragd bey euch nicht verdunkeln o-
der ausgehen! Hoffet / daß Gott der Himli-
sche Vater euch werde lieben biß an euer seel.
Ende! Hat er doch die ganze Welt geliebet / und
der zum besten seinen geliebten und eingebornen
Sohn

Sohn geschenkt; Und send ihr in seine Liebes-
 Arme eingeschlossen / so könnt ihr mit den frommen
 Affaph getrost sagen: Du leitest mich nach
 deinem Rath / und nimmst mich endlich mit
 Ehren an. Wenn ich nur dich habe / so
 frage ich nichts nach Himmel und Erden.
 Wenn mir gleich Leib und Seel ver-
 schmacht / so bist du doch / Gott / allezeit
 meines Werbens Trost und mein Theil.
 Psalm. LXXIII. v. 24. 25. 26. Hoffet auch / daß
 Euch der Liebste IESUS die Himmels-
 Pforte zum ewigen Leben Angel-weit aufthun wer-
 de / wann ihr einst bußfertig auf sein blutiges Ver-
 dienst abfahret und sterbet! Eben / wie vom heil.
 Stephano geschrieben stehet: Er sahe auf gen
 Himmel / und sahe die Herrlichkeit Gottes /
 und Jesus stehen zur Rechten Gottes /
 und sprach: Siehe / ich sehe den Himmel
 offen / und des Menschen Sohn zur Rech-
 ten Gottes stehen / Act. VII. v. 55. 56. Und
 dann hoffet auch / daß der Heil. Geist Euch
 im Leben und im Sterben werde trösten / wie Er
 denn voraus ein Tröster heißet; Und vertröstete
 auch IESUS auf diesen Tröster seine Jünger /
 da Er den Hingang zum Vater hielt / und sagete:
 Es

Es ist euch gut/ daß ich hingehe; Denn so ich nicht hingehe/ so kömmt der Tröster nicht zu euch. So ich aber gehe/ will ich ihn zu euch senden! Joh. XVI. v. 7. Und dieser grüne Hoffnungs-Smaragd grünete auch im Herzen der Hoch-Wol-gebohrnen Frau von der **S E I D E** bis ans seel. Ende. Sie hoffete/ daß Sie Gott an seiner Rechten Hand stets leiten und führen würde: Sie hoffete/ daß Sie Gott auch im mühsel. Wittwen-Stande mit den geliebten Ibrigen nicht würde verlassen: Sie hoffete/ daß ihr Gott zuletzt würde beschehren ein seelig Ende um Jesu willen: Sie hoffete/ daß ihr/ als einer gläubigen Christin/ das ewige Leben nicht könnte entstehen: Sie hoffete/ daß Sie einst im Himmel mit allen Engeln und Erz-Engeln das Dreyemahl Heilig Jes. VI. v. 3. Freuden-voll würde intoniren und anstimmen: Sie hoffete/ daß Sie ihren **GOTT** und **JESUM** da würde schauen von Angesicht zu Angesicht / 1. Cor. XIII. v. 12. (Nonnulli hanc loquendi formulam, Gott von Angesicht sehen/ nolunt adprobare, sed quis contra Spiritus Sancti mentem & sensum pugnare aut disputare valet? Paulus hinc expressè dicit: *πρόσωπον πρὸς πρόσωπον*, à facie ad faciem: Et est in hac phrasi Hebraismus, respondens ad Exod. XXXIII. v. 11. & Num. XII. v. 8., & hoc vult: Nos cognoscemus in futurâ vitâ DEUM intimè, exactè, & perfectè, quasi

Chriſtliche Zeichen-Predigt

ſi in civili converſatione amicū intimū à facie cognoscimus. Und ſinget davon auch die Kirche Jeſu gank recht: Meinen lieben Gott von Angesicht werd' ich anschauen &c. Aliàs verum eſt & verum manet, DEUM non habere faciem & alia membra: Vid. D. B. A. L. D. Comment.)

Oy! ein herrlicher Smaragd, der alſo auch im Sterben das Glaubens-Auge ſtärcket!

Und das iſt / meine Allerliebſten / die Schrift-mäßige Erklärung unſers ſchönen Zeichen-Texts / den uns die Wenland Hoch-Wol-gebohrne Frau / A M A L I A von der S E N N E R B U R G / Frau auf Bezendorff / Apenburg / Kittleben / Winterefeld und Gröbſten zu Salzwedel / bey ihrem ſolennen Zeichen-Begängniß zu erklären aufgegeben / und lauten die Troſt-vollen Worte / wie oft erinnern müſſen / nachdenklich alſo / aus dem Johanne Cap. III. Alſo hat Gott die Welt geliebet &c. Und haben wir in heiliger Andacht daraus beſehen

Evangelischer Chriſten Edles Kleinod /

Oder

Seelen-Schatz /

Und bey ſolchem Schatz erblicket

I. Den hellen Liebes-Diamant.

II.

II. Den Rothem Glaubens-Rubin:

Und

III. Den grünen Hoffnungs-Smaragd.

Oben ein Dend-Zettel geschrieben ist/
des Inhalts:

Gott ist Lieb-reich und wil geben
Allen Christen Heil und Leben/
Wann sie fest an Jesum kleben.

Nun könten wir aus diesem schönen und Trost-
reichen Texte noch etliche heilsame Moralia und
Lehren mitnehmen / und heist es hier auch / wie
Paulus sagt: Alle Schrift von Gott ein-
gegeben / ist nuß zur Lehre / zur Straffe /
zur Besserung / zur Züchtigung in der Be-
rechtigung / daß ein Mensch Gottes sey voll-
kommen / zu allem guten Werck geschickt /
2. Tim. III. v. 16. 17. Und ist also dieser Text gleich
einem tieffen Meer / so nicht wol zu ergründen ste-
het / gleich einem gesund-Brunnen / dem es an le-
bendigen Adern und Zufluß nicht fehlet / gleich ei-
nem reichen Schatz-Kasten / daraus man einen
Vorrath nach dem andern nehmen kan / und gleich
einer Edlen Fund-Gruben / worinn geistliche Dia-
manten / Rubin und Smaragden / in Menge zu
finden; Ja / dieser Text ist weit besser / als alle
Schätze der Welt von Gold und Silber / Perlen
und Edelgesteinen; Allein ich muß mich wol in die
Zeit schicken / und den Schatz-Kasten des seligma-
chen

chenden Worts vor ihm zuschließen. Und habe ich schon ein wenig zu lange geredet/ so sage mit Paulo ohne adulation: Ich bitte/ ihr wollet mich gedüliglich hören! Gedüliglich/ das ist/ mit stillem und sanftmütigem Geiste! Act. XXVI. v.3. [Græcè, *μακροθυμῶς* i. e. æquo animo; Paulus hîc captat benevolentiam Agrippæ, non tamen adulando, sed verè eum laudando, quia lucrari eum volebat, quod & ex parte consecutus est, ait S. CHRYSOSTOMUS. Vid. Corn. à LAPIDE in Act. Ap. pag. m. 343. Et Luc. LOSS. Rect. Lun. Annot. pag. m. 673. dicit: Paulus hîc magnâ prudentia usus est in conciliandâ benevolentia, &c.] Wiewol da Paulus redete/ als ein Gefangener; Ich/ unwürdiger Diener Jesu/ aber/ als ein Freyer/ jedoch mit betrübter Seelen/ klopffendem Herzen/ tränenden Augen/ und lallender Zungen. Erweget/ Hochwerthe Zuhörer/ daß es die Circumstantien und Umstände bey dieser Zeichen-Predigt ihm so erfordern! Gewiß/ es erfordern solches die hohe und fürnehme Leiche und dero Würdigkeit/ mein respect und des heil. Ampts Schuldigkeit/ und des Trost-vollen Texts Saft/ Krafft und Wichtigkeit. Diesem nach annectire noch drey kurze **Regeln** und Erinnerungen/ und sage: Werthe Anwesende/

Einnahl/ gedencket bey der Hoch-seel. Frauen v. d. **HEILIGEN** Tod und Ableben/ auch an euer Hinfälligkeit und Sterblichkeit!
Denn

Denn ihr müßet ebenfalls einst gehen aus der Welt/ wenn der HERR des Lebens und des Todes diesem oder jenem zuruffen und sagen wird: Bestelle dein Haus/ dann du wirst sterben/ und nicht lebendig bleiben! Wie dem todtkranken Hiskiaë begegnete/ Jes. XXXIIX. v. I.

Dann/ lebet auch religiös und Christlich/ und haltet euch fest an Jesum Christum/ den eingebornen Sohn Gottes/ und dessen blutiges Verdienst/ so lange ihr noch waltet in der Welt/ und sage ein jeder oft in bußfertiger und glaubiger Andacht: Meinen Jesum laß ich nicht!

Und über dem/ flehet und bittet auch/ daß ihr im Tode/ wann ihr aus der Welt gehet/ ererben möget das ewige Leben und zukünftige Seligkeit! Dann also hat Gott die Welt geliebet -- sondern das ewige Leben haben.

Und das ist der beste Seelen-Schatz im Tode. Warlich/ solchen Schatz über alle Schätze/ nemlich das ewige Leben und Seligkeit/ besizet auch die hoch-wohl-gebohrne Frau und Freyin von der **WELTENSCHÜRZ**/ der Seelen nach droben im Himmel/ und nehme Sie nicht aller Welt Schätze/ Kleynodien und Reichthümer/ und käme wieder zu uns in diese Jammer-volle Welt/ ander' Egypten und Thranen-Thal. Das Gold aus Ophir, die kostbaren Diamanten/ Rubin, und Smaragden/ aus weit abgelegenen Insulen/ die schö-

Christliche Leichen Predigt

nen Perlen Cleopatraz, pretiosa aus Orient, und andere Raritäten/ sind Ihr nun wie ein Staub/ Asche und Sand-Körner/ und saget Sie getrost: Was frag ich nach der Welt/ und allen ihren Schätzen zc. Oder: habe gute Nacht/ du Erde! und sey gegrüßet/ du Himmel! Der Himmel ist mein Vaterland/ daran Iesus sein Blut hat gewant.

Zum Valet und unsterblichen Nachruhm hänge noch der Hoch-Vol-gebohrnen Frau von der **SENNENBURG**/ respectivè Directorin und Kriegs-Commis. dieser Königl. Provinz/ als einer Christlichen Heldin und Ritterin/ einen **Schild oder Wapen** auf/ und setze daran ihr Portrait und **Bildniß**/ mit der Aufschrift: **GOTTES Ebenbild**; Wie denn Mose saget: **Gott** schuff den Menschen ihm zum Bilde/ zum Bilde **Gottes** schuff er ihn/ Genes. I. v. 27.

Im Leben war die Frau von der **SENNENBURG** ein Bild der Gottseeligkeit und Frömmigkeit; Denn Sie liebte ihren **Gott** und **Iesum**/ wie der Leichen-Text lehret; Sie liebete das Haus des **Herrn**/ und die Versammlung der Heiligen; Sie liebete die **BIBEL** und geistreiche Schriften/ und las auch zu Hause fleißig in des seel. **ARNDTS**, eines frommen Theologi,
Bü-

Büchern; Wie dann billig ein jeder Christ die Bibel, und daneben unsere Symbolische Bücher/ und Geist-reicher Lehrer Schriften/ zur Erbauung seiner Seelen/ oft lesen sollte! [Librorum Symbol. ultima editio est D. Adami RECHENBERG., Lipsiæ, cum Append. Trip. Isag. usu & lectu dignissima. Et pius Joh. ARNDTIUS, Superint. Lun. & D. laudem meretur, licet scriptis suis practicis, L. Osiandro, & aliis, ob mysticum usum, fuerit suspectus -- D. MICRÆL. H. E. lib. III. pag. m. 461.] Sie liebete die heil. Sacramenta, 2c.

Die Wol-seel. Frau war auch ein Bild der Keuschheit / Sucht und Ehrbarkeit / und bemahlte wol ihre weisse Wangen mit einer röthlichen Farbe / wann in ihrer Gegenwart etwas ungeziemendes geredet wurde.

Sie war auch ein Bild der Prudence / Klug- und Weisheit; Allermassen Sie aus dem Göttlichen Worte oft erbaulich reden/ auch wol gute und heilsame Fragen proponiren und fürtragen konte / als vom Fall unserer ersten Eltern / von der Vorsehung Gottes / von dem allgemeinen Verdienste Jesu Christi / von Befeh- rung der Tüden und Teyden / von der zukünftigen Herrlichkeit derer Auserwehlten und Seeligen / und also mehr. Anbey fand sich auch eine Christ- politische Klugheit; Dann Sie konte ihr Haus- wesen führen gar weißlich / Ihre hohe und niedrige Officianten und Bedienten regieren vernünft-
X
tig

tig/ und ihre Unterthanen/ zur devör und Gehorsam verweisen/ ernstlich.

Die Wol-seel. Frau war auch ein Bild der Christlichen Gedult und Gelassenheit; Ging gleich eine trübe Creuk-wolcke über Sie auf/ so hieß es da: des Herren Wille geschehe! oder/ was mein Gott wil/ das geschehe allezeit! und wuste Sie wol/ daß ein Christ nicht ohne Creuk seyn könnte/ und/ das Creuk gleichsam frommer Christen Liberer und Hof-Farbe/ nach Jesu Ausspruch: Will mir jemand nachfolgen/ der verläugne sich selbst/ und nehme sein Creuk auf sich/ und folge mir! Matth. XVI. v. 24. Und das hat auch der liebste Heyland jener frommen Weibes-Person wollen zu Gemüth führen/ der Er in Dorn-Hecken soll erschienen seyn/ als sie Ihn zu sehn gewünschet/ wie aus dem TAU-LERO erzehlet wird. (Vid. D. W E L L. Fasc. Viv. Br. pag. m. 72. it. M. Scriv. Herrl. und Seel. Dom. I. Trinit. pag. m. 22.) Und also soll ein Christ noch heute zu Tage bey dem schmalen Trübsals-Wege und Creuk-Dornen sein Symbolum seyn lassen: Per aspera ad astra: Aus dem Welt-Getümmel zum Himmel/ aus dem Leyden zu Freuden/ und aus der Mühseligkeit zur Glori und Herrlichkeit!

Die Hochseel. Frau war auch ein Bild der Guld und Gütigkeit/ Denn Sie gab auch denen Exulanten/ Armen/ und Abgebranten/ nach dem

dem ihre Hand fand / und erinnerte sich der Worte
des liebsten Jesu: **Bebet** / so wird euch gegeben!
Luc. VI. v. 38. Auch hat sie ein Testament ge-
macht / und darin aus angebohrner Güte nebst an-
deren / Höhern / auch ihren Reichth = Vater
und Seel = Vorgeser mit bedacht. Ach! du /
Hoch-teure Seele / hier kan abermahl nicht
unterlassen / auch an heil. Stätte deine Affection,
hohes Andencken / und Wolthat / zu rühmen / und
dir in geziemenden respect Dank zu sagen! Gott
vom Himmel hat aus Gnaden dich auch in seinem
Testamente bedacht / und dir seinen eingebornen
Sohn geschenkt / und durch Ihn das ewige Le-
ben mit allen Himmels-Schätzen vermacht! War-
lich! deine Hoch-Edle und durch JESUS Ro-
sinfarbened Blut so teuer-erkauffte Seele soll im
Himmel jubiliren / und mit allen Heiligen und
Auserwehlten ewig triumphiren! Und dein er-
blasseter Leichnam soll am Altar in seiner Hoch-
Adl. Brustt sanfft-seelig ruhen und schlaffen biß
am Jüngsten Tage / nach den Worten des Gei-
stes Gottes: Ich höret eine Stimm vom
Himmel zu mir sagen: Schreibe! See-
lig sind die Todten / die in dem Herrn
sterben / von nun an. Ja / der Geist
spricht / daß sie ruhen von ihrer Arbeit /
denn ihre Werck folgen ihnen nach. Apo-

cal. XIV. v. 13. **E**in ſchönes Teſtament! Ein Himml. Teſtament! Ein herrliches Teſtament! Ein unvergleichliches Teſtament! Ein Freudenvolles Teſtament! Ein unveränderliches Teſtament! [*]

Die Wolſeel. Frau iſt auch geweſen ein Bild des Todes und der Sterblichkeit / und hat im
20

(*) Teſtamentum ex eo appellatur, quòd teſtatio mentis ſit, (quam etymologiam autem taxant *Aul. GELLIUS* & *VALLA*,) vid. *Corp. Juris* lib. I. tit. x. *Inſtit. & Mynſ.* à *FRUNDECK* lib. II. *de Teſtamentis Ordinandis*! *Joh. BORCHOLTEN* in *Inſt. Juſtiniani* Imp. pag. m. 115. dicit: Teſtamentum eſt voluntatis noſtræ juſta ſententia, ſcil. de eo, quod quis poſt mortem ſuam fieri velit. *Arn. Corv.* à *BELDEREN* lib. VI. Tit. XXII. XXIII. *Jurisprud. Rom.* pag. m. 378. ſeqv. docet, qui Teſtamentum facere poſſunt, qui non, & quomodo Teſtamenta ordinanda. *D. BRUNNEM.* lib. V. *pandect.* Tit. II. pag. m. 297. ſeqv. loquitur de inofficioſo Teſtamento, quod quaſi contra pietatis officium ſcriptum. *D. Henr. LINCKEN*, Jen., Uſum Teſtamentorum moralem, civilem, canonicum, & Feudalem, oſtendit. *D. Sam. STRYKIUS* ſcripſit de *Cautelis Teſtamentorum*, ubi curioſus Lector lectu digna, imprimis in Appendice, inveniet. Teſtamentum XII. patriarcharum eſt ſuſpectæ fidei, id quod opponendum Sixto Senenſi, Poſſevino, Jodoco Coccio, & aliis, videatur *D. GERH. Comm.* in *Geneſin*! itemque *Corn.* à *LAPIDE* in *Gen.* pag. m. 312. Käuſer Marcus Aurelius recom. mendiret im Teſtament dem Sohn Commodo reverenß der Prieſter und der Stieff-Mutter; War wol gethan! *Ant. de GVEV.* P. III. Op. Germ. c. II. pag. m. 383. Carl von BATH, Engel. Graff hat ſich 1701. wegen des præjudicirlichen Teſtaments/ ſo ſein Vater gemacht / erſchoſſen. Malé. S. Ephrem, und Ludov. Cortuſius, Jctus, haben im Teſtament verboten/ Sie im Tode nicht zu beweinen/ noch eine Parentation, und Leichen-Rede zu halten! Hoſius, Cardinalis, vermachte im Teſtament ſeine Seele dem gecreuzigten und Blut-rünſtigen Jeſu; Und das iſt gewiß ein ſchön Teſtament, Wenn er ſonſt ſelig abgefahren/ &c.

Zode ihren geliebten Kindern und Kindes-Kindern / auch ganken hohen Familie / und werthesten Freundschaft / Adieu, und gute Nacht! gesagt. Es sind über Dero Ableben etliche Wochen bißher die Todten-Bloeden gezogen / und hat Sie uns dabey gleichsam zuruffen / und sagen wollen: Mensch / heute ist's an mir / morgen vielleicht an dir! Ja / heute roth / morgen tod! Wie man sonst von den klugen Ägyptiern [*] liest / daß Sie zu weilen auf den Taffeln einen Todten-Kopff præsentiret / und sich dabey mit den Anwesenden der Sterblichkeit erinnert.

[*] Vid. D. BOTS. M. G. pag. m. 267. a. Mich. RAD. S. J. O. E. pag. m. 308. Ægyptii quoque sibi parabant sepulcra in suis ipsis domibus. Jo. de PINEDA in Eccl. pag. m. 608. ex Diodoro, Herodoto, & aliis: Etiam cum Pythagorâ, Chinesibus & Indis, *μετεμψύχων* credebant, &c.] Und bey den gezogenen Todten-Bloeden mögen wir alle in Zeiten an die Buß-Bloede gedenden / da es heiße: Thut Buße / und befehret euch mit Weinen! Imgleichen an die Bet-Bloede / denn es sagt Jesus selbst: Wacht und betet! So wird auch am Jüngsten Tage die Trost-Bloede / und Posaune des Herrn / in unsern Ohren sein klingen / und zwar also: Gehet alle ein zur Himmels Freude! Oder / Kommt her ihr Besegneten meines Vaters / ererbet das Reich

Reich/ das euch bereitet ist von Anbegin
der Welt! Sind/ gewiß/ Herk-ergückende
Worte Jesu/ aus Matth. XXV. v. 34.

Und nun ist die Hoch-Wol-geb. Frau
und Edle Freyin von der **HEILIGEN**
GENE auch worden ein Bild des ewigen
Lebens und der Seeligkeit. Und dahin stand
auch im Leben Dero Sinn/ Wunsch und Verlangen.
Sie wußte wol/ daß das Leben dieser Welt eitel/
nichtig und vergänglich/ gleich einem Nebel/ so bald
entstehet/ und bald wiederum vergehet/ gleich ei-
nem Glase/ so leicht zerstoßen/ gleich einem Faden
an der Weber-Spul/ so geschwinde abreisset/ gleich
den Rosen/ Lilien und Blumen/ so unterm Blü-
hen und Prangen abfallen/ welch werden und ver-
dorren/ gleich einem Schiffe aufm Meer/ so schnell
vorüber rauschet/ gleich einem Comödien-Spiel/
so zuletzt zur Tragödien wird/ gleich einer Nullen/
so nichts gilt; Und also verlangete Sie nicht län-
ger das zeitliche/ sondern wünschte das ewige/ see-
lige/ unveränderliche/ himmlische und Freuden-vol-
le Leben droben. Und lehret auch solches ihr Zei-
chen-Text: Also hat **DIE** die Welt ge-
liebet &c. Sie ist nun schön geschmückt und an-
gethan mit schlo-weißer Seiden der Unschuld und
Heiligkeit/ mit dem Purpur und Rubin des bluti-
gen Verdiensts **JESU** Christi/ mit Sieges-
Palmen/ und mit dem unaussprechlichen Glan-
ze der ewig-seeligen Herrlichkeit/ wie davon Apoc.
VII.

VII. v. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. und 17. gar tröstlich geredet wird.

So weinet nun nicht mehr / und ängstet Euch nicht / Hoch-Gelgebohrne Herren Söhne / Frauen und Fräulein Töchter / der Hoch-seeligen Frauen! Wahr ist es zwar / und kan mans nicht in Abrede seyn / Sie haben an der seel. Frau Mutter viel / ja Viererley insonderheit / eingebüßet und verlohren; Sie haben verlohren Mütterliche Affection, Liebe / und Gunst / die recht herkhlich war; Sie haben verlohren Mütterliche Vorbitte bey Gott / dann Sie betete Persöhnlich / und ließ auch auf der Lankel beten vor Sie alle; Sie haben verlohren Mütterlichen Rath / und wusse Sie nach ihrer bewohnenden Klugheit / auch in intricaten Dingen / bald guten und erspriesslichen Rath zu finden und mitzutheilen; Sie haben auch verlohren Mütterliche Hülffe / dann Sie half stets / wie Sie konte und wuste. Kurck / Hoch-wertheste Leyd-tragende / es ist Dero ander Herk erblasset und erstorben! Es ist Dero Jubilate in ein Ejulate verwandelt! (Vid. des Hoch-seel. Herrn Patern D. H. v. d. S. Leichen-Predigt in Introitu!) Es ist Dero bester Schatz / nechst Gott / in dieser Welt verschwunden! Der gelehrte KLOCKIUS, ein berühmter Jurist, hat ein schönes Buch geschrieben vom Arario, oder Schatz-Kasten / und redet darin von vielen

Schätzen/ als Gold/ Silber/ Perlen/ Edelgestei-
nen/ und dergleichen Kleinodien: Indessen findet
man doch nicht eine abgestorbene Mutter/ als ei-
nen vergnügenden Herzens-Schak/ darin wie-
der/ wenn man gleich das ganze Buch mit Fleiß
durchsuchet/ und bleibet es also bey Davids Wor-
ten: Ich gieng traurig/ wie einer/ der
Weid trägt über seiner Mutter/ Psalm.
XXXV. v. 14.

Aber/ ob nun dem gleich also/ Hoch-wer-
theste Weid-tragende/ so sollen Sie sich doch
darunter begreifen und finden/ die Thränen mäs-
sigen/ das Schicksal und Creuk in Gedult tragen/
GOTT walten lassen/ und sich/ als Christen/
Christlich zu frieden stellen! Wie oben im Singan-
ge schon erinnert worden. Und ruffe ich deswe-
gen mit dem liebsten JESU Ihnen noch einmal
wol-meinend zu/ und sage: Weinet doch nicht
mehr! und verzehret Euch nicht selbst mit vielen
Sorgen/ Quälen/ Aengsten und Weh-Klagen!
Und/ das weine nicht/ war ehedessen des HERN
JESU sanfter Schnupff-Zuch/ womit Er der
betrübten und weinenden Wittwen zu Nain die
heissen Thränen von den Wangen abwischen wol-
te/ zu lesen bey Luc. VII. v. 13. Und/ wie Gott
das bittere Wasser zu Mara fonte versüssen Exod.
XV. v. 23. 25. Also wird Er auch ihren Thränen-
Kelch verzußern/ und Sie einst aus herkllicher
Philanthropi und Menschen-Liebe wieder erfreu-
en nach überstandnem Leyden. Hoch-

Hoch-Wol-gebohrne Herren Söhne/
Frauen und Fräulein Töchter/ und
Bluts-Freunde/ Sie bedenden doch/ daß die-
ser Todes-Fall geschehen/ nach Gottes des himm-
lischen Vaters Willen! Nun soll ja ein Kind wi-
der seinen leiblichen Vater nicht murren/ wann
er es züchtiget: So und noch weniger müssen wir
im zugeschiedten Creutz wider Gott den himmli-
schen Vater/ und dessen heiligen Willen uns setzen/
oder sagen: **W**err/ was machest du? Jes.
XLV. v. 9.

Sie bedenden/ daß wir Menschen endlich alle
sterben müssen/ es stehe kurz oder lang an! Sirach
sagt: Alles Fleisch verschleißet/ wie ein
Kleid/ denn es ist der alte Bund/ du mußt
sterben/ Cap. XIV. v. 18. Auch müssen Könige/
Fürsten und Herren der Welt an diesen Reihen/ und
hat niemand ein Privilegium! Wie wir dann iho
mit Herkens-Bestürkung erfahren/ daß auch S.
Königl. Majestät von Preußen/

unser Hoch-teuerster Landes-Vater uns abgestor-
ben sey. O Jammer/ O Noth! der König ist todt. (†)
[(†) Der Aller-Durchlauchtigste und Großmäch-
tigste Fürst/ und Herr/ **F R J D E R I C H**/ Kö-
nig in Preußen/ Marggraff zu Brandenburg/ des
H. Römischen Reichs Erbkämmerer und Chur-
Fürst/ Souverainer Prinz von Oranien, &c. &c.

Christliche Leichen-Predigt

ist gestorben in der Königl. Residenz Cölln an der Spree MDCCXIII. den 25. Febr. Nachmittag um halb 1. Uhr / und die solenne Leichen-Procession im ganken Lande / auch Königl. Leichen-Predigten aus dem LXXI. Ps. v. 5. 6. sind gehalten den 1. Maji; Aber zu Berlin den 2. Ejusdem 2c. *SANCTA MAJESTAS QUIESCAT IN PACE!*

So bleibet es wol wahr / was Syrach weiter schreibet / da er spricht: Es ist ein elend jämmerlich Ding im aller Menschen Leben / von Mutter-Leibe an / biß sie in die Erden begraben werden / die unser aller Mutter ist. Da ist immer Sorge / Furcht / Hoffnung / und zulezt der Tod 2c. So wol bey dem / der Seiden / (Scepter) und Kron träget / als bey dem / der einen groben Kittel an hat. Syr. XL. v. 1. 2. 3. 4. Und wickelt also der Tod so wol die hohen und gekrönten Häupter in sein Grab-Zuch und Leilachen / als die Bettler. Und erkante das auch Gustavus Adolphus, König von Schweden / wenn er sagete: Er trüge ein Eiser / das ist / heroisch Gemüth / in einem Gläsern und Sterblichen Leibe; Imgleichen Kayser FERDINANDUS I. wenn er sprach: Der Tod ist gemein / und im Tode hat es sich / auch mit uns / ausgekänfert.

Sie bedenden / daß die Hochseel. Fr. Mutter Ihnen zum Trost / Freude / advancement / und guten Aufnehmen in der Fortun und Glück / so lange / und

und noch an 20. Jahren / nach des Hoch-seel. Hm.
Vatern Tode / gelebet / und recht paternè für Sie
alle gesorget! Und sind Sie nun / Gottlob! zu Jah-
ren / Ehren / Dignität und Würden kommen / und
können sich selbst pouffiren / helfen und rathen.

Sie bedencken / daß Sie zulezt nichts mehr ge-
wünscht / und verlanget / als ein seeliges Ende /
sagende mit Elia: **So** nimm nun / **HERR** /
meine Seele! 1. Reg. XIX. v. 4. und mit dem
Creutz - Träger Hiob: **Ich** begehre nicht
mehr zu leben / (wenn es nemlich dem **HERRN**
gefällt) Cap. VII. v. 16. [Crucis calamitas] Jobo,
(non desperatio, ut Jo. de *PINEDA* hîc vult
pag. m. 213.) afferebat fastidium quoddam viven-
di & contemptum. Lud. de *DIEU* benè: Vi-
detur hic verius esse non tam indignantis, quam
precantis, & miseriam suam Deo proponentis,
ut plaga mitigetur: LXX. ἡ εἰς τὸν αἰῶνα ζωοῦμαι: non
in æternum vivam; ideò tædet me vitæ meæ,
quæ temporanea est, non æterna. Jo. *DRUS.*
Schol. &c.] Auch mit Paulo: **Ich** habe Lust
abzuscheiden / und bey Christo zu seyn /
Phil. I. v. 23.

Sie bedencken / daß Sie also sanfft / stille / und
seelig eingeschlaffen / und nun ruhe / der Seelen
nach / in Gottes Hand! O seelige Ruhe! O ver-
gnügte Ruhe! O ewig-währende Ruhe! Und ge-
wiß / es war der Tod und Abdruck zur seel. Ruhe so

sanfft und leiß / daß wir / am Bette stehende / es kaum mercken konten.

Sie bedenden / daß Sie durch den seel. Todes-Schlaff allem Creuk / Trübsal / Jammer und Elend der Welt entgangen! Wann ein Schiff auf dem ungestümen Meer mit Gold und Silber / oder Jubelen von Diamanten / Rubinen / Smaragden / und dergleichen beladen / (wie bey den so genandten Silber-Flotten aus Ost- und West-Indien oft geschicht) im Port und Haffen glücklich einlauffen / so freuen sich die Interessenten / und betrüben sich im geringsten nicht: So ist die Hoch-seel. Frau Mutter / bey der sich die Schätze der Seelen / als der Liebes-Diamant, der Glaubens-Rubin, der Hoffnungs-Smaragd, und dergleichen / gefunden / nun im Port und Haffen des ewigen Lebens angeländet / wie der Leichen-Text vom ewigen Leben redet / so haben Sie mehr Ursach / Derselben zu gratuliren / als über Dero sanfft-seeligen Ableben zu condoliren / und ferner hin betrübt zu gehen.

Sie bedenden / daß Sie nun prange vor Gottes Thron mit der Himmels-Cron! Welche der Herr dem Engel der Gemeine zu Smyrnen vorzeiten versprach / sagende: Sey getreu biß an den Tod / so wil Ich dir die Krone des Lebens geben! Apoc. II. v. IO.

Sie bedenden / daß Sie am Jüngsten Tage auch / dem Leibe nach / wahrhaftig auferstehen werde / und zwar herrlich und verklärt / wie Paulus

lus

lus schön davon redet / und saget: Eine andere Klarheit hat die Sonne / eine andere Klarheit hat der Mond / eine andere Klarheit haben die Sterne: Denn ein Stern übertrifft den andern nach der Klarheit: Also auch die Auferstehung der Todten. Es wird gesäet verweslich / und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesäet in Unehre / und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesäet in Schwachheit / und wird auferstehen in Krafft. Es wird gesäet ein natürlicher Leib / und wird auferstehen ein geistlicher Leib. I. Cor. XV. v. 41. 42. 43. 44.

War nun die Hoch=Vol=geb. Frau im Leben und in blühender Jugend (gleich der Rachel, Genes. XIX. v. 17.) hübsch und schön / wie Sie dann mit ihrer Schöne / ohn Ehrsucht / wol prangen konnte: So wird Sie warlich am Jüngsten Tage / mit allen Heiligen und Auserwählten / weit schöner und herrlicher da stehen vor Gottes Stul / Weil wir sollen ähnlich seyn dem verklärten Leibe Jesu Christi / Phil. III. v. 21.

Diesem nach / so schauet / Hoch=Vol=gebohrne Herren Söhne / Frauen und Präulein Töchter / mit erhabenen Augen freudig gen

Aa

Him=

Himmel/ und bildet Euch ein/ als wenn da eine
 trübe Regen-Wolcke aufginge/ so aber bald
 mit einem hell-glänckenden Sonnen-Strahl
 durchläuchtet wird/ mit der Inscription, und Bey-
 schrift: Post nubila Phoebus: Nach dem Un-
 gewitter lässest du die Sonne wieder schei-
 nen/ und nach dem Heulen und Weinen
 überschüttest du uns mit Freuden; Deinem
 Namen sey ewiglich Ehre und Lob/ du
 Gott Israel! Tob. III. v. 23. Auch schauen
 Sie/ Hoch-Wol-gebohrne Herren/ Frauen
 und Fräulein/ auf Dero Adl. Mapen/
 daran erblicken Sie Milde Männer
 mit Greiffß-Klauen/ und bilden sich ein/ als
 wann die Hoch-seel. Frau Mutter Sie anre-
 den und sagen wolte/ wie jene Maccabæerin bey ih-
 ren leyendenden Kindern that/ 2. Macc. VII. v. 21.
 Fasset ein Männlich Werk/ (und greiffet
 nach Gottes Gnade)! Oder/ wie Paulus redet:
 Seyd männlich und seyd starck! I. Cor. XVI.
 v. 13. Ach! So seyd männlich und starck in Christli-
 cher Gedult/ und traget die Creukes-Last mit
 Sanftmuth! Seyd männlich und starck in der
 Liebe zu Gott und Jesu/ und dencket an dessen
 Phi-

Philanthropi und Menschen-Liebe! Seyd männlich und stark im Syffer zur Evangelisch-LUTH. Religion und Lehre/ und weicht davon nicht ab! Seyd männlich und stark im Gebet/ und betet in allen Anliegen! Ja/ meine Liebsten/ Sie beten ja andächtig/ daß Sie Gott in seiner heiligen Furcht/ und Väterlichen Providence/ und Vorsorge/ stets erhalten/ für allem Unglück und Ubel bewahren/ und den Mütterlichen Testaments- Segen auf Sie/ und ihre Nachkommen/ flößen wol! Seyd auch männlich und stark im Glauben/ und glaubet/ daß die Frau Mutter gestorben und nicht gestorben sey! Gestorben dem Leibe nach/ aber nicht gestorben der Seelen nach! Seyd männlich und stark in Hoffnung! Und hoffet/ daß man die Hochseel. Frau im ewigen Leben werde wieder sehen/ wie Der schönere Leichen-Text uns des ewigen Lebens versichert! Und so wird auch bey Ihnen/ Hoch-teure Seelen/ im Christenthum stets glänzen und leuchten der helle Liebes-Diamant, der rothe Glaubens-Rubin, und der grüne Hoffnungs-Smaragd; Welches dann ich/ als ein alter Seel-Sorger/ von Herzen wünsche!

Zulezt wil der Hoch-Vol-gebohrnen Frauen/
Frau **ANNESEN**/ Freyin von der
STETTINBURG/ Königl. Preuß.
Directorin und Krieges-Comiss. Frau auf
Aa 2 Be

Bezendorff/ Apenburg/ Kittleben/ Wint-
tersfeld und Gröbsten zu Salzwedel/ noch
eine Trauer- und Freuden-Fahne
aufstecken. Und mahle in der Trauer-Fahne ein ab-
gelauffenes und still-stehendes Uhrwerck/
mit der Beschrift: Absque sono & tono, oh-
ne Sang und Klang! Oder:

Unser Uhrwerck stehet still/
Weil es Gott so haben wil.

Die Hoch-seel. Frau war eine Liebhaber-
in von Uhr-wercken/ und klagete mir gleichsam einst
auf ihren Gemach bey schon eintretender Leibes-
Schwachheit/ daß ihr ein hurtiges Uhrwerck un-
fertig worden. Ich antwortete unterdienstlich/ der
Uhr stünde wol wieder zu helfen: Allein wir mü-
sten dabey gedencken an unser Lebens-Uhrwerck/ so
bald ablauffen/ und/ auf Gottes Befehl/ still-ste-
hen würde! [Horologia sunt maximè necessaria,
& utile quid, Vid. Clav. VOELLUS de Ho-
rolog. Pol. VERG. II. v. D. ZIMM. Anal.
Menst. l. XIII. PICIN. Mund. Symb. PANCIR.
& alii! Carolus V. horologium habuit in annu-
lo, quod non sonabat, sed digitum pungendò
horas indicabat. PETRAS. Cit. Rad. O. E. p. m.
272. Talismanni apud Turcas utuntur mensuris
aqveis. BUSBEÆ. Ep. I. pag. m. 26. Glocken
Uhrwerck/ und dergleichen. Neiksch. P. II. lib. I. c.
VI.

VI. B. *URSINUS*, Rat. scripsit Horologium
Theologicum de CHRISTI dicto Joh. XI. v. 9.
Nonne 12. sunt horæ diei? &c.] Imgleichen kan
man die Trauer-Fahne bestreuen mit Silber-weis-
sen und abfallenden Grase/Rosen/Narcissen/Bio-
len/ und andern Blumen/ worauf ein erblaffeter
Leichnam/Todten-Kopff/ und dürre Kno-
chen/ liegen/ (wie man dann in Meissen ehedessen
ein fürnehmes Geschlecht gehabt/ so im Wapen
einen Leichnam geführt/ und weßwegen die Mit-
glieder der Familie Leichnamii genandt worden/
Vid. ACT. Erudit. Lips. M. DC. XC. ex SPENE-
RO!) mit der Aufschrift:

MORIENDUM!

Alle Menschen müssen sterben/
Und der Leib/ wie Gras/ verderben!

Nach den Worten des heil. Davids: Ein
Mensch ist in seinem Leben wie Gras/ Er
blühet/ wie eine Blume auf dem Felde.
Wann der Wind darüber gehet/ so ist
sie nimmer da/ und ihre Stätte kennet sie
nicht mehr/ Psalm. CIII. v. 16.

Und auf der Freuden-Fahne wil
abbilden die Auferstehung Jesu Christi/
sambt der Leiter Jacobs/ daran die Engel Got-
tes auf- und ab-steigen/ (*) Gen. XXII. v. 12.

B 6

und

Christliche Zeichen Predigt

und einen Heiligen gen Himmel führen/ mit der
Beyſchrift: Ad astra tendo:

Herrlich werd' ich auferstehen/
Und mit dir zum Himmel gehen.

[(*) Emphatica habent de *Scalâ Jacobæâ*,
& applicatione ad CHRISTUM de- & a-scenden-
tem, *VATABLUS*, Corn. à *LAPIDE*,
POLUS, D. *Pfeifferus*, Dav. *CHYTRÆ-*
US, M. *PRUCKNERUS*, *BAUMAN-*
NUS in Anal. Typ., & alii, quos inter legen-
dum de locò citato consule!]

Ungleichen kan man auf der Freuden-Fahne
setzen ein schönes Bild/ stehende aufm blauen
Himmel/ und mit einer gülden und mit Dia-
manten Rubinen/ und Smaragden/ gezierten
Kronen sambt der Aufschrift: Komm/ meine Schö-
ne! Cant. II. v. 13. Oder:

VIVENDUM!

So wird Gott die Frommen lohnen/
Und aufsetzen Lebens-Kronen. (z)

Nun

(z) De coronarum inventionem & variâ coronandi ritu & ge-
nere, vid. *Al. ab ALEX. Pet. à BEECK*, *RAVIS*, *PAS-*
SCHALIUS, Pol. *VERGIL.* & alii! Romani olim grami-
neam coronam æstimarunt, quam Quinto Fabio decre-
verunt. Jo. *BODINUS* de *Republ.* lib. V. pag. m. 545. Con-
vivis nardinae coronæ sunt impositæ. E *STUCK. Conviv.*
B. *Urf. Hort. arom. Voc. Nardus.* Moscovitici sacerdotes
sponsum & sponsam corona ex absinthio ornant propter
conjugii amaritudinem. Pet. *PETRÆI Chron. Mosc.*
Cit. *HEKELIO* de *Pœt. Coronâ.* In Creta, & urbe Gor-
tina, adulteris corona ex lanâ est imposita. *ÆLIAN.* lib.
XII.

Nun / Ich ruffe der Hoch-Wol-gebohr-
nen Frauen / Frau **M A R I A** /
Edlen Freyin von der **S E N N E N**-
B U R G / Directorin und Krieger-Com-
miss. Frauen auf Bezendorff und Apen-
burg / c. meiner Hoch-zu respectirenden und see-
ligen Patronin, nochmahln zu / und sage:

Ruhe / Leichnam / sanfft und wol in der Grufft der Erden
Bis am Jüngsten Tage / da wir aufstehen werden !

Deine Seele lebt bey Gott / sonder Creutz und Leyden
Dort im ewgen Himmels-Zelt / in viel süßen Freuden.

B b 2

Und

XII. Zeno ornatus aureâ coronâ ob singulares & aureas
virtutes. *LAERT.* Godofredus Boullion. Hierosoly-
mis auream coronam noluit portare ob crucifixi & spi-
nis coronati CHRISTI respectum. **Von Stamm. Rei-
se Besch.** it. D. *MICRÆL. Hist. Prof.* CHRISTI coronam
spineam descripserunt D. *MÜLL.* in *JESU Pat. M.*
FRENZEL. & alii. Coronas sepulcrales ex Apio (Ep-
ich) fieri solitas refert *SUIDAS.* Mortuis interdum est
imposita corona rosea & purpurea. *SALM.* ad *Pancir.*
Joh. *HUSSO.* martyri, constantiæ, papyraceam coronam
imposuerunt, in qua duo Angeli ex infernis erant depi-
cti. *ABBAS Urspergensis,* (quem Vossius & Labbæus
plagiarium vocant, cit. Cl. *THOM.* de Pl. Lit. CLXXXIV.)
Von gülden den Diamanten- und Perlen-Kronen liest man
hie und da viel / und soll Kaysers RUDOLPHI II. Kron
noch iho / im Schatz zu Wien / sehr pretiös und kostbar seyn.
Aber / die Krone des ewigen Lebens und der Seeligkeit ist
die allerbeste; Drum sagete auch HENRICUS, III. bey 2.
irdischen Kronen recht und wol: Manet ultima cælo. Und
Jesus zum Engel der Gemeine zu Philadelphia: Siehe/
ich komme bald / halt / was du hast / daß niemand
deine Krone nehme! Apoc. III. v. II. Wol uns allen/
wann wir diese Krone ererben! Amen.

Christl. Zeichen-Predigt von der herzl. Liebe Gottes.

Und Sie alle / **Hoch-wertheste** **Bed-**
fragende / **Noblesse**, und **Anwesende** /
wolle **GOTT** der **Vater** krönen mit seiner
Gnade / **Liebe** / **Wol-seyn** und **Seegen**! Und ei-
nem jeden / wann **Zeit** und **Stunde** kommet /
eine **seelige** **Nachfahrt** verleihen / um des **gecreu-**
higten und **erstandenen** **JEHESU**
willen! **Amen.**





PERSONALIA.

Nebst dem Leben schencket uns die Natur nichts herrlicheres / als einen edlen Eingang zu solchem Leben; dieses / als ein besonders Glück / bestätiget eine der Geburth conforme Erziehung; Und auf dem höchsten Gipfel wahrer Glückseligkeit befinden sich diejenigen / so besides mit einem gewünschten Ende beschloffen.

Hiedurch ist Geburth und Todt ein Eingang zum Leben. Jene / wann sie den Gebornen zu einem rechtschaffenen Tugend-Wandel führet / dieser / weil er die Früchte eines wollgeführten Lebens einem Sterbenden überreicht. Daß / kurz zu sagen / edel gebohren / wohl gelebt / und selig gestorben / der ganze Begriff Menschliches Wohlseyns / und eben das unverwelckliche Klee-Blat ist womit eines Sterbenden Denck- und Ehren-Mahl zu beziern:

Ein solch Ehren-Gedächtniß fordert / an statt der zuletzt schuldigen Ehren-Bezeugung / von Uns die weyland **Hoch-wollgebohrne Frau A M A L I A** Frey-Frau von der **Schulenburg** / des weyland Hochwollgebohrnen Herrn / **Hn. Dieterich Hermanns** / von der **Schulenburg** Hochverdienten Landes-Directoris und Krieges-Commissarii der alten Marck Brandenburg hinterlassene Frau Wittbe. Wann selbige / nachdem Sie nach dem Tode dieses dreyfache Woll erlebet / numehro vollkommen glücklich zu nennen / und Unsere zu Anfang gesetzte Schluß-Rede hiedurch unwidertreiblich bekräftiget.

Denn edel war Ihre Geburth so Sie fand in zweyen der ältesten Adlichen Geschlechter Teutschlandes / **Derer von der Schulenburg** / und **derer von Beltheim** / von deren Alter und gloir schon mehr bekandt / als unsere Feder vorzustellen vermögend / vielweniger möchte die ehemalige besondere Modestie unserer Woll-

Sc fett-

PERSONALIA.

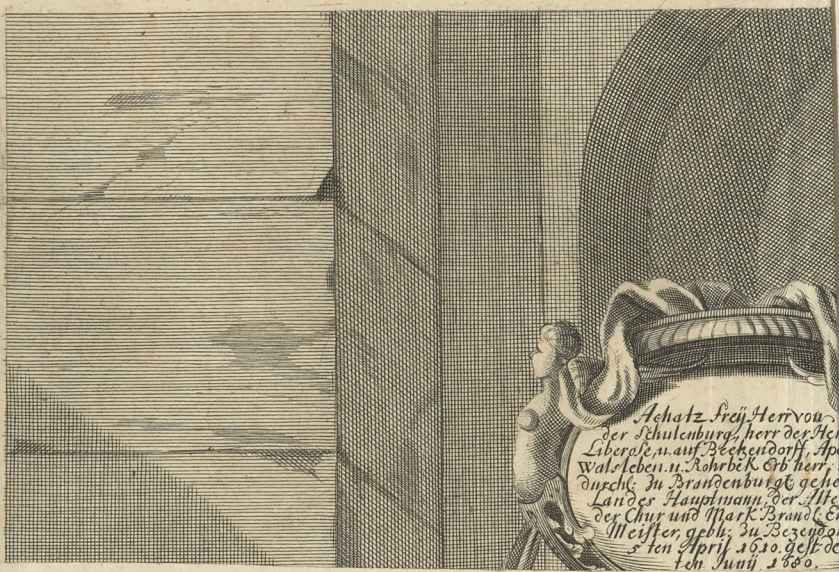
seeligen erlauben / die / wie woll ohne allen Verdacht einiger Ruhm-
rätigkeit / vorzustellende meriten dieser Häuser zu erklären. Genug
wird seyn zu wissen / daß Unserer Hochseligen Gebuhrts-Tag / war
der 28ste 9bris des 1643sten Jahres Christlicher Zeit-Rechnung / als
an welchem Sie auf den Frey Herlichen Hause zu Bezendorff die
Schwelle zeitlicher Glückseligkeit betrat.

Edel machte Ihre Gebuhrt zuseherst der Hochwohlgebohrne
Herz Achaz / Frey Herz von der Schulenburg / Sr. damals
Churfürstl. Durchlauchtigkeit zu Brandenburg Geheimerrath
und Landes Haupt-Mann der Alten Marck / der ChurMarck-
Brandenburg ErbKüchen-Meister / Seines Geschlechts hochan-
sehnlicher Senior, Herz der Herrschafft Lieberose und Lambßfeld / auf
Bezendorff / Apenburg / Balsleben / Rohrbeck &c. Erb Herz / und
mit Ihme / die Hochwohlgebohrne Frau / Sophie Hedewig von
Beltheim / aus dem Hause Bartenschleben / als Unserer hochse-
ligen beyde hochgeliebte Eltern. Die fernere und zulängliche Nach-
richt der seel. Verstorbenen Vorfahren giebet umständlich beyge-
fügte Ahnen Taffel.

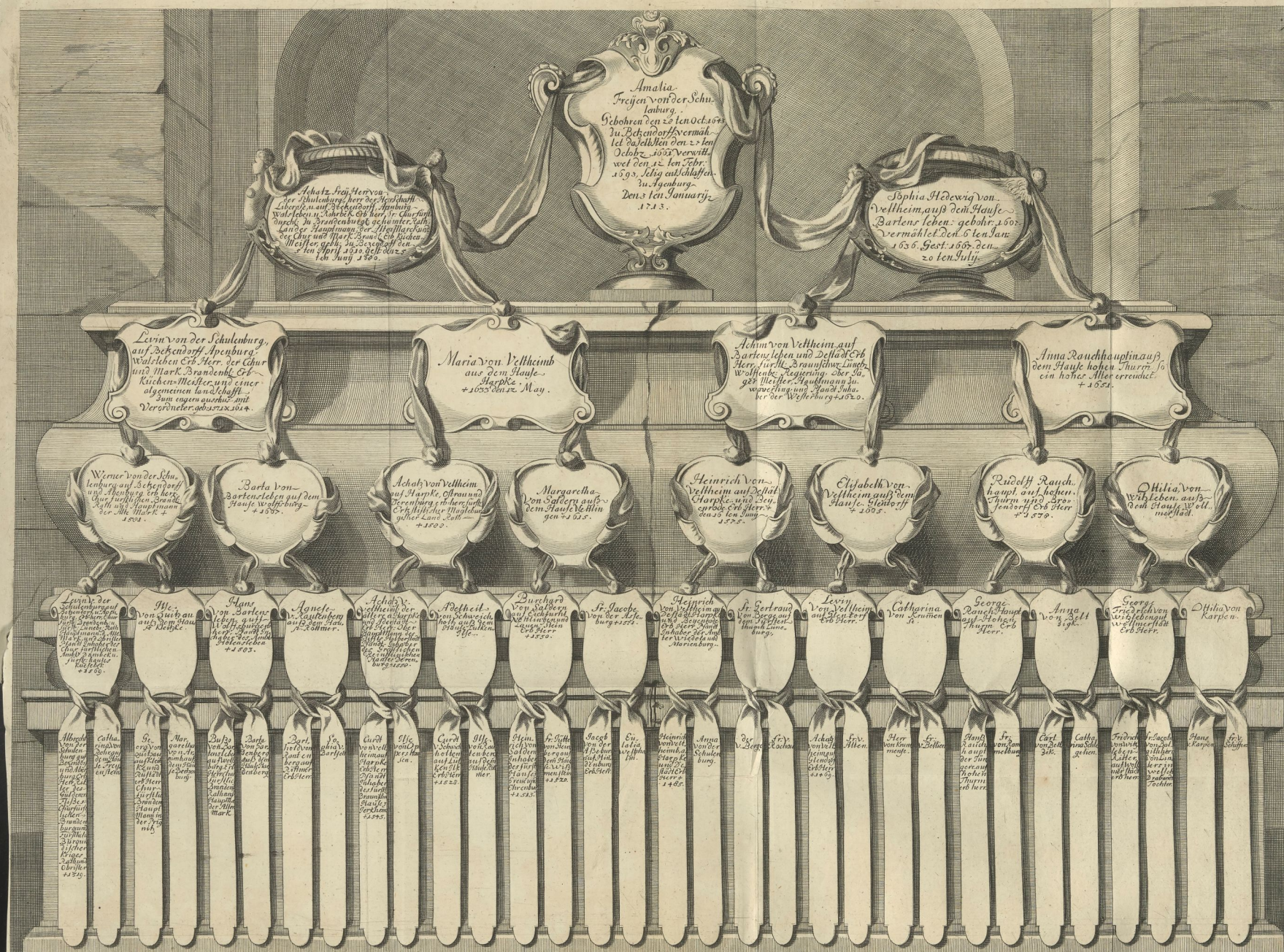
Solte nun diese Neugebohrne den rechten Adel eines Christen
erlangen / so war woll die erste Sorge dero durch diese Gebuhrt
hoch-erfreuten Eltern / den Fehl der leibl. Gebuhrt durch die geist-
liche Wiedergebuhrt zu verbessern / krafft derenselbigen an siebenden
9bris durch die heil. Tauffe ins Buch des Lebens eingeschrieben
wurde / und dabey der Name (*) A M A L I A zu einer Erinnerung Ih-
rer menschlichen Schwachheit / und doch in der Erbauung Ihres
Lebens höchstnötig anzuwendenden Arbeit erhielt. Fand nun
dero hochgeliebtes Eltern Paar hiernächst Ihre schuldige Pflicht
zu seyn / ihrem geliebten Kinde nebst dem Leben auch dasjenige zu
schencken / was solches glücklich machet / so öffnete Ihnen die selbst
eigene Erfahrung die rechte Quelle / woraus alle Ströme Mensch-
liches Wohlseyns jederzeit geflossen / nemlich die Erkänntniß Gottes
und seines Willens / und führete Sie so gleich auf diese höchst-löb-
liche Bemühung ihrem geliebten Kinde mit der Milch und ersten
Speise / die Speise der Seelen einzufloßen : Und da sahe man den
Schooß einer hochgeliebten Frau Mutter an / als eine Schule der
steten pietät worinn eine besondere Erkänntniß Göttlicher Glau-
bensLehre / die ersten Buchstaben Göttl. Wissenschaft gar gründ-
lich vortruge. Krafft dessen der hieraus erfolgende sonst woll zu
wünschende Effect bey unserer Hochseligen damals nicht zu ver-
wun-

(*) עמל laboravit

wun-



Achatz Freij Herr von
der Schulenburg, herr der
Liberale n. auf Beckendorf, Apo
Walsleben u. Rohrbeck Ob herr
durchs. In Brandenburg gelie
Landes Hauptmann der Alte
der Chur und Mark Brandenburg
Meister, gebt; In Bezenro
ten April 1630. gest. de
ten Junij 1680.



Wolfgang seit Berlin.





Se
nbi
r. C
im
ill
6 A
H
12

wundern / wann selbige schon treffliche Proben einer im wahren Christenthum wohl informirten Seelen von sich zeigte. Diese bestunden hauptsächlich in einem ganz besonderen Triebe / das rechte Wesen ungefärbter Gottesfurcht zu untersuchen. Kam Ihr hieselbst wohl zu statten / der in der Schulen ihrer Eltern erlangte Segen / so befand Ihre in Gott geheiligte Seele / sich dermassen daraus auch fruchtbar / daß immer eine Frucht Göttlicher Wissenschaft bey Ihr der andern folgte. Hiedurch aber ward zu gleich der Grund gelegt zu einem für der Welt honetten und geschickten Lebens-Wandel / und stritte nunmehr eine wohl unterrichtete Seele / mit einem nicht weniger wohl erzogenen Leibe um den Vorzug des einem jeden Theile mit recht zustehenden Preises / so / daß wenn jene sich bemühet Ihrern Gott zu gefallen / dieser der Leib niemals ermüdet war / zu zeigen / auf was Grund Ihre äußerliche Schönheit / als ein öfters unfehlbares Kennzeichen innerlicher Güte beruhe / und was für eine erleuchtete Seele Ihren Leib gouverniren. Solte wohl Ihr damaliges Wesen / eine andere / als folgende Vorstellung erfodern? Sie sey in Ansehung Gottes gewesen eine nach dem Exempel Ihrer Vorfahren wohl unterrichtete Christinn: In Ansehung Ihrer hochwehrten Eltern / eine mit besonderer Liebe und Respect begabete Tochter / in Ansehung ihrer eigenen Person / ein mit recht Adlichen Tugenden ausgerüstetes Fräulein. Was war es daher Wunder / wann beydes Natur und Glück Sie aussonderten annoch bey zeitigen Jahren / und zwar schon in dem achtzehenden zu einem der vollkommensten Theilen der Menschlichen Glückseligkeit (man verstehet eine gewünschte Ehe) zu gelangen? Als Sie nemlich ihren nachmals hochgeliebten Ehe-Herren / einen Mann vornehmer Anfunfft und sonderbarer Meriten einen Kenner / wie von wahrer honetete, so auch von äußerlicher Leibes- als innerlicher Seelen-Schönheit / Herrn Dieterich Hermannen von der Schulenburg / nach Ihrer freywilligen Zustimmung vermählet / und das Beylager auf dem Hause zu Bezendorff am 27sten 8bris 1661 durch Priesterliche Copulation öffentlich vollzogen wurde.

Ebener Gestalt / als der Himmel selbst diese erwünschte Verknüpfung würckete / und bis ins 32ste Jahr unauflöslich erhielt: Also wurde dieselbe mit tausendfachen Vergnügen beseeliget / in dem ja befand / mit was herzlichster ungefärbter Liebe Ihrer beyder Herzen sind verbunden / und wie von so gar sonderlicher Annehmlich-

PERSONALIA.

lichkeit Ihre Aufführungen gegen einander gewesen. Vernunft dirigirete die Liebe des hochvernünftigen Ehe-Herrn gegen seine Gemahlin/ Krafft deren diese seine Befehle in Ehren hielte / so/ daß Beyde herrscheten/ Beyde gehorsamten/ Beyde mit gleichen Argern trugen/ Beyde mit gleichen Herzen empfunden: kurz/ es mußte auch bey allen Unglücks-Wettern der Himmel Ihrer Ehe allezeit helle seyn/ weil Ihnen die Sonne der Liebe niemals untergieng. Wil man in der Zahl von Sieben aus einem zwar unbekandten/ jedoch mit der Erfahrung bekräftigten Grunde / so auch der Geist des Herren öftters beliebt/ etwas besonders suchen/ so finden sich die fürnehmsten Begebenheiten der Höchst-seeligsten Lebens/ in denen schon angezeigten Jahren/ damit bemercket: vier mal **SIEBEN** gezeigte Tage des 8bris zeigen den Tag Ihrer Gebuhr/ der **SIEBENDE** folgenden Monats den Tag der Wiedergebuhrt/ der **SIEBEN** und zwanzigste 8bris den Tag der Vermählung/ selb **SIEBEN** war Sie unter einem Herzen / und unter sieben Kindern die jüngste Tochter/ mit **SIEBEN** gedoppelt prangete hinwieder Ihr Ehe-bette auf verdoppelte Abt/ als der Zahl und dem Geschlechte nach/ dann **SIEBEN** Söhne/ **SIEBEN** Töchter/ und also zweymal **SIEBEN**/ insgesamt vierzehn Kinder war Sie eine so gutthätige als Liebens-würdige Mutter/ der siebende Sonntag nach Weihnachten schickete Ihren geliebtesten Ehe-Herrn der Seelen nach gen Himmel/ In Siebenzigsten Jahre folgte Unsere Hochseligste diesem Ihren Vorgänger/ an **SIEBEN** mußte auch der Tod wiederkehren/ als **SIEBEN** die eine Siebende Zahl der Kinder nach seiner gnädigen providenz trennete/ doch aber dergleichen sonderbare und gleichmäßige Theilung hielte/ daß drey Söhne und drey Töchter erblasseten/ Vier Söhne und Vier Töchter übrig blieben/ und zwar diese letztere nicht nur zu der Eltern Vergnügen/ sondern auch zu deren ferneren Andencken. Sintemahl dann/ Herr **ACHATZ** von der Schulenburg/ Königl. Preussischer Obrister unter Dero Leib Regiment zu Pferde.
Herr **ALBRECHT** von der Schulenburg/ Obrister zu Pferde Unter Sr. Churfürstl. Durchl. zu Braunschweig und Lüneburg.
Herr **LEVIN DITERICH** von der Schulenburg/ Der Ober Collegat-Kirchen zur lieben Frauen zu Halberstadt

PERSONALIA.

Stadt Capitular-Herr / und Sr. Königl. Maj. in Preußen
Hoff- und Legations-Rath.

Herr WERNER von der Schulenburg / Obrister zu
Pferde/ unter Ihro Königl. Majestät zu Dennemarck/Nor-
wegen.

Frau LUCIE CATHARINE von der Schulenburg/
verwitwete von Alvensleben.

Fräulein HELENE von der Schulenburg.

Frau RENATE SOPHIE von der Schulenburg/
Hn. Hans GEORGEN, Freyherrn von der Schu-
lenburg/ Königl. Dänischen General-Majors, und Ritters
zu Dannenberg/ zu Liberoße/ Lambßfeldt/ Bezendorf/ Apen-
burg ic. Gemahlinn.

Frau ANNE MARIE von der Schulenburg/ Herrn
Johann Ludewig von der Asseburg/ auf Meistorff ic.
Gemahlinn.

sattsame Zeugen dessen sind/ und in Ihren bisshero geführten Stan-
de den Seegens-Wunsch frommer Eltern schon reichlich genossen/
auch durch die Gnade Gottes das rühmliche Gedächtniß Ihrer
Hochwehrtesten Eltern nach deren Exempel fortpflanzen werden/
die übrige aber/ als Herr Dieterich Hermann/ Herr Hans Georg/ und
Herr Hans Daniel / Fräulein Sophie Hedewig / wiederum Fräulein
Sophie Hedewig / ingleichen Fräulein Amalia / sind Ihnen / dero El-
tern in die Ewigkeit schon vor angegangen / und genießten bereits
mit Ihnen die ewige Freude.

Scheinet es nun zwar / als wann die vorige Zeilen / ein voll-
kommenes portrait der hochselig Verstorbenen darstellen wolten/ so
wird man doch aus folgenden erkennen/ daß mit wenigen Worten
zwar viel gesagt/ mit wenigen sagen aber nur die erstere Linien ei-
nes mit recht verdienten Ruhmes angefangen/ lebete dieselbe in ih-
ren Jungfräulichen Jahren ohne Tadel: So blieben doch der Eltern
Ihr vorgeschriebene und ins Herz gepregete Lehren der Grund
Ihres Christlichen Lebens / und Kraft Ihrer eigenen Begierde
woll zu leben / konte Sie keinen unanständigen Wandel führen.
Veränderte Sie gleich ihren vorigen Stand mit einem hoch-glück-
lich getroffenen Ehe-Verbündniß / so änderte Sie doch nicht/ das
mit ihrem Jesu aufgerichtete Seelen-verbündniß/ sondern verwah-
rete vielmehr solchen Bund unverbrüchig.

De

Die

Die Fehler der Natur wurden von Ihr selbst so fort erkant/ als Sie wuste Natur und Gnade zu unterscheiden/ und daß jene durch eine über natürliche Krafft müste gezähmet werden. Es blieb Ihr dagegen das Licht in Ihrer Seelen angezündet/ nemlich die fernere Erkantniß des Göttlichen Worts / welche alle Gott-geheiligte Seelen billig als eine unbetrügliche Leuchte ihrer Füße erwählen. Solcher Gestalt war Ihre Bemühung die Erb-Sünde in der ersten Blüthe zu ersticken/ und zwar durch tägliche Verläugnung ihrer selbst/ Creuzigung ihres Fleisches/ Absterbung der Welt/ und eines üppigen Wesens. Der Endzweck aber von allen diesen / war die Vereinigung Ihrer Seelen mit Gott. Wie dieser nicht in einer sündlichen Seelen wohnet/ so bestand Ihre Arbeit in einer rechtschaffenen Buße/ und erwarb Sie also vor aller Welt den sonst gar raren Namen einer Gottgefälligen Christinn. Sie liebete nicht so wohl den äußerlichen Schein eines Gottseligen Lebens / als vielmehr dessen innerliche Krafft / wann Ihr Leben auch solte mit Christo verborgen seyn in Gott / und so war Ihre Seele demselben zum Tempel gewidmet / wann gleich der Leib wegen allerhand mit denen Jahren auch zunehmenden Beschwehrligkeiten nicht allemal im Tempel seyn konte. Alle Pharisäische Heuchel-Seremonien mußten ferne von Ihr seyn / und dennoch konte ein Vernünfftiger aus denen Wercken und Aufführungen gegen Gott / sich selbst und ihren Nächsten / von dem Grunde und dem wahren Wesen Ihrer geheiligten Seelen urtheilen ; Krafft diesen allen / sahe Sie die Ihr zum öfftern zustossende Unglücks-Wetter an als Boten Göttlicher providence über Sie. Creuz und Trübsal / davon Sie / als eine Christinn nicht frey seyn mußte / waren in ihren Augen Göttliche Prüfungen / davon unter andern eine der heiligsten Proben unsere Höchstseelige bewiesen / wann Gott die Krone ihres Hauptes Ihr abgesezet / nemlich ihren hochgeliebten Ehe-Herrn / als derselbe anno 1693 den zwölfften Februarii durch den Tod abging / war dieser Verlust schmerzlich / weil Er zweene sich herzlich-liebende Seelen trennete / so ersetzte Sie solchen Schmerz mit einer gläubigen Gelassenheit und Liebe zu Gott : war der Todt dieses Hochgeliebten Herrn / noch alzuzeitig / weil Er noch unerzogene Waisen machte / so tröstete dawider das Vertrauen zu Gott / daß derselbe sey ein Vater der Waisen. Stürmeten nach dem noch andere Wetter der Trübsal auf Sie zu / so kräftig wären eine nicht geübete Seele nieder zu schlagen : Kauschten hie und da Winde unterschiedener Widerwärtigkeiten wider Sie / so sahe Sie sol-

PERSONALIA.

solches alles großmühtig und nicht anders an/ als Probier-Steine worauf Ihr Glaubens-Gold zu æstimiren.

War Sie nun im geistlichen Leben glücklich: so konte Sie woll in der irdischen Aufführung nicht unglücklich seyn. Lebete Sie vor der Welt als eine kluge und honette Dame, so traff bey Ihr ein/ was David rühmet/ daß das Wort des HErrn Ihn klug gemacht/ zumal sattfam bekand / mit was ungemeinen Verstande Sie bey öfters gar lange anhaltender Unruhe/ und Ihren fast 20jährigen Wittwen-Stande Ihr Wesen geführet. Sie wuste denen Gemühtern Ihrer Unterthanen/ die Obrigkeitliche authorität mit dem daraus fließenden respect einzupregen/ und dennoch war Demuht Ihr bestes Kleinod / womit Sie beydes zum Trost denen Armen / und zum Vorbild ihren Unterthanen dienen wolte: Mit was ungemeinen Verstande unsere hochselig Verstorbene/ als eine Wittwe / bey mehrentheils unmündigen Erben / bey überhäuffter Unruhe und Verdrießlichkeit Ihr Wesen dirigiret/ so daß niemand über versagte Handhabung der Gerichtlichkeit / über Bedrengniß oder Unrecht zu klagen die geringst Urfache gehabt/ ist/ wie es bekand/ höchstens zu verwundern. Von Ihrer Oeconomischen prudence zeugen überflüssig die nicht nur Zeit Ihrer direction in guten Flor erhaltene/ sondern auch in vielen Stücken meliorirte Güter/ die wolleingetheilete Ordnung Ihrer Bedienten / die höchst-nützliche disciplin unter selbigen/ und die mit einer rühmlichen Menage angewandte depenses. Solche Klugheit verdoppelte sich darinn / daß unsere Hochseelige bloß auf Dero Zimmer / welches zu verlassen die im Alter zunehmende Schwachheit des Leibes nicht gönnete / solches / wie vormals gegenwärtig/ zu gouverniren vermochte. Sonderlich ist ein Zeichen eines guten Verstandes/ wann Sie vermögend war/ Ihre gegenwärtig gebliebene Kinder / nicht nur gegen Sie Dero Frau Mutter selbst in einem ungemeinen Respect, sondern auch selbige unter sich selbst in einer dergleichen harmonie zu erhalten / daß dieselbe über die direction Ihrer hochgeliebten Frau Mutter / ein allgemeines und besonderes contentement bezeuget/ und nirgend einige occasion zur Zwistigkeit weder gefunden/ noch nach der Erinnerung Ihrer Frau Mutter / und Krafft des in Ihnen von deroselben verewigten Andenkens finden werden. In dem übrigen Umgang bewiese unsere Hochseelige einen Ekel für aller Verstellung/ und allem affectirten Wesen war Sie von Natur spinnefeind. Der Neyd gegen andere beunruhigte Sie niemals / vielmehr freuete Sie sich herzlich über eines jeden Tugendhaften Menschen Wollseyn. Sie

liebe-

PERSONALIA.

liebete erbauliche discurse, sprach selbst woll/ und erhielt Ihre Gesellschaft in beständiger attention, weil Ihre conversationes stets angenehm/ voller Geistes und Verstand waren / ohne daß man den Geist des Widersprechens oder einen Ehrgeiz / sich selbst gerne zu hören / bey Ihr anmerckete. Wuste Sie eines jeden Unterthanen Angelegenheit/ so war Sie ihnen und anderen nach denen Umständen eine allgemeine Consulentin : Ihren Abscheu gegen alle Ungerechtigkeit/ zeigte Sie dadurch/ daß alles Bemühen dahin gerichtet war/ einen jedem recht zu verschaffen/ welches alles/ daß es kein eitel Ruhm sey / annoch danckbare Gemüther der Unterthanen bekräftigen. Ihre Hand war denen Armen nicht verschlossen / und daß Sie denen Nothleidenden gerne geholfen/ davon finden sich noch Merckmahle nach Ihrem Tode. Kurz / wir beweinen Sie numehro als eine kluge/ gerechte und liebevolle Dame/ als eine für das Wohlseyn ihrer Kinder unermüdet wachende Mutter/ als eine Stütze ihrer Freundschaft/ eine Beschirmerinn ihrer Unterthanen / und sichere Zuflucht der Wittwen und Waisen / Krafft dessen allen Sie nicht anders gekont / als ein auch für der Welt überall glückseliges Leben zu führen. Diesem zweyfachen Glücke menschliches Lebens mußte nun ein endlich beglückter Schluß folgen. Zwar hatte unsere Hochselige von Gott eine gar gütige Leibes-Constitution erhalten / welche so lange selbige von zufälligen Kranckheiten nicht beunruhiget wurde/ ein ziemliches Alter versprechen konte. Indes waren doch die gar vielen Unruhen schon kräftig / Dero woll disponirten temperamente Gewalt zu thun / und eine beydes ungeitige als übermäßige Leibes-Schwachheit zu verursachen : Welche sonderlich darinn bestand/ daß unsere Hochselige bey Dero anwachsenden Alter/ je mehr und mehr entkräftet/ und eben dadurch genöthiget wurde / ihre Gesundheit mit einiger Sorgfalt zu regardiren / sonderlich weil es zum öfftern dahin gediehen/ daß Sie fürnehmlich bey Veränderung der Jahrs-Zeiten theils aus Schwachheit / theils aber wegen nöthiger præcaution das Bette und Zimmer hüten müssen/ wiewoll jederzeit die gute Verpflegung/ so Sie von denen um Ihr seynden lieben Kindern genossen/ nebst denen sorgfältigen Curen / des auf der Nähe sich befindenden woll-meritirten Medici Herrn D. Schmidts Sie/ wo nicht völlig restituiret / dennoch den entkräfteten Leib mit denen trefflichsten confortantien unterhalten. In solchem Zustande waren Ihre Zimmer nicht allein ein stetes Stechen-Haus/ sondern auch eine gar treffliche Todes-Schule/ als worinn Sie numehro lernet/ ihrem glücklichen Leben auch ein glück-

PERSONALIA.

glückliches Ende zu geben. Indem Sie nun so weit in dieser Todes Doctrin kam/ daß Sie erkannte/ wie ein seliger Tod beydes ein gewünschtes Ende dieser Zeitlichkeit sey / und ein Anfang des rechtse-
 ligen Lebens: so lernete Sie zugleich/ daß ein tägliches Sterben end-
 lich einen seligen Tod zu wege bringe. Dahero waren Ihre täglich
 zustossende Schwachheiten nicht nur Boten des Todes / sondern
 auch eine gar selige Anleitung zu dem einer heiligen Seelen täglich
 vorzunehmenden Sterben. Sie starb täglich der Welt durch Able-
 gung aller weltlichen Frölichkeiten abe. Bey solcher trefflichen
 Vorbereitung konte es nicht anders seyn/ als daß ihr GOTT eine
 unvermuthete Gnade/ nemlich einen gar sanfften Tod wiederfahren
 liesse. Dann da unsere Hochselige am letzteren Freytag des vori-
 gen Jahres / die gewöhnliche maladie einer Engbrüstigkeit em-
 pfand/ so hielt man diesen affect etwas extraordinair zu seyn / so /
 daß Sie selbst sich auch nun mehr um die Cur ihrer Seelen/ als des
 Leibes/ bekümmerte/ dabey jedoch Ihre zugegen seyende Frau und
 Fräulein Töchter ängstiglich sorgeten / ihre Kindliche Pflicht durch
 allerhand Hülffe und Verpflegung zu bezeugen. Die Hochselige re-
 solvirte gar bald das heil. Abendmahl zu nochmaliger Versiche-
 rung der im Leben und gesunden Tagen genugsam versicherten
 Gnade GOTTES zu genießen. War Dero Hr. Beicht-Vater be-
 schäftiget solches heilige Werck auf Dero Verlangen zu admini-
 striren / so bereitete Sie ihre Seele zu einem würdigen Genuß mit
 inbrünstigen Gebete/ herzlichster Vereuung ihrer Sünden und woll-
 gefassten Glauben; empfing darauf das Seelen-Mahl nicht oh-
 ne sonderliche Merckzeichen der in Ihr gethanen Wirkung; und
 in dem Sie also bereit ware ihre Todes-Reise anzutreten/ so emphal
 Sie ihre Seele in die Wunden JESU / und contextirete zum öfftern
 ihre Gelassenheit gegen GOTT/ und ihre Begierde bey ihrem JESU
 zu seyn. Diese Begierde war nicht ohne Erfolg / in dem daß un-
 sere Hochselige/ gleich als Sie einen appetit zu der ordentlichen Ru-
 he empfand/ dem Leibe nach gar sanffte einschlieff / und also um die
 von Ihr selbst vorhero angemerckete Stunde kurz nach zehen in der
 Nacht zwischen den 3ten und 4ten Januarii dieses Jahres / ihre
 durch diesen Schlaf abgeschiedene Seele dem Erlöser JESU zu-
 schickete / nachdem Sie in dieser Welt gelebt 69 Jahr 2 Monath
 6. Tage: Im Ehestande 32 Jahr/ im Wittwenstande fast 20 Jahr
 zu 14 lebendigen Kindern Mutter / zu 19 Groß-Mutter / und von
 5. Ehen Schwieger Mutter.

Der HErr/ zu dessen Ruhe diese hochselige Seele versetzt/walte
 Ee nun

PERSONALIA.

nunmehr völliig über Sie! lasse den Leib biß am jüngsten Tage im Grabe sicher ruhen! erfreue die Seele mit allen himmlischen Vergnügen! vereinige beyde am grossen Gerichts-Tage! und führe Sie mit der Zahl der Seligen in die vollkommene Freude.

Der H^{er}z der da woll belohnet die seinen Namen fürchten / fröhne das Hoch-Adliche Haus derer Herren von der Schulenburg mit seiner Gnade wie mit einem Schilde! Er tröste die durch diesen Tod betrübten Anverwandten! Und lasse Ihnen alles zu einer beständigen und heilsamen Freude gedenken! allen und jeden aber gebe der H^{er}z eine selige Vorbereitung zur Todes Stunde / daß Sie sämbtlich zur ewigen Freude mögen versamlet werden! Wir demühtigen uns für dem Thron Gottes und bitten um alles dieses:
Vater Unser 2c.





Abdankung.

Tit. Tot.

Nach Stand und Bürden Höchst und
hochzuehrende Anwesende.



U in gegenwärtiger Höchst-ansehnlicher
Trauer-Versammlung bey der Leichen der
Sel. Wenland Hoch und Wohlge-
bornen Frauen AMALIEN, Frey-
Frau von der Schulenburg / des
Wollgebornen Herrn / Hn. Diete-
rich Hermans von der Schulenburg/

Chursf. Durchl. zu Brandenburg hochbestalten Krieges-Commis-
sarii und Directoris der Alten Marck / auf Apenburg / Bezendorff/
Probstey Saltzwedel und Rüttleben Erb Herrn / nachgelassenen Fr.
Wittwen/meine jederzeit gegen dieselbe gethane Pflicht und respect,
mit einer geringen Trauer-Rede abzulegen beschlossen / so fallen mir
unter vielen nützlichen und erbaulichen Materien / doch am allerbe-
sten in die Augen / die in geist- und weltlichen Schrifften so beliebte / a-
ber nie satt belobte edle Palm-Bäume: Dem heil. Geist beliebt
ja selbst dis beliebte schöne Palm-Bild / der Gerechte spricht dort
die Gnaden-Trost-und Liebes-Stime Gottes von denen Gläubigen/
der

der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum / er wird wachsen wie eine Ceder auf Libanon / und wer weiß nicht wie der beliebte Seelen-Bräutigam / seine geliebte Braut die Christliche Kirche / und eine jegliche gläubige Seele / einem Palmbaum vergleicht / an welchem Er Lust / Freude und Vergnügen habe. Wenn denn nun das kluge Rom / das vernünftige GriechenLand und die tieffinnige Druiden / blos aus dem Lichte der Natur / wie es courieuse und aufgeweckte Gemüther bemercket / wo es möglich und sie selbe haben können / die edlen Palm-bäume zu Dero Trauer- und Leichen-Bäumen erwöhlet / so sie aber oftmals mit vielen Aberglauben besectet / und vielen sündlichen Eitelkeiten besudelt: Warum solten wir denn nicht / die wir nebst der Fackel der Vernunft / Gottlob! das helle Gnaden-Licht Göttliches Wortes genießen / solche Bäume erwählen / die der heil. Geist uns selbst vorschlägt? da wir nicht allein die Blüten und Frucht aller Christlichen Tugenden erblicken / sondern auch eine glückliche Vorstellung der zukünftigen unaussprechlichen Freuden-Herlichkeit / bemerken können. Ist demnach für dismal mein Vorsatz / die sel. Frau von der Schulenburg unter dem Bilde einer edlen und wohlgerathenen Palmen / dieser versammelten Trauer assemblee vorzustellen / bitte mir aber / höchstgeschätzte Anwesende / eine geneigte audience, und die vor mir oft gegönnete Gewogenheit gehorsamst aus:

Von Palmen zu reden / und von diesen edlen Bäumen zu handeln ist nunmehr unser Propos, von dero weitläufftigen Umständen / wo sie wachsen / und durch was vor sonderlichen Trieb Sie zu solcher ungeheuren Grösse und Stärke gelangen aniso zu handeln leidet Zeit, und Gelegenheit nicht / auch wil mich iso nicht bemühen / wie woll erstens geschehen / mit vielen von den Palm-bäumen erborgten Trauer devisen weitläufftig zu seyn / denn wozu dienen so viel geblümte Worte? worzu nützen so viel in dunkeln Sinnenbildern eingewickelte Reden? da die preiswürdige realite der gesegneten Tugenden der sel. Frau von der Schulenburg / sattjam bekant / und hierinn meiner modestie Ziel und Grenzen sezet: Billig demnach vergleiche ich die sel. Fr. von der Schulenburg einer edlen Palmen / wegen Dero vornehmen und glückseligen Gebuhr: Der schöne Freyherzliche Palm-Garte zu Pezendorff / hatte im Jahr 1643, den 28 Octobr. die Ehre diese edle Palme
an

Abdankung.

an des Tages Licht zu setzen. Ihr Herz Vater / der weyland
Hochwollgeborne Herz Achaz / Freyherr von der Schulenburg / Churf. Durchl. zu Brandenburg hochansehnlicher Geheimter Rath und Landes-Hauptmann der Alten Marck / eine edle Palme der Gerechtigkeit / dessen beliebte Früchte noch im Seegen; Und die Frau Mutter / die weyland Vollgeborne Sophie Hedwig von Belthheim / eine wollgerachtene Palme aller Adelichen Tugenden / nahmen dis Väterliche Gnaden-Geschencke mit danckbaren Herzen an / beförderten auch dasselbe zu der heil. Tauffe / zu dem Bade der Wiedergeburt / da Ihr der beliebte Name AMALIA, gegeben. Hier wurde Sie nun als ein edler Palm-Reiß in dem rechten Lebens-Baum Christo Jesu gepfropffet / durch dessen Krafft und Saft selbiges zu einer Pflanz der Gerechtigkeit / ja zu einem Baum dem Herrn zum Preise / zu einem fleurisanten Palm-Baum am Wasser gesetzt / der seine Früchte zur rechten Zeit bringe / aufgewachsen; Eine edle Palme die sel. Frau von der Schulenburg / wegen Dero sorgfältigen Education. Indien hat grosse Mühe ihre Palm-bäume woll zu ziehen / und diese Gewächse so ihnen so grosse und herrliche Nutzen zuwenden / mit allen ersinnlichen Fleiß und Sorgfalt zu warten: Noch weit grössere Tendresse war in denen sorgfältigen Herzen der Hoch-Freyherzlichen Eltern: Sie wusten / daß der schönste Palm-Baum könnte mißrahten und verderben / ich meine / die edelste Jugend zu trümmern gehen / wo nicht durch mühsame Erziehung zu allen Christlichen Tugenden Sie wollgeleitet und angeführet wird. Preiswürdige Sorgfalt! denn jener / der Indianer Mühe zielt auf nichtige flüchtige vergängliche Erden-Bäume / die mit der Zeit vermodern und mit den Jahren vergehen; dieser der Hoch-Freyherzlichen Eltern ihre Mühe auf ein solch Gewächse / so auch in der sel. Ewigkeit Ruhe und Grünung findet: Eine edle Palme die sel. Frau von der Schulenburg / wegen Dero schönen Leibes-Gaben: Ein nicht geringes Zeugniß Göttlicher Liebe und Güte ist es / wenn die Kinder in gesunden und wollgebildeten Gliedern daher wachsen / wie die Rosen an den Wasser-bächen / und wie die Palmen im Thal Raphaim. Hat ein Indianer an dem Wachsthum seiner Palm-Bäume Lust und Freude? schätzt er selbige für seinen

Ff grösser

Abdankung.

grössten Reichthum und besten Schatz? so kan man leicht die Rechnung machen / das erfreuete Vergnügen der Hoch-Freyherlichen Eltern zu begreifen / da diese beliebte AMALIA durch die vivacité ihres Verstandes / glücklicher Leibes Gestalt und andern schönen Extractionen / ihnen Freude und Lust verursachte. Eine edle Palme die sel. Frau von der Schulenburg / wegen Dero herrlichen Gemüths-qualitäten / in so einem schönen Hause war gewiß ein recht schöner Gast: Sie war ein Kind guter Art / und hatte mit Salomo eine feine Seele. Palmen geben vertueusen Gemüthern die schönste Gelegenheit zu den besten Tugend-devisen: Hier sind selbe auszuführen gar nicht nöthig; der heil. Geist hatte so schöne Tugenden in Dero keuschen Seelen-Garten gepflanzt / Paulus und Apollo Sie so wohl begossen / und Gott so reichlich seinen Segen gegeben / daß Sie sich endlich in voller Blüte und beliebtesten Früchten erwiesen: Es wuste die sel. Frau von der Schulenburg / daß die Tugend eine Beylage genereuser und tapfferer Geister / wodurch der Glanz der Ahnen / und die lustre der Vorfahren immer mehr und mehr vermehret / und bey der danckbaren Nachwelt hochgeschätzt wurde / Sie wuste aber auch / daß so hochgeschätzte Güter nicht bey guten Tagen / plaisir, Müßiggang und Wollust zu hoffen / sondern durch unermüdete Assidue, unverdrossenen Fleiß / und embsige Bemühung selbige zu erwerben: Dis sind die Schranken da die sel. Frau von der Schulenburg dis edle Kleinod erworben / und diese pretieuse Sachen ruhmwürdig erjaget; Eine edle Palme die sel. Frau von der Schulenburg / wegen Dero thätigen und rechtschaffenen Christenthums: Palmen sind in vielen Stücken rechte Conterfaits gläubiger und frommer Herzen / der Palmen gerader Wachsthum / die nach den Wolcken aufschießende Zweige / ja das den Wurzeln dienende Salz-wasser / und selben Verderben und Untergang bringender Unflat / sind dessen kräftige Zeugen: Gläubige / wie sie mit Paulo wissen / daß hier keine bleibende Stätte / also sind sie auch mit ihm versichert / daß Ihr Wandel im Himmel: Sursum corda, die Herzen in der Höhe / ist Ihr Wahlspruch / und Ihre grösste Freude den Himmel im Herzen zu haben: Dort ist mein Theil und Erbe mir prächtig zugericht / ob ich gleich fall und sterbe / fällt doch mein Himmel nicht: Die sel. Frau von der Schulenburg hatte auch dieses in der Schule des heil. Geistes gefasset / wo Ihr Schatz / war auch Ihr Herz / wie Sie in allen Dingen

Abdankung.

gen mehr auf die realite als den Schein einer Sachen sahe / so war bey Ihr gar kein ostentirtes Christenthum : Sie liebte wahre pietät sonder Heuchelen / ein thätiger Wandel war der Trieb / dis brach- te Sie zum Himmel mit himlischen Gedanken / Sie haßte mit Da- vid alle krumme Wege / Ihr Fuß gieng richtig / Ihr Wandel auf e- bener Bahn / Sie war im täglichen Umgang die Aufrichtigkeit selbst / und ob Sie zwar nicht ausstudirte Worte gebrauchte / so wußte Sie doch durch eine beredte charme jederman zu verbinden / ei- ne wollenständliche negligence stellte bey ihr das vor / was den Na- men wahrer politesse bey Hoffe führen mag. So war Sie auff- richtig gegen Gott / aufrichtig gegen Dero Nächsten. Sie hatte eine naturelle aversion vor allen Vorstellungen / und was der Christ- lichen Erbarkeit zuwider / der schändliche Sünden-Unflath war Ihr ein Ekel / Augen-Lust / Fleisches-Lust / hoffärtiges Wesen war Dero- selben ein Greuel / allein das edle Salz des Creuges / die beste Wür- ze des wahren Christenthums / gab ihren Glaubens-Wurzeln be- ste Krafft und Safft / die salzigten Buß-Trähnen / der beliebte En- gel-wein / waren ihr lieb / daraus gedachte Sie die Perlen zu Dero künftigen Braut-Cranz zu machen / durch so edel Salz so ihr Jesus Ihr so oft recommendiret / wußte Sie die edlen Tugend- Früchte / Glaube / Liebe / Hoffnung / zu befördern / und zu Dero zei- tiger Reiffe zu bringen : Eine edle Palme die Frau von der Schulenburg wegen Dero Beständigkeit und Gelassenheit : Palmen tragen die schwereste Last / je mehr belastiget / je mehr stei- gen sie in die Höhe : Bey Churfürst JOHANN II. zu Sachsen Begräbniß / sahe man auf dem prächtigen Castro doloris , einen Palm-baum / der ganz beschweret / dennoch seine Zweige in die Höhe trieb mit diesen Beyworten : Inclinata resurgo :

Auch mitten in der Last / steig ich beglückt empor /

Und zeige meine Krafft / auch in der Bürd hervor : Hochgeneigte Anwesende / was die sel. Frau von der Schu- lenburg für eine harte Last von Sorgen / Verfolgung / Wider- wärtigkeit und Trübsal auf Dero Schultern gehabt / wissen die am besten / die die Ehre Dero Conversation genossen. Was für emp- findliche Creuges Last / bey Kranckheiten / Todesfällen / und an- dern widrigen Begebenheiten in Dero preistwürdigen FAMILIE die edle Seele gedrückt / leidet die Kürze der Zeit nicht auszuführen : Nur dieses muß ich mit Wahrheit bekennen / daß die sel. Frau von

Abdankung.

von der Schulenburg/ sich bey dergleichen Last und Fälln jederzeit Palmen-mäßig bezeigt Inclinata resurgo: Sie ließ nie den Muht sincken/ im Glück erhob Sie sich nicht/ im Unglück verzagte Sie nicht. Die beständige Großmühtigkeit war auch in solchen troubles ihre einzige Gefährtin/ Ihr Vertrauen war auf Gott/ Ihre Hoffnung auf den der alles woll machet/ Ihre Confidence auf den/ dessen Liebe eine Last aufleget/ dessen Gnade solche aber wiederum von den gedrückten Schultern bringet: Ja der/ dessen Krafft in den Schwachen mächtig/ wuste Sie jederzeit heraus zu reißen/ zu Ehren zu machen/ und Sie mit Sieg/ Lob und Preiß zu krönen/ so sahe Sie Dero Heyland als einen Mitträger und Helfer/ und konte mit Paulo sagen/ Ich vermag alles durch den/ der mich mächtig macht Iesum Christum/ daß also an Ihr wahr ward die resolution jenes gelahrten und Sinnreichen Geistlichen

Le silence & l'esperance & la souffrance

Ont beaucoup de puissance:

Mit hoffen/ dulden und nichts sagen/

Kan man die schwersten Lasten tragen:

Hierinn war Sie gleich jenem Fels im Meer mit der Beschrift:
Sans troubles:

Laß da wüten Sturm und Wellen

Meinen Fels wird es nicht fällen.

Eine edle Palme die sel. Frau von der Schulenburg/ wegen Dero Nutzbarkeit: Palmen-Bäume von grossen Nutzen: Ein gewisses Mitglied einer gelahrten Societät/ wil den Völkern/ so selbe besitzen deswegen eine prærogatio für andern anpreisen/ ob er aber in seinem propos reuiffiret/ weil er viel Widersprechens gefunden/ kan nicht behaupten/ dis aber kan versichern/ daß die sel. Frau von der Schulenburg eine Palme von ungemeinen Nutzen. Was die hochpreisliche Schulenburgische Familie für herrlichen Nutzen von Ihr genossen/ redet da die gewisse und tägliche Erfahrung/ ein Redner für welchem alle andere schweigen müssen: Welchen Nutzen hatte die liebe Armuht von Ihr? Ihr freygebiges Herz und Hand/ war selben niemals verschlossen/ wie solches so wol dieser als andere benachbarte Derter bezeugen müssen. Welchen Nutzen Dero
sämt-

Abdankung.

sämmtliche Unterthanen? war Sie nicht eine gütige Patronin derselben? Sie wußte Dero Umstände oft besser/ wie Dero Beamte/und konte durch Dero prudence und löbliche Sorgfalt schon Mittel und Wege finden sie kräftig zu souteniren. Welchen grossen Nutzen wir Geistliche insgesamt? Niemand kam zu Ihr/den sie nicht mit Raht und That und besondern Aufrichtungen (wie ich selber ofte erfahren) wollgetröstet von sich ließ/der HErr sey dafür in alle Ewigkeit Ihr Schild und grosser Lohn! Nun eine so edle Palme von so hoher und glücklicher Naissance, eine so edle Palme sorgfältiger Erziehung / eine so edle Palme mit so schönen Leibes Gaben/ eine so edle Palme mit so herzlichen Gemüths-Qualitäten/eine so edle Palme des thätigen und wahrhaftigen Christenthums/eine so edle Palme wegen Dero Beständigkeit und Gelassenheit / eine so edle Palme so erspriesslicher Nutzbarkeit / konte woll nicht verborgen bleiben / Dero so ungezwungene als wollanständige Aufführunge / vernünftige modestie und ungemeine conduite, waren die ziehenden Magneten/so vieler Herzen und Augen auf Sie zogen. Allein der sel. weyl. Wollgeborne Herz/ Herz Dieterich Herman von der Schulenburg/ Hoch-bestalter Director und Krieges-Commisarius der Alten Marck / auf Apenburg/ Bezendorff/ Rittleben / und Probstey Salzwedel Erb-Herr/ hatte unter so vielen allein das Glück und die Gnade von GOTT/diese von Tugend und Schönheit fleurissante Palme/ durch seine Tapferkeit und rühmliche conduite zu gewinnen/so Ihm denn auf dem Frey-Herrlichen Hause zu Bezendorff vermählet / und diese edle Palmen-Liebe durch Priesterliche Einsegnung kräftig verbunden wurde: Glückselige Liebes-Alliance! da ein treuer Dieterich Herman mit einer geliebten AMALIA, ein edler Schulenburg mit einer Wollgebornen Frey-Fräulein vereiniget:

Solch wollgerahtner Ehe-Stand

Ist alles Seegens Unterpfand.

Palmen fruchtbare Bäume: Und so floss auch ein reicher Segen des Höchsten nach dem andern in diesen keuschen Schulenburgschen Palm-Garten / in dem Sie durch Gottes grosse Güte 14. edle Palmen/als Früchte der Gerechtigkeit / und Bäume gepflanzt in den

Gg

den

den Vorhöffen des Herrn/ zu Dero recht particulier Vergnügung
gezeuget: Vertueuse Palmen/ Dero lustre und Glanz das lustige
Zichtau/ das wohlgelegene Bezendorff/ entfernete Liberoſe/ das an-
genehme Meistorff/ der Preußische Hoff/ ja die Königl. Dänische/
Preußische und Hannoverſche Armee mit Vergnügen geſehen:
Genereuse Palmen/ die Dero Bravoure bey Speierbach/ Schellen-
berg/ Ramelie, Oudenarde, Malplaquet und andern Orten rühm-
lich gezeiget: Fruchtbare Palmen/ da Zichtau I. Liberoſe II. Ritt-
leben V. Meistorff III. edle Neben-Palmen zeiget/ davon der Höch-
ſte die nochlebende in Seegen und Vergnügen lange lange erhalten
wolle! Allein wie fleurissant dieſer edle Palmen-Garte/ wie herrlich
Er ſeine Ehren-Wipffel durch die ganze Alte Marck zeigte / wuſte
doch der Tod/ auf Gottes Raht und Willen ſelben zu zerſtören/ da
1693 den 12ten Febr. die Haupt-Palme dieſes edlen Gartens/ der
weyl. Vollgeborne Diterich Derman von der Schulen-
burg/ Ihr von der Seiten geriffen/ und eine vergnügte Liebes-Al-
liance, ſo ganger 32. Jahr in Seegen und höchſter Liebe geſtanden/
ſo kläglich zu riffen/ da wechselte ſich der vorige Freuden-Eheſpruch
in eine höchſt-traurige Leichen-deviſe, da hieß es:

Die ich zuvor von Luſt kont ſagen

Siß nun in Kummer und Wehklagen:

Wie empfindlich war dieſer Fall? wie ſchmerzlich war der Verluſt
deſſen/ den Sie wie Dero Seele liebete? wie floſſen nicht Dero mil-
den Thränen über die betrübtte Wangen? wäre es möglich geweſen/
hätte Dero Thränen Balsam ihrem gefallenen Palm-Baume das
Leben geſchencket / allein Sie muſte Ihr gefallen laſſen mit jener
Princeſſin von Orleans ſich zu vergnügen/ die auf dem Sarge ihres
liebgeweſenen Prinzen ein Glaß mit Thränen mahlen ließ / mit den
Beyworten: Plus n eſt me rien, rien ne m' eſt plus:

Nim doch geliebter Schatz die lezten Thränen an/

Ich hab ich hab nichts mehr / daß ich dir bringen kan.

Doch wuſte die ſel. Frau von der Schulenburg durch Chriſtl.
Gelassenheit und durch Gottes heil. Güte und Beyſtand auch diſ
Palmen-mäßig zu überwinden/ auch durch den Seegen Gottes/
Dero menage und Conduite in Dero Wittwenſtum ſo einzurich-
ten/ daß Sie nicht allein Dero Fräulein Töchter rühmlich und wohl
ausgeſtattet / ſondern auch Dero Hn. Söhne die koſtbaren Mit-
tel zu Dero rühmlichen ſtudiis, und entfernten Reiſen in Holland/
Ita-

Abdankung.

Italien / Frankreich und Engeland / ja endlich zu Dero Krieges-
Equippage und Ausrüstung suffisament gereicht und gegeben / so/
daß Sie/da diese edle Palme den 2ten Jan. 1718 lauffenden Jahres durch
ein seliges Ende in völligen Glauben und vester Gelassenheit an
Ihren Jesum ihnen von der Seiten gerissen / Sie billig insgesamt
in höchste Trauer gesetzt: Denn wie Sie selbst gestehen / Sie an Ihr
eine vernünftige Vorsteherin / sorgfältige Wirthin / eine eiffrige und
Segenbringende Beterin / ja mit einem Worte / eine Sie herzlich
liebende und treulich versorgende Fr. Mutter / welcher Sie lebens-
lang ein Denck- und Danc-Mahl im Herzen aufzurichten schul-
dig / verlohren / so daß Sie Ursach zu trauren und bey diese Leiche zu-
schreiben:

Ex hac morte langvor:

Dieser liebsten Mutter sterben /

Machet uns zu Trauer-Erben.

Jedoch sämtliche höchst-betrübte Leidtragende / da es dem Höchsten
so gefallen / nicht allein über das hohe Schulenburgsche Haus / son-
dern auch über unsere sämtliche Kirchen und Inspection so einen
harten Riß zu verhängen / und uns allen so eine edle Säule zu
entziehen / so müssen wir uns doch als gelassene Christen in den heil.
Willen unsers Gottes schicken lernen / die verunruhigten Gemü-
ter befriedigen / und uns mit der künftigen vergnügten Zusammen-
kunft in jenem Freuden-Leben wiederum kräftig aufrichten: Ein
Palm-Baum hat von der gütigen Natur den Trieb / daß er von der
anschlagenden Wurzel wieder zu seiner vorigen Höhe und Grösse
gelangen kan: Dannenhero sahe man bey den Trauer-devisen eines
grossen Prinzen in Italien / einen abgehauenen Palm-Baum / der
aus der Wurzel schöne anmuthige Keiser zeigte / mit den Beywor-
ten: Ex parte superstes:

Muß sich schon durch den Tod der Palmbaum gänzlich beugen /

Ist doch noch seine Krafft in denen edlen Zweigen:

Ein schönes Vorbild der künftigen allgemeinen Auferstehung.
Und so sind wir aus Gottes heil. Wort kräftig versichert / daß ob
schon die sel. verstorbene Frau von der Schulenburg / als ei-
ne edle Säule des ganzen Geschlechtes / 1710 verdorret und in Dero
Grufft gebracht wird / dieselbe doch als eine Palme der Gerechtig-
keit am jüngsten Tage wieder hervor kommen / und ewig grünen
und blühen werde: Gewiß der grosse Himmels-König hat diesen
edlen Palm-baum aus dem wüsten Welt-Gefilde durch den Dienst
der heil. Engel gehoben / und der Seelen nach in das Paradies der
Freu-

Abdankung.

Freuden/ den schönen himlischen Palm-Garten versetzt: Weil Ihre theure Seele Gott lieb war/ hat Er Sie aus dem betrübten Mara in das schöne Elim/ in das herrliche Palm-Feld unaussprechlicher Freude gebracht. Hier zwar hat die sel. Frau von der Schulenburg manchen rauhen Sturm erfahren/ Sie hat nebst ihren geliebten Eltern und getreuen Ehe-Herrn/ auch 6. edle Aeste ihres schönen Stamms verlohren/ Nun aber ist Sie an dem Orte vollkommener Sicherheit/ da Sie mit weißen Kleibern/mit Palmen in den Händen Gott ewig preiset/wo kein Sturm den Stamm zerschmettert/ keine Hitze die Blätter drücken/ und keine Dürre den Lebens-Safft entziehen wird. Wie nun nicht zweifle/ daß dieses alles/ wenn es recht erwogen/ der ganzen hochbetrübten Schulenburgschen FAMILIE zu einem kräftigen Trost reichen wird / So bin auch veste versichert/ daß Selbiger ein particulier soulagement in Dero so empfindlichen Leidwesen/ daß Sie/ Standes und Würden nach höchst- und hochgeschätzte Anwesende/ sich so weit entmüßigen wollen / um mit Dero hohen und vornehmen Presence den Leichen-Conduct der sel. Frau von der Schulenburg ansehnlich zu machen/ und mit diesem Liebes-Dienst Dero theure Gebeine zu beehren: Sie erkennet solches als eine kräftige Marque Dero hohen affection, und völlige Versicherung Dero sonderlichen Liebe und Güte/ lassen auch durch meine Benigheit allen und jeden nach respective Standes Gebühr verbundensten gehorsamen und dienstlichen Danck abstatten / und Dero Erkentlichkeit hiedurch allerseits eröffnen: Wünschet in dessen von Herzen Mittel und Gelegenheit/ Dero danckbares Gemühte/ GOTT gebe in fröhlighen und vergnügtern Fällen! erweisen zu können:

Du aber Kind der Treue/
Woll Dir! du trägst davon/
Mit Ruhm und Danck-Geschreye/
Die Siegs- und Ehren-Cron/
GOTT gibt Dir selbst die Palmen/
In deine rechte Hand/
Und du singst Freuden Psalmen/
Dem der dein Leid gewand.

B. H. GESENIUS, Pastor Prim. Bekendorf.



Der Welt Unbestand / Venderung
und Vergänglichkeith

Als

Die Hoch- und Vollgeborne Frey Frau

Frau AMALIA von der
Schulenburg /

Des weyland

Hoch- Vollgebornen Herrn /

Hr. Dietrich Hermann von der
Schulenburg /

Churfürstl. Brandenburg. Krieges- Commissarii und
Directoris der Alten Marck /

Auff Apenburg / Bezendorff / Probstey Salzwedel und
Kittleben Erb- Herren

nachgelassene Frau Wittbe /

Im Jahr 1713. den 4ten Jan. Abends zwischen 11 und 12 Uhr in
wahren Glauben an ihren Erlöser im 69sten Jahre ihres Alters zu Apenburg
auf dem Hoch-Adel. Hause dieses Zeitliche gesegnet /

Wolte

Zu Dero Hoch-Adelichen Leich- Begängniß /

Aus schuldigster *Condolence* gegen die ganze hochbetrauerte hohe
Familie gehorsamst entwerffen

Burchard Hempus Gesenius, Pastor
prim. in Bezendorff.

Hh

Es



DS zeigt die ganze Welt ein wahres Ebenbild
Von Wechsel/ Unbestand/ und flüchtig schnellen Dingen;
Nord/ Osten/ Süd und West und was den Welt-Kraß füllt
Muß durch der Zeiten Fraß sich selbst zu Grabe bringen.
Der Himmel ist gewiß dem Wechsel zugethan/
Man siehet Tag für Tag wie Schatten sich veralten/
Bald schmückt der Sonnenschein die aufgeklärte Bahn/
Bald muß wie ein Gewolck es wiederum veralten/
Sein blaues Bogenwerck ruht keinen Augenblick/
Es rollet immerhin um Angel/ Pohl und Aren/
Kömmt der beliebte Tag/ so geht die Nacht zu rück/
Aus solchem Wechsel-Kauff muß unsre Zeit erwachsen.
Die Bodenlose See mit Stürmen/ Eb und Fluth/
Was kan die als ein Bild von Unbestand vorstellen?
Ein Hoffnung schwangers Schiff sucht recht um Geld und Gut
Traut solcher falschen Fahrt/ und sincket in die Wellen.
Was unser Fuß betritt Erd/ Acker/ Au und Feld/
Verwandelt wundersam sich nach den Jahres Zeiten
Die Elementen selbst/ der Grundzeug dieser Welt
Bezwinget die Natur stets unter sich zu streiten.
Mit eins und kurz gesagt es läßt sich Unbestand
Als Meister aller Welt von keinen sagen bannen/
Dies was beständig heist hat noch kein Mensch erkant/
Wer auf den Schauplay tritt muß wiederum von dannen.
Zwar alles möchte seyn wenn nur Vergänglichkeit
Die Feindin der Natur wolt aus dem Circul bleiben/
Stein/ Erz/ Porphyr und Stahl muß alles durch die Zeit
Sich lassen Ziegel gleich zermalmen und zerreiben
Die Wunder erster Welt die siehet man nicht mehr
Die Mauren Babels sind dahin samt Grund und Seulen/
Was noch so feste war bewirret ohngefehr
Ein wüstes Mauerwerck/ Molch/ Drachen/ Raben/ Enten/
Der Diamant zerspringt/ was noch so feste steht/
Muß endlich durch Vergang aus seinen Grunde weichen
Die höchste Danne klast/ der Eder-Baum vergeht;
Es faulet nach und nach die Wurzel tieffer Eichen/
So gehts/ so ist der Kauff von dieser grossen Welt/
Nicht anders widerfahrts dem Menschen als der kleinen
Denn unser Leben bleibt ein ausgespannet Feld/

EPICEDIA.

Wo Wechsel/ Aenderung/ ja gar Vergang erscheinen/
 Es ist ja unser Leib zerbrechlicher als Glas/
 Ja unser Seele nimt bald die bald das Gesichte
 Nach dem die Regung trifft auf Hoffnung/ Lieb und Haß/
 Und ihren Gegenstand gewaltig macht zu nichts.
 Kein Feuer ist so leicht als aller Menschen Sinn/
 Ihr Wille wandelt sich selbst mit dem Flug der Winde
 Das Herze gleich dem Meer walit wie die Wellen hin/
 Bald trotzig/ bald verzaat/ bald langsam bald geschwinde
 Wer hent in voller Pracht/ in höchsten Ehren sitzt
 Und aus des Glückes Hand sich speist mit Zucker Kuchen
 Erfahret morgen oft wies Unglück tracht und blizt/
 Und wie mit Schanden sich die Bettel Brocken suchen.
 Wer heute Freuden voll mit frohen Herzen singt
 Der foltert morgen sich aus eigenen Gedanken/
 Wer heute frisch und frey in voller Wollust springt
 Muß morgen höchst betrübt im Stechen-Bette kranken/
 Der Tod macht den Beschluß in dieser Sterblichkeit
 Da muß das Fleisch wie Heu ohn Unterscheid verwesen/
 Es wird was irdisch ist mit Moder übersireut.
 Wer Prinz wer Schäffer war/ das bleibet kaum zu lesen/
 Was mächtig ist das fällt. Der Tod nimt alles hin.
 Doch dieses alles sind verlegene Geschichte/
 Das Spiel wärt immer fort und dies ist der Gewinn.
 Uns kommen Tag für Tag ja Zeichen zu Gesichte.
 Wer so sein Leben führt auf dieser bösen Welt/
 Daß er den Unbestand bey Zeiten lernet kennen
 Der stirbt nicht wenn er stirbt/ er fällt nicht wenn er fällt.
 Weil niemals durch den Tod die Seel wird sterben können.
Hoch-wollgeborne Frau Sie hat es wohl gewußt
 Und alle Eitelkeit großmühtig längst verlachtet
 Sie hat dem Himmel selbst die Glaubensvolle Brust
 Zum Tempel eingeweyht/ und zum Altar gemacht.
 Der Erden Unbestand bracht Sie zu diesem Schluß
 Wenn alles flüchtig ist/ wie solt des Menschen Leben
 Bey so viel Aenderung behaupten festen Fuß?
 Es bleibet jedes Ding dem Untergang ergeben.
 Sie wußte daß zugleich von erster Wiegen an
 Ja selbst von der Geburt sey unser Weg zum Sterben/
 Sie wußt/ daß auf der Welt als einer glatten Bahn
 Viel gleiten/ fallen/ und oft jämmerlich Verderben/
 Drum war das Schlüpfrige für Sie kein Marmor nicht.
 Sie wolt in festern Grund der Sinnen Ancker sencken/
 Ihr Herz-Magnet war nicht auf diese Welt gericht/
 Er muß zum Himmel sich als seinen Nord Pohl lencken/

EPICEDIA.

Es liefert Ihr den Ruhm/ wer Sie gekennet/ ein
 Daß stets in Andachts-Bluth mit eifrigem Bethen
 (O muß die Erde nicht selbst so ein Himmel seyn?)
 Ihr bester Zeit-vertreib gewest für Gott zu treten/
 O wohl *AMALIA*, die Gott also geliebt
 Daß Sie sich ganz und gar gelassen Ihm ergeben/
 In allem was Gott schickt/ erfahren und geübt/
 So war Er jederzeit Ihr Hoffnung/ Heil und Leben/
 Aus dieser Wurzel schoß so manche Tugend auf/
 Die nachmals wiederum trug tausendfachen Saamen/
 Daß selbst der Reid belobt den schönen Lebens-Lauff
 Und grauer Ewigkeit einpreget Dero Namen.
 Sie spürt auf dieser Welt schon Gottes Gnaden Lohn/
 Ihr Tugendhaftes Haupt muß Silber-Filzen führen
 Des Alters Ehren Schnee ist eine Käyser Krohn
 Die da ein jeder wünscht/ doch jeden nicht wil zieren.
 Die Krone so anjetzt um Dero Schläffe geht/
 Kan mehr als Diamant/ Saphier und Jaspis prangen/
 So hat Sie nun erlangt was ewig feste steht.
 Sie ist von Ebal aus nach Grifim hin gegangen
 Was alle Welt erfreut/ was Pers und Mohre schickt/
 Das alles sind bey Ihr numehro schlechte Sachen/
 Weil Jesus nun ihr Schatz/ so lebt Sie hochbeglückt.
 Sie kan des Erden Balls wie wir des Schnee-Balls lachen/
 Woll Ihr/ Sie hat es gut. Du aber hohes Haus
 Um dessen Siebel jekt die Trauer-Wolcken schweben/
 Wisch Leid und Trähnen ab/ das Wetter ist bald aus.
 Was hier gestorben scheint wird endlich wieder leben.
 Es hat des Himmels Schluß vor köstlichen Ziebeth
 Dir einen Trancß gereicht von Aloe und Myrrhen
 Ich wünsche daß der Schluß zum Zucker Urtheil geht/
 Und keine Trauer dich noch weiter mög verwirren!



INSCRI-

INSCRIPTIO SEPULCHRALIS.

HEus Viator!

Qui ita negligenter loca sopori mortuorum destinata præteris,
Sortis forsân tuæ non fatis memor,
Subsiste paulum ad hoc saxum,
Nec mihi vitio da, qui iter tuum interrumpo,
Ad similem lapidem tuam quoq; vitam ac viam aliquando offendere oportet,
Ut scias,

Est quod hic mireris, etiamsi vel paulum moreris,
Sepulta sub hoc marmore SERENITAS est,
Inspice & ipsum Mausolæi Depositum, facile agnosces,
Illustrem & Excellentissimam Dominam,

**AMALIAM NATAM BARONISSAM
DE SCHULENBURG,**

Ad mentionem hujus NOMINIS, pone genu hospes!
stare non convenit, ubi Tanta HEROINA jacet,
Utiq; ipsum NOMEN Majestatem sapit,
Audi Virtutem Illius, si pius
Imitare, si christianus es,

Nata est: MDCX LIII. xxiv. Octobr.

Locus nativitatis, BEZENDORFIUM
Piorum numero per Baptismum inserta,
(prout Christi Athletæ non oleo ad pugnam
ungunter sed aqua)

facile in lilium puritatis effloruit, tam
sanctis irrigata aquis,

MAJORES illius qui nescit, nescit
Antiquitatem,

Interim a Profapiæ vetustate frustra Eam laudaveris,
Cui Generis antiquitate semper antiquior fuit propria Virtus
PATREM habuit Magnum ACHAZIUM L. B. De SCHULENBURG

In hoc NOMINE Elogium legisti Hospes,
DUM PROFERTUR AC SCRIBITUR FACIT PANEGYRICUM,
MATREM habuit, Mariam de VELTHEIM

DOMINAM

Quæ forma supra Matronas, doctrina supra sexum excellens,
Vera videri poterat Minerva, nisi nupisset:

Nata his PARENTIBUS,
Cum primo aëre pietatem, cum vita virtutem nacta est,
Morum candorem cum lacte imbibit, & retinuit,
Compendium facta omnis bonitatis:

Et certè

Celsitudo mentis, ingenii acies, morum Comitatus,
Venustas corporis, oris facundia,
Quam felicissime in ILLUSTRIS SCHULENBURGIA
conspirant in Unum,

EPICEDIA.

Et formam pelasgam & pudicitiam Romanam,
 Distinctas alioquin longe, conjunctas exhibuit in compendio
 Illa Helenam, & hac antecellens Lucretiam,
 Faces gessit in Oculis,
 At quibus mœnia castitatis non conflagrarent,
 sed illustrarentur.
 Elegantia ei pro corpore, virtus pro indole fuit.
 Vel infans, nihil gessit infantile præter annos,
 In ipsis fasciis, honorum fascies volutavit,
 Omnis gestus serius fuit,
 Adultam voluit Cœli favor prius quam Adolescentem:
 Crevit tamen cum annis in dies ad Majora,
 Crevêre cum ipsa Corporis Animique dotes,
 Pietati integras consecravit horas, ut sic nulla ei periret,
 Flexit genua, ut DEUM ad vota sua flecteret,
 Quò svaviorem cœlo adoleret fragrantiam,
 Amavit pœnitentiæ spinas, puritatis lilium.
 Ne templum deesset, proprium conclave multiplici sacravit ara.
 Ipsa ubicunque esset præstitit Oratorium.
 Nec tantum in animo Deus, sed & in Manibus fuit,
 profusa voluit in pauperes esse,
 Ne ergo NUMEN esset avara.
 Opes habuit, ne inopes illis haberent opus.
 Sic sevit in Terra, quod meteret in Cœlo,
 Felix fundus,
 Cujus seges cum centuplo germine surgit
 ultra Polum!
 Ad cœlum anhelasse ne mirare!
 Cum corde thesauros ibi tenuit,
 Erogavit in pauperes, quos ibi voluit collocare,
 Erga alios, virtutem sine regulis pro regulâ habuit,
 Nec delictis ullis delinita, nec adversitatibus fracta,
 Verè fuit pretiosa, quia adamantina.
 Eadem nobilitate, qua genita, & vixit.
 Teneram ætatem gravissimis fere oppressit moribus,
 Honor in illa humilis, humilitas nobilis fuit,
 Sic nemo illi invidit, licet Majori:
 Nulla vita innocentior, nulla tranquillior fuit.
 Rosam se præbens nivei Candoris,
 Unam elegit, purpuream charitatem.
 Neque interim animi magnitudinem, totò vitæ cursu deposuit,
 Vel præcursores habuit, vel pedissequam:
 EGRESSA EST ENIM DE FORTI DULCEDO
 Ut scias,
 Nubere debebat,
Nobilissimo & Excellentissimo Domino
 DOMINO DITERICO HERMANNO DE SCHULENBURG
 VIRO DE QVO TACERE PRAESTAT, QVAM PAUCA DICERE:
 Hic UXOREM nactus,

Cum

EPICEDIA.

Cum qua & amores & mores non tam fimiles habuit,
quam eosdem;

ILLUSTRIS quoque AMALIA
Ideo ipsi UXOR dara, quia virtutum æqualitate debita.

facile in Domo illius quæ invenit, duplicavit Lumina,
accipiens ab ea splendorem & reddens,

Tam Cara CONJUGI quam ante PARENTIBUS,
Non minus matronalem stolam clarissimis illuminavit gemmis,
Habuit illam virtutis suæ æmulam, NOBILISSIMUS MARITUS,
fortunæ Comitem,

sed hic nobilissimus MARITUS
OSTENSUS TANTUM TEMPORI, UT EÔ CITIUS REDDERETUR ÆTERNITATI

Crede Hospes,
ETIAM PRIMÆ MAGNITUDINIS SIDERA, NITIDIUS
FULGENT INTER UMBRAS,

Prudentes Christi Athletæ omnia bona sua secum portant,
Omnium scilicet bonorum Caducorum contemptum

Sic cantant inter tripudia vacui, coram infer-
nali latrone viatores,

Ridet omnia cui Dei amor arridet,
NOBILISSIMUS SCHULENBURGIUS cum proprii
amoris hostis esset,
facile abiit in hostiam DIVINI,

Quia cælum quoque vim patitur, vi amoris illud expugnavit,

Pectore usus est pro bombarda, corde sphærico pro globo,

Ne defuisse Ignem credas, cui ignis amor fuit,

Utique ignis fuga semper in sublime est,
Apprehendit hæc amoris dogmata, in charitatis Lycéo

CHRISTI Pectore,
Ideo quoque idiomate amantium usus

Corde, non lingua,

Corde etiam spoliari voluit, quod Deo daret,

Quid miraris jam,

SI CHARITATE ADFO IGNEUS, TANDEM SOLUTUS fuerit IN CINERES:

Lugebat hanc mortem ILLUSTRIS AMALIA,

Nec mirum,

Perpluunt lumina ipsius luctus flumina,

Amor conjugalis tam grave excitavit incendium,

Ut non uisi aquarum Cataclysmo extingvi possit,

Interim ebrius dolor, ut se extingvat,

Ignes incendit,

gnarus

Phœnices quoque non nisi ex ignibus evolare ad immortalitatem.

Tandem eheu!

Ipsa sequitur,

ILLUSTRIS AMALIA.

AVARA MORS!

Plebejo cibo non contenta, Cleopatraz apertiit fercula,

Ut NOBILEM sorberet MARGARITAM

attrivit in cineres:

Sic

EPICEDIA.

Sic scias Rospes,
Defunctæ virtuti, vel ipsa lapidum fœcundia parentat,
Plangunt hi mortuam, & illi epicedium pangunt,
AD ÆTERNITATEM.
Huic quoque marmori firmiter impressa manet posthuma illius VIRTUS.
Per quam vel post fata triumphet de tempore,
ILLIUS PHOENIX,
Ex labili cinere, ad inviolabilem evolat gloriam.
Semel mortua ut bis reviviscat,
DEO & æternitati.
Fallor,
REVIVISCERE NON POTEST, QUÆ NUMQVAM DEO MORTUA EST
E vivis raptam ne crede,
Erepta mortalibus est,
An igitur possit amissa dici quæ in DEI manibus est?
Transfutare illam in cœlum, fides, spes, charitas
Trias gratiarum Cœli:
Ecclipsin SOL hic passus est non NECEM:
Ad Te nunc denuo stylum meum converto hospes,
Disce vivere ab hac morte,
Cinerarium hoc, per amplum Tibi eruditionis campum aperit,
Ipso SOLE magis Te illuminabit hæc mortis VMBRA:
Infœcunda ne censens ossa, quæ plusquam fœcunda sunt,
Frigidum ne crede cinerem
Qui frigidam mentem, vel gelidæ mortis imagine accendet ad Virtutem,
Latet latex sub hoc saxo licet ficcus,
Et verè mentem tuam melius ad pietatem informabit hic fons ficcus,
quam alius fluens,
Disce cedendum fati esse:
Si vinci possent, non hic jaceret ILLUSTRIS SCHULENBURGIA
Moritura fuisset nisi esset mortua,
Nunc ipsa morte vivit,
Et jure imperat cui juri semel lubens paruit,
Ergo si sapias cogita quantocyus tuam mortem in aliena.
Ex hoc cinere vaticinor,
Vel cras nihil eris,
Non vendunt fumos qui venere ad cineres,
Juvet memoriam tuam hic cinis!
Non enim per lacteam sed per cineream viam homines migrant ad IM-
MORTALITATEM
NON SEMPER MALE AGIT QVI FUGIT E LUCE
I, LICET:

*Hoc Monumentum pietatis & honoris ergo posuit,
Grata mentis devotio*

Burchard Hempo Gesenius,
Past. Prim. Beßendorff.

A la

A la Tres Heureuse & Glorieuse
Memoire
de Feu
Madame la Douairiere
AMALIA DE SCHOU-
LENBOURG
Née BARONNE
de **SCHOULENBORG**

au jour de son enterrement
qui se doit celebrer
Le 6^{me} Mars MDCCXIII.
par BURCH. HEMPO GESENIUS,
Ministre de la parole de Dieu
a Bezendorff.

Nr 236

Kk

Fruicts

E P I C E D I A.

FRuiets a mers de nos Esperances
 Plaintes regrets Marrissements
 Soupirs sanglots gémissements
 Tesmoings de nos dures souffrances
 Cris lamentables soins cuifans
 Soucis envys chagrins compagnons des tenebres
 Assistés les discours funebres
 De nos plaisirs passés & de nos maux presens.
 Funestes & mortelles armes
 Qui sous de facheuses couleurs
 Triomphes de tous nos malheurs
 Caufants un Ocean de larmes
 Ne vous lassés point adresser
 Vos plaintes vers le Ciel vos regrets vers la terre
 Me secondant dans une gverre
 Qui ne se doit finir que pour recommencer.
 Accompagnons ceste tristesse
 Quoy que d' un tres foible ornement
 Mais ne pouvant faire autrement
 Et nous voyant pleurer sans cesse
 Le ciel touché de tristes voeux
 Que nous luy adressons dans nos justes complaints
 Du moins en tirera des plaintes
 Nous voyant de douleur arracher les cheveux:
 Vous qui avés veü cétte DAME
 Tirer a soy par ses vertus
 Comme l'ambre fait les festus
 De chacun & le corps & l'ame
 Laissez vous transporter au deüil
 Et sa personne Illustre ayant eu la puissance
 De vous ravir par sa presence
 Son absence vous puisse emmener au cercueüil.
 Mais quelle fureur me transporte
 De discourir si fortement
 Ou quel trouble de Jugement
 Me fait raisonner de la sorte
 Quoy je forme une trahyson
 Capable de nous perdre & digne qv'on me blasme
 Car je donne un conseil a l'ame
 Contre la verité & la droite raison.
 Nous la perdons & nostre perte
 Est de vray sans comparaison
 Mais faut il perdre la raison
 Apres cette perte soufferte
 Non non je ne scaurois souffrir
 De faire a nostre honneur une si grande injure
 Car nous serions & je le Jure
 Tous indignes de vivre & dignes de mourir.

Quand

EPICEDIA.

Quand le deüil par ces tristes charmes
Pourroit transformer deormais
Afin de pleurer a jamais
Nos yeux en fontaines de l'armes
Encore ne pourions nous pas
Changer que nous serions en de telles images
Esgaler nos pleurs aux dommages
Que souffre nôtre vie en ce dolent tréspas.

Ainsy donqves nostre prudence
Ne doit pas se precipiter
Ny par foiblesse despiter
Le ciel mesme ou sa providence
Car ils n'ont rien fait en ce point
Que nous pauvres humains puissions aufer reprendre
Et Dieu la voulu sy tost prendre
Pource que l'univers ne l'a meritoit point.

Ses jugemens impenetrables
Produisent chacun leur effect
Comme un acte seur & parfait
De son decret inesuitable
Et bien que nostre extendement
Soit englouty souvent dans ce profond abisme
Sy ne peut on croire sans crime
Que rien puisse arriver sans son commandement:

Au ciel & terre il dispose
De tout selon sa volonté
Par sa justice & sa bonté
Il conduit a fin toutes choses
Ny l'aventure ny le sort
Ny mesme le destins ont aucune puissance
Sur tout ce qui a pris naissance
Et luy seul en ses mains tient la vie & la mort.

Ne pleurons donc plus ceste DAME
Quine peut revenir a nous
Et jouit un repos si doux
Sous cette dure & froide lame
C'est raisonner improprement
De croire en la pleurant la ramener en vie
Le vouloir ce porter enuie
Pour nos seuls interêts a son contentement.

Il faudroit l'ame d'un barbare
Pour estre sans pleurs a ce deüil
Dieu en versa bien de son oeüil
Pour pleurer la mort de l'asare
Mais un esprit trop abatu
Dans son affliction est digne de censure
Il faut pleurer mais par mesure
Non faire dans sa mort mourir nostre vertu.

Dieu

E P I C E D I A.

Dieu de qui la haute sagesse
 Ne se peut asses admirer
 En mille facons peut tourner
 Nostre deuil en joye & liesse
 Luy qui nous a formé de rien
 Qui de l'obscurité de la masse premiere,
 A fait resplandir la lumiere
 PEUT BIEN D'UN SY GRAND MAL TIRER
 UN GRAND BIEN.

E P I T A P H E.

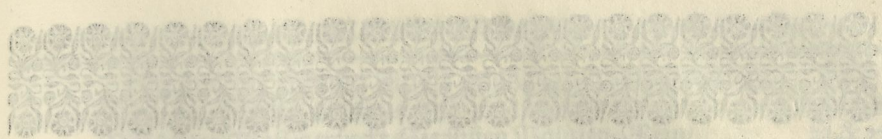
PASSANT PENSES TU PAS
 A PASSER CE PASSAGE
 OU PASSANT J'AY PASSÉ
 SY TU NE PENSE PAS
 PASSANT TU N'ES PAS SAGE
 CAR EN NY PENSANT PAS
 TU TE VERRAS PASSÉ,



So stirbt die Frömmigkeit und thut die Augen zu!
 Es geht zum Grabes-Schlaf / da ist die beste Ruh.
 Zu solcher Ruh und Schlaf sind alle fromme Frommen
 Von Anbegin der Welt nach Frommen-Wunsch gekommen.
 So geht die Wittwen-Sonn im Glaubens Glanz und Schein/
 Zu längst-verlangter Ruh / und tritt im Orden ein /
 Wo lauter Sonnen seyn / die ohne Sorg und Wetten
 Ben Christi Sonnen-Schein / als Sonnen ewig scheinen.
 So geht die Tugend selbst im Tugend-Flor zum Grab:
 Nun folgt die Mutter-Treu und danckt vom Ampte ab.
 Es soll geschieden seyn. Das Scheiden ist ein Scheiden/
 So bahnt den schönen Weg zum schönsten Himmels-Freuden:
 Das edle Sternen-Heer / ein theures Ehepfand/
 Steckt nun Cypressen-Sträuch und schwarzes Leich-Gewand
 Uns Schulenburgsche Haus. Ich sehe Kinder weinen/
 Die meine Väter sind / und sonst wie Sonnen scheinen
 Gott / wisch die Thränen ab! Gott / hemm den Sorgen-Lauf!
 Und an Cypressen-Statt laß Myrthen wachsen auff!
 Das Schulenburgsche Haus soll doch in allen Brenken
 Vor aller Sternen Glanz wie helle Sonnen glänzen.
 Indessen soll das Lob / auff diesem Erden-Kreyß/
 Das Lob AMALIE gekrönet seyn mit Preiß/
 Gekrönt mit Cedern-Preiß / gekrönt mit echten Palmen/
 Und Sie im Himmel singt dem Jesu Lob und Psalmen.

Dieses setzte aus schuldigsten respect Dero gnädigen Frauen
 Frauen AMALIEN von der Schulenburg / seiner
 gewesenen hohen Patronin, zum letzten Danck und Ehren

Andr. Breslau, P. Crud. & Vilb.
 Bey



J. v. Hofe

Dem zwar empfindlichen

Bey

Dem zwar empfindlichen

Gedoch Hochseeligen Ableben

Der weyland

Hoch Wollgebornen Frauen/

Frau AMALIEN

gebornen Freyinn und verwittweten

von der

Schulenburg /

bezeugeten

ihre schuldigste Observance

Nachgesetzte.

Nr. 236

21

So

galt



So ist Sie schon dahin die auserwählte Frau? 2.Joh.v.I.
So ist Sie schon gelangt zur selgen Gottes Schau/
So ist der Kampff schon aus/der Sieges-Kranz gewunden?
O höchstbeglückter Tausch! wenn man für Müß und Last
Vergnügte Seelen-Ruh/erwünschte Leibes Rast
Und nach dem Ungestüm den Hafen hat gefunden.
Denn lieber! was ist woll in dieser Jammer-Welt/
Da eitel Angst und Noht uns wie gefangen hält/
Da Leib und Seele muß bald dis/bald das empfinden?
Inwendig eitel Furcht/ auswendig eitel Streit/ 2.Cor.7.5.
Wo äußerlich den Leib quält Kranckheit/ Gram und Leid
Und innerlich den Geist bedrückt die Macht der Sünden.
Dagegen aber ist nichts als nur Freud und Lust
In jener Himmels-Burg den Seeligen bewußt/
Man weiß von keiner Furcht/ von keinem Gram und Leiden/
Von keiner Seelen-Angst von keiner Sünde nicht/
Gott ist der Seeligen Hehl/ Leben/ Trost und Licht/
Und läßt sie höchst-vergüßt in ewger Wonne weyden.
Wer ist dahero wohl der nicht erwählen solt
Den allerbesten Theil/ vor Messing reines Gold/
Und daß die Cedern ihm für Tamarisken werden?
Wer greift nach Perlen nicht weit mehr als groben Sand?
Wer wirfft das Glas nicht weg für einem Diamant?
Und wem beliebt woll nicht der Himmel für der Erden?
So war die Seeligste gesinnet jederzeit/
Und dacht in allem Thun stets an die Ewigkeit/
Wohl wissend daß die Welt sehr viele hier bewogen/
Drum wandte Sie Ihr Herz von deren Trug und List
Zu Salems Hügeln hin/ wo lautre Wahrheit ist/
Und war schon in der Welt der schönden Welt entzogen.
Und wie Sie nun an Gott mehr/ als dem Eiteln hieng/
Und Ihr gerader Fuß die Lebens-Strasse gting/
Gott selbst auch ihren Geist mit heilger Gluth gerühret/
So scheute Sie den Tod ganz im geringsten nicht/
Sie freute sich vielmehr/ der besten Zuversicht
Sie würd hiedurch zu Gott im Himmel eingeführet/
Wie selig ist Sie nun? Ihr Wechsel ist vergüßt
Weil Sie für Menschen Gott/ fürm Tod das Leben kriegt/
Der Baum ist aus dem Grund der Eitelkeit genommen/
Und in ein herrliches Land der Ewigkeit versetzt/
Da er mit seiner Frucht die Engel selbst ergößt/
Das Schiff ist mit dem Gut im Hafen angekommen.
Mit kurzen: Sie ist nun durch einen selgen Tod
Entgangen aller Angst/ entnommen aller Noht

Und

Und aus der Sünder Zunft gelangt zum Engel Ord en/
 Von Mara gienß Sie aus und zog in Elim ein/ Exod. 15.
 Vor bitter Wasser trinckt Sie süßen Palmen-Wein/ 23. & 27.
 Und vor der Erden Wust ist Ihr der Himmel worden.
 Zwar ließ der Höchste Sie auch hier in dieser Zeit
 So wohl an Seel als Leib nicht gänzlich unerfreut/
 Wenn Ehre/ Glück und Gunst Sie hie und da anlachten.
 Sie lebte wohlvergünzt/ Sie hatte Ruhm und Ehr
 An ihren Kindern/ die sich immer mehr und mehr
 Durch Tapfferkeit und Kunst berühmt und herrlich machten.
 Noch größer war die Huld/ dadurch der edle Geist
 Von Gott begnadet ward/ als der sich allermeist
 An Gott und seinem Wort in wahrem Glauben hielte/
 Dahero ward Sie stark zu thun/ was Gott gefällt/
 Und schmeckte albereits die Kräfte jener Welt/
 Wornach Ihr ganzes Thun in Ihrem Leben zielte.
 Indessen hatte Sie auch hie und da Ihr Leid/
 Und fand hier überall nur Unvollkommenheit/
 Der Leib ward siech und krank/ die Seel empfand zugleich
 Die Sünd und deren Kraft/ ward drüber müd und matt
 Und wünschte daher/ Glück. Ehr. und Lebensfart/
 Nur bald bey Gott zu seyn in seinem Freuden-Reiche.
 Nun was die seel'ge Frau von Schulenburg begehrt/
 Dasselbe hat Ihr Gott in Gnaden auch gewärt/
 Gott/ dem Sie hat gedient/ Gott dem Sie sich ergeben
 Halff Ihr hier sonderlich und bracht Sie aus der Welt
 Durch einen sanfften Todt zu jenem Himmels Zelt/
 So daß Ihr solcher Todt nur war ein Gang zum Leben.
 Die Werke folgen Ihr/ nicht nur hie in der Zeit/
 Besonders auch für Gott in jener Ewigkeit.
 Stirbt gleich der Leib/ Sie ist darum nicht ganz gestorben/
 Die Schalen kennen nur das schwarze Todten-Grab/
 Der Geist kehrt sich zu Gott/ der ihm den Ursprung gab
 Und also bleibt der Kern zugleich auch unverdorben.
 Ja Ihre Seele schaut bereits von Angesicht
 Gott wie Er ist/ mit Lust in seinen Glanz und Licht
 Mit allen Seeligen und heiligen Himmels Thronen/
 So wird auch einst der Leib/ wenn Gott die Todten ruft
 Auf Christi Allmachts Wort durchdringen seine Grufft.
 Und mit der Seel vereint im Himmel ewig wohnen.

Joachim Christoff Zarnack / Diener am
 Worte Gottes zu Rohrberg.

Die

Die edelste Freyheit der Seelen/
In Adam verlohren/ in Christo wieder gefunden

Wott/ wie Er an sich selbst ein gänzlich freyes Wesen/
Und sonder allen Zwang den Allmächts-Zepter führt:
So gab Er hierinn auch den Abdruck dar zu lesen
Von seiner Trefflichkeit / womit der Mensch geziert/
Daß dieser in dem Glanz der edlen Freyheit prangte/
Und über alles das/ worauff der Sonnen Licht
Die hellen Strahlen wirfft/ das Regiment erlangte:
Auch in ihm selbst wußt er von keiner Knechtschaft nicht/
Da Sinn und Neigung sich ohn Widerstand regieren/
Und stets zum rechten Zweck von ihm sich liesse führen.

Da herrschte also nicht der Laster Tyranny/
Er fühlte nicht das Joch der sündlichen Begierden/
Deshalben war er auch von Straff und Plage frey
Und wußte ganz und gar von keinen Creuzes Bürden.
Nicht hinderte alhier den sanfften Freyhells Stand/
Daß mit Gehorsam er dem Schöpffer war verpflichtet/
Als der hierinnen nur die größte Lust empfand/
Wenn seines Gottes Will von ihm ward ausgerichtet/
Ja dieser Trieb war ihm in die Natur gepreß/
Wie von Natur ein Feuer die Flammen aufwärts schlägt.

Wo aber seyd ihr nun/ ihr guldne Zeiten blieben?
Wo blüht/ wo strahlt ihnd der Freyheit Purpur Pracht?
Er ist / so wie der Wind den Sand verweht/ zertrieben/
Und Seel und Leib numehr gar unters Joch gebracht.
Wie wenig wenig ist von der Gewalt zu finden /
Die sonst der Creatur Befehl und Ordre gab.
Und o wie ist der Mensch so gar ein Knecht der Sünden!
Wie legt die böse Lust biß in das kalte Grab
Ihm Band und Fessel an? Die Frechheit seiner Sinnen/
Wil leider alzufrü die Oberhand gewinnen.

Nachdem das Ebenbild des Höchsten ist entweyht /
Und nun der Sünden Krafft kan ihren Stachel schärfen/
So herrschet in der Seel ein steter Krieg und Streit /
Da die Begierden sich beständig überwerffen.
Kein Tyger wüthet fast mit so erbösten Grim/
Kein Aeol kan also mit seinen Stürmen brausen /
Noch die gepichte Luft mit solchem Ungeßüm/
Als diese furien oft in der Seele hausen.
Sie schließen die Vernunft in harte Fessel ein/
Verstand und Wille muß hier unterthänig seyn.

Und

EPICEDIA.

Und maasset nicht hiernächst auch über unsre Seele
 Der Satan selbst sich Gewalt und Herrschaft an?
 Dieweil der erste Mensch dem ernstlichen Befehle
 Des/ der ohn Widerspruch allein gebieten kan/
 Sein trügliche Schlangen-Wort so schändlich vorgezogen.
 Gewiß/ wo Gnade der Natur die Hand nicht heut/
 Sind alle die das Gift der Erb-Sünd eingesogen
 Und Adams Kinder sind/ in Satans Dienstbarkeit/
 Und müssen dermahleinst bey ewig schweren Plagen/
 Nach Gottes Richter Spruch der Sünden Straffe tragen.

Ja was ist sonst noch/ das uns gefangen hält?
 Schlägt nicht das Unglück uns in Jammervolle Ketten/
 Man weiß/ wie dieses oft so schlimme Neze stellt/
 Darans nur Sarg und Gruft uns Arme kan erretten.
 Oft zwar ist unser Sinn an Lust und Freude reich/
 Und wil mit Icaro hin zu der Sonne fliegen;
 Bald komt die Trübsahls Bluth/ und macht die Flügel weich/
 So daß wir unverbhofft gestürzt im Grunde liegen/
 Da zappelt Fuß und Hand/ da sieht man/ wie das Glück
 Uns nur geführet hat an einem seidenen Strick.

So ist das reine Gold in schweres Bley verkehret.
 Von Palmen nistelt sich ein wilder Dornstrauch ein/
 Der Freyheit güldner Thron ist leider ganz zerstöhret/
 Und also muß der Mensch nunmehr dienstbar seyn.
 Dis sieht die Seele nun/ die von dem hellen Lichte
 Des Himmels wird bestrahlt. Sie ist Betrübniß voll
 Und seufzet/ daß sie nicht die süßen Freyheits-Früchte/
 Die ihr der Höchste doch gegönnet/ schmecken soll/
 Und nicht/ wie sehnlich auch ihr Wünschen und Verlangen/
 In rechter Freyheit kan an ihrem Schöpffer hängen.

Erwehlt ein Cato nicht viel lieber Gruft und Stein/
 Und wil den scharffen Stahl ihm selbst ins Herze drücken/
 Eh seine freye Hand fort soll gebunden seyn/
 Und er in Dehmuth sich vor Cæsars Throne bücken?
 So Liebet von Natur der Mensch den freyen Stand/
 Wiewoll sein Irthum ihn bloß nach dem außern schähet.
 Was wunder daß ein Christ/ den seines Gottes Hand
 Zum rechten Lichte führt/ sein Glück darinn sehet/
 Wenn sich die Seele loß von ihrer Knechtschaft macht/
 Und in der sichern Ruh der innern Freyheit lacht.

Zwar sieht er alzuwoll/ daß nimmer seine Seele
 Im hellen Purpur wird vollkommner Freyheit gehn/
 So lange selbige hier in der Sünden-Höble
 Des Leibes sich annoch muß eingesperrt sehn.

M m

Doch

E P I C E D I A.

Doch aber sinckt deshalb nicht Wunsch und Muth darnieder /
 Vielmehr bestrebt er sich / das Gottes Ebenbild
 So die Natur vermist / durch dessen Gnade wieder
 In ihm erneuert werd / und was sein Sorgen stillt /
 Ist dieses / daß / wozu des Himmels Krafft auff Erden
 Den Anfang schon gemacht / dort soll vollendet werden.

Sein Glaube sieht erfreut den theuren Heiland an /
 Der durch sein Blut und Tod die Freyheit ihm erworben /
 Daß Moſis Donner ihn mit nichten treffen kan /
 Und des Gesetzes Zwang geschwächt ist / ja Verdorben:
 Daß ihn nun weiter nicht des Teufels Grausamkeit /
 Des Todes Tyranny noch die Gewalt der Höllen
 In Stricken hält; daß ihn nicht die Verdorbenheit
 Der sündlichen Natur kan gar zu Boden fällen:
 Daß / ob die böse Lust sich zwar noch immer regt /
 Doch Geist und Sinnen nicht so ganz in Fessel schlägt.

Der Himmel ist es ja / der seinen Gang begleitet /
 Des Gnade in ihm würckt / der Herz und Seele rührt /
 Der auf der ebenen Bahn der Tugenden ihn leitet /
 Und unveränderlich in Liebes Seilen führt.
 Wie solte nun der Geist nicht glücklich können siegen /
 Wenn etwa Fleisch und Blut sich wieder ihn gerüst?
 Kan Israel im Streit woll jemals unterliegen /
 Wenn Gott sein Arm / sein Schutz / sein starker Beystand ist?
 Und solte ja der Feind ihn in die Enge treiben /
 So wird dennoch zuletzt ihm Sieg und Herrschaft bleiben.

So ist denn / was ein Christ für seine Freyheit achtet /
 Und worinn er zugleich sein wahres Glück findet /
 Nur dieses / wenn er sich dem Himmel dienstbahr macht /
 Und durch desselben Krafft die Sinnen überwindet /
 Wenn ihn die Gnade spricht von Fluch und Hölle frey /
 Und die Versicherung giebt / daß einst in jenem Leben /
 Die beste Freyheit ihm noch vorbehalten sey /
 Wenn seines Jesu Hand ihm wird die Krone geben /
 Alwo er / was alhie nur Stückweis ist gesehn /
 Soll in Vollkommenheit ihm mitgetheilet sehn.

Ja finden sich bey ihm zu zeiten solche Stunden /
 Da Sturm und Wetter tobt / da Maß und Anker bricht /
 So bleibt der freye Muth bey ihm doch ungebunden /
 Und wird nur desto mehr dadurch empor gerichtet /
 Weil / wer in Canaan als Herr gedencet zu leben /
 Erst in Egyptenland muß Knecht und Sclave seyn /

Auch

EPICEDIA.

Auch für dem Tode selbst wird nicht sein Herz erbeben/
 Vielmehr sich inniglich auff dessen Ankunft freun/
 Indem die Seele dann/ ganz aller Last entnommen/
 Zur völkgen Freyheit soll der Kinder Gottes kommen.

War anders woll gesinnt Die/ deren Asche nun
 Mus ein so hohes Haus mit nasser Wehmuth nezen?
 Nur hierinn liesse Sie ja Sorg und Wunsch beruhn/
 Wie sich die Seele möcht in solche Freyheit setzen/
 Die überirdisch ist. Nicht war ihr schon genug
 Die Hoheit des Geschlechts/ das Sie zur Freyinn machte/
 Als die da Adlern gleich nur eifrigt ihren Flug
 Zum Himmel richtete/ und auf was höhers dachte.
 Sie zog was himlisch heist der schönsten Erden vor/
 Und schlug des Glaubens Flug auf Christum nur empor.

Daß manch berühmtes Haus die Frey Herrn Titul führet/
 Davon ist dis ihr Grund: Daß/ wie man billig glaubt/
 Was jener kluge Mann (*) in seiner Schrift berühret/ (*) Vulcej.
 Zu alten Zeiten schon des Teutschen Reiches Haupt
 Verdienten Helden erst die Freyheit hat gegeben/ de Feu-
 Zur Gräßlichen Gewalt. Und die Hochseligste
 Bekam von Jesu selbst bereits in diesem Leben
 Die Freyheit/ dermahleinst nicht etwa zeitliche
 Besondern ew'ge Würd und Ehre zu erlangen/
 Und gar als Königin vor seinem Thron zu prangen.

Des Höchsten Gnade war in Ihrer Seelen groß/
 Dadurch vermochte Sie die Sünde zu bekämpfen/
 Sie riß beständig sich von derer Herrschaft los/
 Wiewoll sich Ihre Macht nicht gänzlich liesse dämpfen.
 Hier hatte Satan längst sein vor ges Recht verspielt:
 Sie lachte/ wenn sein Troß mit Fluch und Hölle dräute/
 Diweill Ihr Glaube sich an Jesum veste hielt/
 Der Sie durch sein Verdienst von alle dem befreyte.
 Und wenn das Ungelück die Pfeil auff Sie gewetzt/
 Blieb doch das Herze frey/ die Großmuth unverletzt.

Als endlich auch der Tod die dürre Faust ausstreckte/
 Und Ihr vor Augen hielt den ausgelauften Sand/
 War nichts das Ihrem Geist verzagte Furcht erweckte/
 Als der vielmehr darauff so grosse Freud empfand/
 Dergleichen selbstn kaum bey Sclaven mag entstehen
 Wann Sie aus Tunis ziehn. Komt/ sprach Sie komt heran/
 Ihr süßen Stunden eynt/ daß ich aus Babel gehen/
 Und aller Arbeit frey/ in Zion jauchzen kan!
 Da aller Schwachheits Rest soll werden abgelegt/
 Die hier ein Gottes Kind noch um und an sich trägt.

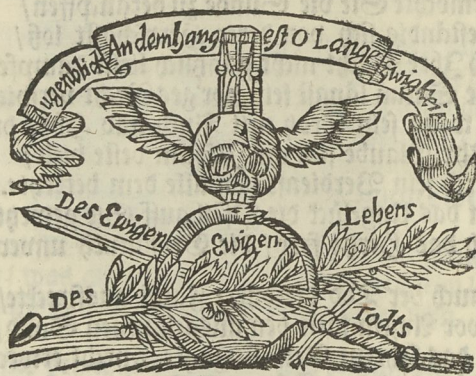
Da

E P I C E D I A.

Da tret ich untern Fuß was mich bisher gedrückt/
 Was mich alhier nicht ließ zur völligen Freyheit kommen.
 Wird denn zwar dieser Staub / der Leib / zur Gruft geschickt
 Und von des Todes Macht ist in Verhaft genommen/
 Lebt doch der beste Theil die edle Seele frey/
 Die kan indes den Crantz der Ewigkeit umfassen/
 Auch jener wird / wenn einst der Engel Feld-Beschrey
 Erschallet / den arrest, den düstern Sarg / verlassen.
 Ihr aber / Wehrteste / ihr Meinen / gute Nacht!
 Lebt woll / Lebt ewig woll! Ich habe nun vollbracht.

Und hiemit suncken hin die abgelebten Glieder /
 Die Augen schlossen sich in sanfter Stille zu /
 Sie gab den theuren Geist dem grossen Schöpfer wieder /
 Und findet nun bey Ihm die Zucker süsse Ruh.
 Laß Gold und Diamant in ird'schen Cronen prahlen /
 Dir ist Hochseligste / was bessers ausersehn /
 Nun kanstu in dem Glantz vollkommner Freyheit strahlen/
 Davor Augustus Thron selbst muß beschämet stehn.
 O selig welcher erst ein solches Glück gefunden /
 Daß ihm von Engeln wird der Lorbeer Crantz gewunden!

Levin Dietrich Zarnack/
 S. S. Theol. Stud;



Der Welt Vergänglichkeit

Und

Der Seelen Unsterblichkeit

Solte

bey dem höchst-seeligsten Hintritt

Der Weyland

Hoch-Wolgebornen Frauen/

Frauen Amalien

Frey-Frauen

von der Schulenburg &c.

Des weyl. Hoch-wollgebornen Herrn/

Herrn Dieterich Hermann von
der Schulenburg /

Er. Königlichen Majestät in Preußen Hoch-bestalteten
Land-Directoris und Krieges Commissarii der Alten-

Marck/

höchst-geliebt gewesenen Gemahlinn/

als welcher geschah

den 3ten Jan. des 1713ten Jahres/

In gegenwärtigem geringen Reim-Gedichte

Vorstellen

A. F. Rumpeler / SS. Theol. Stud.

Ni 236

Nn

So

Es muß ein Sterblicher als Irdischer erfahren
 Daß/ was die Zeit gezeugt nicht stete Daurung hegt/
 Spürt man gleich den Vergang oft nicht in vielen
 Jahren/

So sind doch diese Wort in Stahl und Stein gepregt:
 Was dieses Rund der Welt umschliesset und ernähret/
 Was Wasser/ Erd' und Luft in ihrem Schooße hat/
 Das frisst der Unbestand der auch so gar verzehret
 Den Mond/ das Sternen-Heer und grosse SonnenRad.
 Wo bleibt denn euer Ruhm ihr Demant harte Steine/
 Dein Glanz du rothes Gold von Menschen werth geacht/
 Dein Pracht du Saloms Schloß von Kunst und Anmuhts Scheine/
 Solt du den hellen Strahl vertauschen mit der Nacht?
 Du edle kleine Welt von Klugheit und Verstande/
 Des Höchsten Ebenbild/ du Blume dieser Zeit/
 Solt du von Unbestand seyn frey in deinem Lande?
 Ach nein! dein Frühlings Schein zeucht an das Todten Kleid/
 Und daß man solches Ziel nicht könne überschreiten
 Hat uns dein Tod gelehrt Hoch-wohlgeborne Frau/
 Als der den Unbestand uns Menschen will andeuten
 Daß nöhtig sey/ daß man Gott mehr als Welt vertrau:
 So war dein Tod gewiß/ doch wird in Leyd und Schmerzen
 Dadurch gesetzt das Schloß die Kirch der Unterthan;
 Denn deine Leich' umringt mit trüben Todten Kerzen
 Schleußt auch zugleich mit ein was uns erquickten kan.
 Sollt man nicht traurig seyn in dem der Stamm sich neiget
 Der uns an Kostbarkeit die rarsten Früchte gab/
 Und man sieht wie der Schmerz die edlen Reiser trägt/
 Indem man traurig folgt dem Körper bis ins Grab?
 Doch kehrt o Sterbliche von diesem Weg zu rücke
 Und laßt ohn Aufenthalt den Sinnen ihren Lauff/
 Stellt euer Klagen ein und schicket eure Blicke/
 Zu dem das ewig ist und recht vergnügt hinauf.
 Ist gleich Amalia dem Aug: uns zwar entriffen/
 Hat Sie doch nur allein was sterblich abgelegt.
 Was von der Erden ist mag nur vom sterben wissen
 Hingegen was von Gott das bleibet unbewegt/

Das

Das beste Theil die Seel schwebt über alle Sternen/
 Der scheint das Sonnen Licht ein trübes Theil der Welt/
 Weil sie das Firmament sieht unter sich von fernem
 Und wohnet wo die Schaar der Engel sich aufhält.
 Es lebt die edle Seel versetzt in reicher Bonne
 Und schmecket allbereit die Lust der Ewigkeit.
 Es überstrahlet Sie was hellers als die Sonne/
 So steten Frühling macht ohn' alle Winterzeit.
 Es muß das Manna ihr vollkommne Anmuth bringen/
 Denn bittere Myrrhen sind nicht eine Himmels Frucht/
 Für Seufzer dieser Welt hört sie die Engel singen/
 Und findet was allhie die Welt vergebens sucht.
 Daß nun Ihr Haut und Bein im Grabe wird verzehret/
 Und was das Auge liebt uns dergestalt entweicht/
 Ist eine Schuldigkeit so die Natur begehret/
 Ein Neze so den Gräß der gangen Welt bestreicht.
 Doch mit dem Leibe wird Ihr Adels nicht begraben/
 Die Tugend kömmt nicht mit in des Todes Stand.
 Die seltnen Gottesfurcht und viele andre Gaben
 Streut Fama weiter aus als nur in unser Land.
 Wolt man ihr Tugend-Lob in Stein und Marmel graben/
 So ist die Tugend selbst schon längst bedacht darauß/
 Drum wird man solch Bemühn hier gar nicht nöhtig haben/
 Denn wahre Tugend schreibt den besten Lebens-lauff.
 Bey gutem Wechsel und bey frohen Tages Stunden
 Ist man nach Menschen Art auf Thränen nicht bedacht/
 Was! solt man traurig seyn da sich ein Tag gefunden/
 Der uns von igo an vollkommen glücklich macht!
 Hat man die Schalen schon zuvor ins Grab getragen/
 Ist doch der volle Kern umziret mit hellem Schein/
 Derselb empfindet schon das himmlische Behagen/
 Das zwar den Anfang hat/ doch außer End wird seyn.



Die

Die vor dem Tode nicht verschlossene
sondern

Öffene Burg

Des
Hoch-Adelichen Hauses von der Schulenburg
zu Apenburg

Wolte
Bey dem hochseeligen Hintritt
Der weyland

HochWollgebornen Frauen/

Frau AMALIEN

Frey-Frauen

von der Schulenburg/

Frauen auff Apenburg/ Bekendorff/ Rittleben/ Prob-
sten Salzwedel 2c. 2c.

Mit tieffesten Respect betrachten in nachgesetzten
Trauer-Teilen

Ihero Hoch-Adelichen FAMILIE

unterthäniger Cliente

Nr 236

Hans Georg Achaz BURCHARDI

Apenburgens. & Schola Gardel. Alumnus.

Do

Es

Die vor dem 1. October 1800
geborenen Kinder von der
Ehe des Herrn
Herrn
Herrn

geborenen Kinder von der Ehe
Herrn
Herrn
Herrn

geborenen Kinder von der Ehe
Herrn
Herrn
Herrn

geborenen Kinder von der Ehe
Herrn
Herrn
Herrn

geborenen Kinder von der Ehe
Herrn
Herrn
Herrn

geborenen Kinder von der Ehe
Herrn
Herrn
Herrn

geborenen Kinder von der Ehe
Herrn
Herrn
Herrn



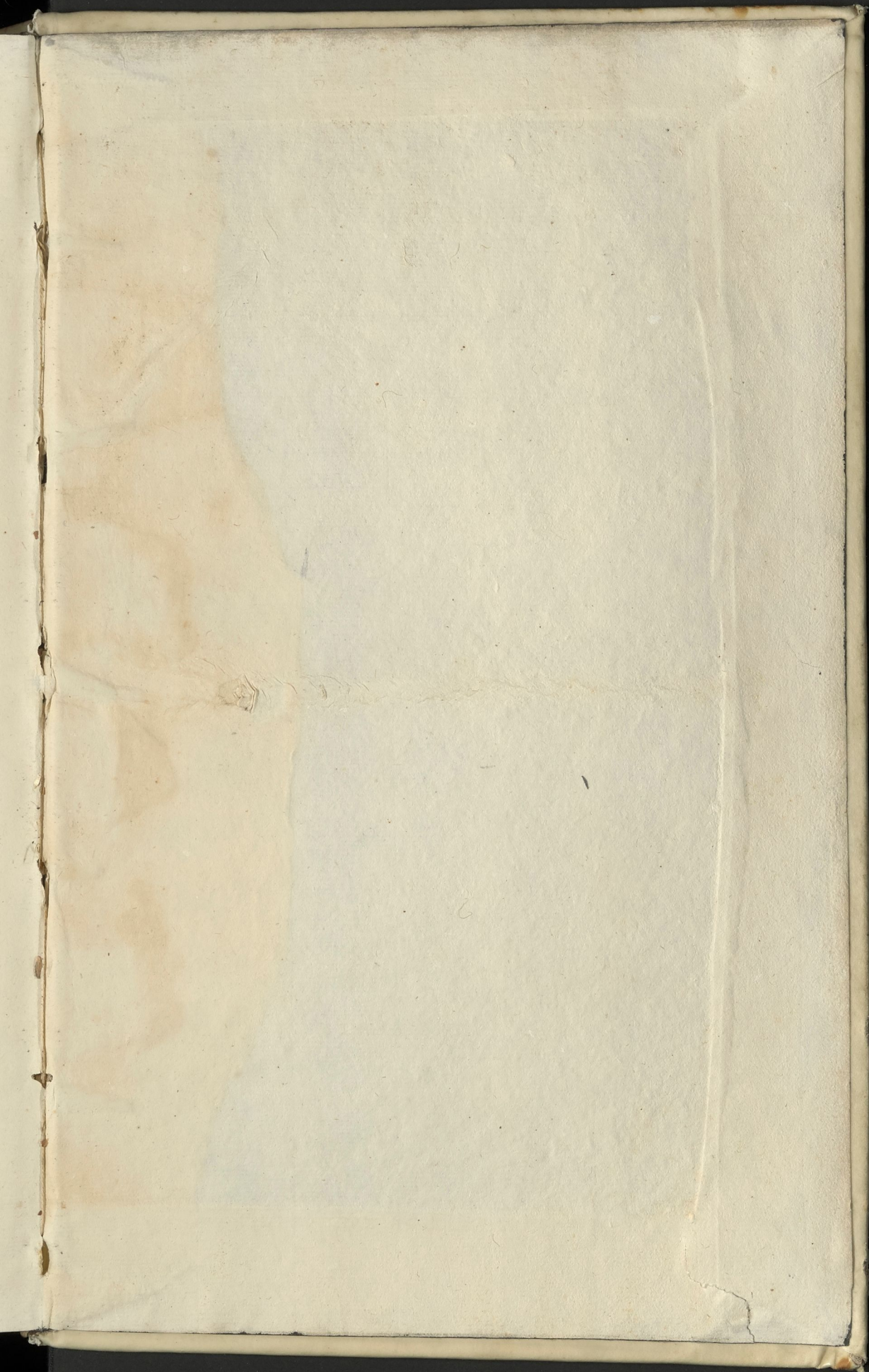
Es ist die Krieger-Kunst nunmehr so hoch gestiegen
 Daß auff der Welt kein Schloß und Burg zu dieser Frist
 So vest gefunden wird/ das nicht sey zu besiegen
 Durch kühner Helden Muht/ durch Pulver/ Bley/ und List.
 Wann donnert das Geschütz und die Cartonnen knallen/
 Wann stürmt das Krieger-Heer mit der gesamten Hand/
 Da müssen Thürm und Thor/ der Wall/ die Mauren/ fallen/
 Da muß sich an den Feind ergeben Schloß und Band.
 Doch wird noch manches Schloß durch die Natur bewahret/
 Indem das Nymphen-Bad süßrt *Martis* Barbarey;
 Hat nun die Kunst zugleich nicht Fleiß daran gespahret/
 So meint man/ daß es gar unüberwindlich sey.
 Allein dem Menschen Fraß dem düstern Todes-Rachen
 Muß alles offen stehn/ wenn Er die Burg bekriegt/
 Vor ihm ist nichts zu vest/ kein Donnern und kein Krachen/
 Bricht seinen Helden-Muth; Er kömmt/ und sieht/ und siegt.
 Ja Er verschonet nicht die besten Könige/ Schlösser/
ALS Vnsers FRIEDRICHS Tod Vns Dieses hat gelehrt;
 Und denen Adlichen ergehts hierin nicht besser/
 Wie dem der sich genau im Bauer-Hüttlein nehrt.
 So scharrf verfähret nun mit allen Menschen-Kindern
 Das strenge Todes-Recht ohn allen Unterscheid/
 Auch können solches nicht die Gläubigen verhindern/
 Ob gleich mit Tugend-Wehr dieselbe stehn bereit.
 Zwar saget Christus selbst: Daß der/ so sein Wort höret/
 Und gläubet vest an den/ der ihn zu uns gesandt/
 Mit froher Seeligkeit im Himmel sey bechret/
 Und außser dem Gericht vom Tode loß erkannt.
 Daß aber dieses nicht den Zeitlichen bedeute/
 Vielmehr den ew'gen Tod/ erhellet klar daraus/
 Daß auch der Zeitliche die aller frömsten Leute
 Von diesem runden Bau der Erden nimmt hinaus.
 Und dieses hat auch jetzt der Zielstraß uns gezeigt/
 An der Hoch Adlichen Frau von der Schulenburg.
 Sie war die Tugend-Schul zur Gottes-Furcht geneiget/
 So gieng Sie Adlich die Burg der Welt hindurch
 Im Leben hat Sie ja sich immer so erwiesen/
 Daß Dero Wolthats-Hand und holbe Freundlichkeit
 Von jedem wurde stets mit sonderm Danc gepriesen;
 Und dies Vergnügen hat zerstört des Todes Reid.
 O Daß *Proserpina* den Reid hat ausgelassen
 An dieser schönen Burg/ darin die Tugend saß/
 Gleich als in einer Schul/ und lehrete uns fassen
 Des Lebens besten Schmuck und Zier mit vollem Maaß!
 Dem Garten wird die Welt mit Fug und Recht verglichen/
 Da diese Dame war ein schönes Ehren-Preis.
 Wo ist der Gärten Pracht? Ist Sie denn schon verblichen?
 Der Blumen Königin verläßt den Erden-Craiß!

24

EPICEDIA.

Ach laßt der Augen-Bach / die siedend heisse Tropffen
 Die Thränen voller Angst / von Wangen übergehn!
 Schließet Eure Adern auff / und laßt sie nicht verstopffen/
 Ja in dem Augen-Paar laßt heisses Wasser stehn!
 Denn hier ist keine Hülff / der Hoffnung Grund verschwindet/
 Ein Andachts-voller Wunsch zeigt nur den Kummer an;
 Kein starcker Hercules mit seiner Krafft statt findet/
 Hier gilt kein Wunsch der Sie dem Tod entreißen kann.
 Nun Sie wird jeho zwar in ihrer Gruft geheget/
 Als dahinein gewiß geht aller Menschen Lauf.
 Jedoch der Tod hat nur den Körper hingelegt/
 Hingegen schwinget sich die Seele Himmel auff.
 Die Edle Seel ist nun ins Vaterland gekommen/
 Allwo die Seligste verbleibet Gottes Kind.
 In einer festern Burg ist Sie nun aufgenommen/
 Da Sie den Tod nicht mehr noch Schmerz und Leid empfindt.
 Ja daselbst kommet auch ihr schöner Jugend-Adel/
 Mit welchem in der Welt Sie köstlich war bekleidt/
 Gleich als zur hohen Schul ohn daß daran ein Tadel
 Gefunden werden solt / zu der Vollkommenheit.
 Wolan! so wolle doch betrübet seyn mit massen
 Das höchst bekümmerte Hoch-Adeliche-Haus;
 Und die Hoch-Seelige im Grabe ruhen lassen
 Bis Sie am jüngsten Tag der Heyland rußt herau.
 Zuletzt woll auch dieß Haus mit hohen Gnaden-Zeichen
 Dem unterthänigen Klienten jederzeit
 Verbleiben zugethan / der dies zu überreichen
 Jetzt angespornet ist durch seine Schuldigkeit!





ALVENSLEBEN
Ni
236





8
Sterbender Christen
Seelen = Schatz

Aus den schönen und Trost-vollen Worten **IESU** Joh. III. v. 16.

Also hat **Got** die Welt geliebet &c.

Bei solenner Sepultur

Der Weyland

Hoch=Voll=gebohrnen Frauen/

M A R I A

AMALIEN,

Gebohrnen Freyin

von der **Schulenburg /**

Des Hoch-Voll=gebohrnen und Voll-seel. Herrn/

Herrn Dietrich Weermanns

von der **Schulenburg /**

Damaligen Thur-Fürstl. Brandenburg. Landes-Directoris
und Krieges-Commissarii in der Alten-Mark /

Herrn auf Apenburg/Begehndorf/Rittleben/Pröbstey zu Salzwedel und Winterfeld/
Lieb-gewesenen Gemahlin/und hinterlassenen Frau Wittwen/

Als Sie

Anno Christi MDCCXIII. den 3. Jan. Abends gegen 10. Uhr in ihrem
IESU sanfft & seelig entschlaffen/

und den VI. MARTII mit Christ-Abd. Ceremonien

In Dero Erb-Begräbniß der Apenburgischen Kirchen

Unter heißen Thränen

Beygeleget wurde/

In einer Trauer-und Reichen-Predigt

Den 7. Ejusdem, war der Dienstag nach Invocavit, Schriftmäß-
sig gewiesen/ und nun auf Begehren zum Druck ausgefertigt

Von

MICH. BURCHARDI,

Past. und Inspectore.

Helmstädt / gedruckt bey Salomon Schnorrn.

